Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1890.

Erster Band.

München
Verlag der K. Akademie
1890.

In Commission bei G. Franz.

11
AX 17130-1890,1,3

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 1. Februar 1890.

Herr v. Christ hielt einen Vortrag:

„Die verbalen Abhängigkeitskomposita des Griechischen."

Ein hervorragender Sprachforscher, Osthoff, Ueber das Verbum in der Nominalkomposition S. 205, hat die griechischen Komposita ein vieldurchackertes, ausgetretenes Gebiet in der neueren sprachwissenschaftlichen Litteratur genannt. Wenn ich gleichwohl nochmals die Aufmerksamkeit der Forscher auf dieses Gehiet zu lenken wage, so thue ich es, teils weil ich die Lehre von der Zusammensetzung noch immer in den Grammatiken und Wörterbüchern der klassischen Sprachen ungebührlich vernachlässigt sehe, teils weil ich hoffe, in einzelne Punkte dieses schwierigen Kapitels der Grammatik mehr Licht bringen zu können. Während die einheimische Sanskritgrammatik sehr ausführlich die verschiedenen Arten der Zusammensetzung behandelt und Jak. Grimm in seiner Deutschen Grammatik der Komposition einen mehrere hundert Seiten füllenden Abschnitt gewidmet

1089158 BV 0074 577.92

hat, sind im Griechischen weder Leo noch Gust. Meyer zur Behandlung der Komposita gekommen und haben auch Curtius, Brugmann, Stolz denselben nur wenige Paragraphen gewidmet. Und während im Petersburger Sanskritlexikon in sehr zweckmässiger Weise bei den einzelnen Wörtern ihre Verwendung in der Zusammensetzung angegeben ist, müssen wir in unseren griechischen und lateinischen Wörterbüchern noch immer dieser so wünschenswerten Bereicherung des lexikalischen Materials entraten. Die Ergebnisse meiner eigenen Forschungen in dieser Frage, die ich seit Jahren neben anderen Studien im Auge behalten hatte, gedachte ich anfangs in zwangloser Form, per saturam, wie die Lateiner sagten, vorzulegen. Aber bald sah ich, dass in diesem Fall meine philologischen Leser öfters eine allgemeine Orientirung vermissen würden, und ich entschloss mich deshalb zu einer mehr systematischen Darlegung. Wenn ich dadurch in die Lage kam, manches, was den speciellen linguistischen Forschern längst bekannt ist, nochmals zuzusammenfassend zu sagen, so bitte ich dieses mit dem Plane der Arbeit entschuldigen zu wollen.

I.

Die Klassifikation der Komposita.

Die indischen Grammatiker, welchen das Verdienst zukommt, zuerst die Lehre von der Wortzusammensetzung ausgebildet zu haben, nahmen 6 Klassen von Komposita an: Dvandva oder kopulative Komp., Bahuvrihi oder possessive Komp., Karmadhāraja oder determinative Komp., Tatpuruscha oder Abhängigkeitskomp., Dvigu oder kollektive Komp., Avjajībhāva oder adverbiale Komp. Diese Einteilung hat der Altmeister der Sprachvergleichung, Fr. Bopp, in seine vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen einfach herübergenommen. Ihr ist im wesentlichen auch

noch Justi in der gelehrten Abhandlung, Die Zusammensetzung der Nomina in den indogermanischen Sprachen (Gött. 1861) gefolgt, nur dass er noch als Vorstufe der Komposition die Juxtaposition annahm, in der die beiden Teile nur zusammengerückt sind, jeder derselben aber seine selbständige Deklination sich bewahrt hat, wie in *Διόσ-κουροι*, *iuris-iurandi*, Gottes-frieden. Aber von den neueren Forschern ist jene Einteilung der Sanskritgrammatiker entweder ganz aufgegeben oder doch wesentlich modificiert worden, und dieses mit Recht. Denn abgesehen davon, dass dieselbe nur die zusammengesetzten Nomina und Adverbia, nicht auch die zusammengesetzten Verba berücksichtigt, leidet dieselbe auch an einem entschiedenen Zuviel von Klassen.[1]) Es haben daher zunächst Benfey und Schleicher in ihren grammatischen Werken die 6 Klassen auf 4 reduciert. Die meisten Forscher aber gingen weiter und brachen überhaupt mit dem System der indischen Grammatiker, indem sie nach eigenen Principien eine neue Klassifikation an die Stelle der indischen setzten. Unter den Versuchen einer neuen Einteilung hat mit Recht der von Schröder, Die formelle Unterscheidung der Redeteile im Griechischen und Lateinischen mit besonderer Berücksichtigung der Nominalkomposita (Leipz. 1874), den meisten Anklang gefunden. Derselbe nimmt zwei Hauptklassen von Kompositen an, nämlich unmutierte Komposita, in denen das Ganze demselben Redeteil wie das hauptsächlichste d. i. zweite Glied angehört, wie *ἄμ-μικτος*, *ἀκρό-πολις*, *παν-αίολος*, und mutierte Komposita, in denen ein Uebertritt in einen anderen Redeteil stattfindet, insbesondere in der Art, dass der 2. Teil zu den Substantiven, das Ganze zu den Adjektiven zählt, wie *ἀ-θάνατος*, *ῥοδο-δάκτυλος*, *εὐρύ-στερνος*. Der bezeichnete Unterschied

1) Schon der indische Grammatiker Panini (I 2, 42; II 1, 23) hat, wie ich aus Fr. Skutsch, De nominum latinorum compositione, Nissae 1888, cap. 1 ersehe, dieses Zuviel beanstandet.

ist ein tiefgreifender und verdient um so mehr Beachtung, als sich an ihn auch wichtige Formunterschiede anknüpfen, aber er allein reicht doch zur befriedigenden Unterscheidung der reichen Fülle von Zusammensetzungen nicht aus: es gibt noch andere, wesentliche Unterschiede, die neben jenem oder über jenem in Betracht gezogen zu werden verdienen. Allerneuestens hat Brugmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik II 1, 21 [1]) vier Arten von zusammengesetzten Nomina unterschieden, je nachdem das 1. Glied der Stamm eines deklinierten Nomen oder Pronomen ist, wie *μονο-γενής*, oder ein für sich nicht vorkommendes Indeklinabile, wie *ἀ-βατος*, oder ein adverbiales Wort, wie *ἐπί-θετον*, oder eine Kasusform, wie *Διόσ-κουροι*. Aber mehr wie ein Grund hält mich vom Anschluss an diese Einteilung ab. Ich vermisse nicht bloss zwischen 2 und 3 einen einschneidenden Unterschied; ich stosse mich vor Allem daran, dass jene Einteilung in 4 Klassen sich nur auf die Form und nur auf die Form des ersten Gliedes bezieht, so dass sich ihr Autor selbst genötigt sieht, derselben noch eine zweite, von der Bedeutung ausgehende Einteilung in unterordnende, beiordnende, unmutierte und mutierte Komposita nachfolgen zu lassen.

Gehen wir logisch zu Werk, so müssen wir zwei Dinge untersuchen, erstens was alles für Unterschiede in der Wortzusammensetzung vorkommen, zweitens welcher Unterschied als der hauptsächlichste der Klassifikation zu grunde gelegt zu werden verdient. Vorerst nun leuchtet ein, dass es sich bei einem Kompositum vor allem darum handelt, in welchem Verhältnis die Glieder desselben zu einander und zum Ganzen stehen. Dieses Verhältnis kann ein dreifaches sein, entweder

---

1) Ebenso in der 2. Aufl. seines Abrisses der Griech. Gr. in Müller's Handb. des klass. Alt. In der 1. Auflage des Abrisses folgte der Verf. noch einer andern Einteilung, was gerade nicht von einer besonderen Festigkeit der Lehre zeugt.

erhält das Hauptglied durch das Nebenglied, das ist das zweite durch das erste, eine nähere Bestimmung, oder es wird das eine Glied von dem anderen regiert, oder endlich beide Glieder sind nebengeordnet und stehen in einem kopulativen Verhältnis zu einander. Daraus ergeben sich 3 Arten von Kompositen, determinative Komposita, wie *ναυσι-φόρητος*, *μελάν-ουρος*, *ἐπι-τίθημι*, *ἀρι-δείκετος*, rektive oder Abhängigkeitskomposita, wie *καρπο-φόρος*, *σιδηρο-βρώς*, *μενε-πτόλεμος*, kopulative Komposita, wie *πλουθ-υγίεια*, *νυχθ-ήμερον*.

Das Verhältnis des zweiten Gliedes zu dem Ganzen drückt sich zumeist in dem von Schröder eingeführten, von uns oben schon berührten Gegensatze der unveränderten (unmutierten) und veränderten (mutierten) Komposita aus. Fragen wir, ob bei allen oder nur bei einzelnen der drei vorangestellten Hauptarten dieser Unterschied vorkomme, so zeigt sich alsbald, dass derselbe auf die Klasse der determinativen Komposita beschränkt ist. In dieser Klasse also sind unveränderte Determinativa *ἀν-άξιος*, *δυσ-άθλιος*, *ἀκρό-πολις*, *πρό-λογος*, veränderte *ἄ-λογος*, *δί-πους*, *βαθύ-κολπος*, *ὑπερ-μήκης*.

Von geringerer, weil bloss äusserlicher Bedeutung ist die Stelle, erste oder zweite, welche ein jedes Glied in der Komposition einnimmt. Diese Stellung folgt verschiedenen Normen in den einzelnen drei Hauptarten. In den determinativen Kompositen steht regelmässig das bestimmende Element, mag es nun in einem Indeklinabile oder einem Adverbium oder einem Adjektiv bestehen, an erster Stelle. In den kopulativen Kompositen, die ohnehin im Griechischen nur ganz schwach vertreten sind, ist es völlig gleichgiltig, welches der nebengeordneten Glieder die erste oder zweite Stelle einnimmt, wie es ja auch keinen Unterschied macht, ob wir 3 + 4 oder 4 + 3 addieren. Nur bei den rektiven Kompositen ist die Reihenfolge der Glieder

schwankend und macht die Sprache in Anwendung ihrer sprachlichen Mittel einen Unterschied nach der Stelle, die das regierende Element einnimmt. Hier also müssen wir unterscheiden, rektive Komposita mit dem regierenden Glied an erster Stelle, wie *Ἀγέ-λαος*, *μισο-γύνης*, *ἀλεξί-κακος*, und rektive Komposita mit dem regierenden Glied an letzter Stelle, wie *δορυ-φόρος*, *πολύ-τλας*, *νομο-θέτης*. Dabei gelten drei Regeln, erstens, dass die Präposition stets die erste Stelle einnimmt, wie in *ἐγ-κέφαλος*, *μετ-αίχμιον*; zweitens dass, wenn die beiden Elemente eigentliche Nomina sind, immer das abhängige Nomen voransteht, so dass *στρατό-πεδον* nur *στρατοῦ πέδον*, nicht auch *στρατὸς πεδοῦ* bedeuten kann; drittens dass in den alten, kaum mehr als Komposita erkennbaren Zusammensetzungen zweier Verba das Hilfsverbum regelmässig die zweite Stelle einnimmt, wie in *πλή-θω*, füllen thue ich, *γη-θέω* = *gau-deo*, mich freuen thue ich, *γιγνώσκω*, zu lernen beginne ich.

Ausser dem Verhältnis der beiden Teile zu einander und zu dem Ganzen bewirken Unterschiede die Form der Teile und der Redeteilcharakter des Ganzen oder des Hauptteiles. In Bezug auf die Form kommt das zweite Glied wenig in Betracht, weil dieses den allgemeinen Gesetzen der Nominal- und Verbalbildung folgt. Das erste ist entweder ein Indeklinabile oder ein deklinierbares Nomen (Pronomen). Das Indeklinabile hinwiederum ist entweder ein für sich nicht vorkommendes Präfix, wie in *ἄν-αυδος*, *νή-ποινος*, *δυσ-ώδης*, *ζά-θεος*, oder ein auch in selbständiger Stellung als Adverbium, Präposition, Zahlwort verwendetes Wörtchen, wie in *ἐπί-θετον*, *ἀμφί-πολος*, *ὀψι-μαθής*, *παλίν-τονος*, *ἑπτα-έτης*. Das Nomen kann entweder ein Substantiv sein, wie in *οἰκο-φύλαξ*, *Ζηνό-δοτος*, *ἵππ-αρχος*, oder ein Adjektiv, wie in *ἡδυ-μελής*, *ὀξύ-θυμος*, *ὠμό-φρων*, oder ein Pronomen, wie in *ϝε-κυρός*, *αὐτό-μολος*, *ἀλλό-θροος*. Dasselbe erscheint ferner teils in der Form des Stammes oder Themas, wie in

μισθο-φόρος, *βαδυ-δίνης*, *μελαγ-χαίτης*, *κυν-ηγός*, teils in der eines obliquen Kasus, wie in *διόσ-δοτος*, *χερσι-δάμας*, *ἁλι-αής*. Es liegt mir fern, die Bedeutung dieser letztgenannten Unterschiede für die Unterscheidung der Komposita herabdrücken zu wollen; haben dieselben doch das voraus, dass sie deutlicher als andere jedermann in die Augen springen. Auch hat sie nicht bloss Brugmann seiner Klassifikation zu grunde gelegt, sondern auch schon die Sanskritgrammatiker sind bei der Aufstellung von Possessivkomposita (Bahuvrihi) und Adverbialkomposita (Avjajībhāva) wesentlich von ihnen ausgegangen. Aber gleichwohl eignen sie sich nicht zum obersten Einteilungsgrund. Denn einmal kennzeichnen sie nicht das Wesen des Kompositums als Ganzes, sondern beziehen sich nur auf die Form des einen Teiles; sodann treten sie in ihrer Mannigfaltigkeit nur bei einem Teil der Komposita, den determinativen, hervor, während bei den rektiven und kopulativen das erste Glied regelmässig die Gestalt des Themas hat; endlich ist auch die äussere Form vielfach täuschend, indem z. B. ein grosser Teil der scheinbaren Adverbien und Präpositionen erstarrte Kasus sind, teils Lokative *ἀμφί*, *περί*, *πάλαι*, *χαμαί*, *ὑψί*), teils Genetive oder Ablative (*πάρος*, *ἀμφίς*), teils Instrumentale (*ἶφι*, *ζα*), teils Akkusative (*ἄγαν*, *ἅμα*), teils endlich thematische Nomina (*εὖ*, *ἡμι*).

Von grösserer Bedeutung ist der Redeteilcharakter des ganzen Kompositums oder des massgebenden Hauptteiles. Danach unterscheiden wir verbale Komposita, wie *περι-άγω*, *ἐγ-γράφω*, *πλή-θω*, nominale Komposita, wie *ἱστό-πεδον*, *νομο-φύλαξ*, *ἐπί-λογος*, indeklinable Komposita, wie *πεντή-κοντα*, *περι-πρό*. Zu den verbalen Kompositen im weiteren Sinne stellen wir aber auch alle diejenigen Abhängigkeitskomposita, in denen die verbale Kraft des regierenden Teiles noch lebendig ist, in denen mit anderen Worten das regierende Nomen die Bedeutung eines Participiums oder Infini-

tives hat. In *ἰο-δόκος*, *παιδ-αγωγός*, *βου-πλήξ* sind allerdings die beiden Teile der Form nach Nomina, aber der regierende Teil *δοκος*, *ἀγωγος*, *πληξ* hat noch ganz die Bedeutung eines Participiums, und das Thema des regierten Teiles steht im Sinne eines Objektsakkusatives, geradeso gut, wie wenn Aischylos Suppl. 23 *ἰαλτὸς ἐκ δόμων ἔβαν χοὰς προπομπὸς ὀξύχειρι σὺν κόπῳ* das verbale Nomen *προπομπός* mit dem Akkusativ des Objektes *χοός* verbindet. Ich nenne daher diese Komposita, ebenso wie *Λυσί-στρατος*, *Ἀγέδημος* u. ä. verbale Komposita, indem ich sie von den nominalen Abhängigkeitskompositen, in denen der regierende Teil ein ausgeprägtes, auch für sich vorkommendes Nomen ist, wie *Ἱππῶναξ*, *Ὁμηρομάστιξ*, unterscheide. Freilich fliessen die Grenzen beider Arten von Abhängigkeitskompositen ineinander, und kann man zweifeln, wohin man *νομο-θέτης* oder *παιδ-ολέτειρα* stellen soll, aber solche Nachbargebiete finden sich überall und sollten der Annahme der vorgeschlagenen Unterscheidung nicht im Wege stehen.

Das sind also die Unterschiede, die in den griechischen Zusammensetzungen zu tage treten, und die in jeder Klassifikation zur Geltung kommen müssen. Aus dem Gesagten ist aber zugleich auch schon klar geworden, dass das Verhältnis der beiden Glieder zu einander den wichtigsten Unterschied ausmacht und dass demnach dieses in erster Linie bestimmend für die Klassifikation sein muss. Gehen wir von ihm aus und vermeiden wir zugleich in einer allgemeinen Theorie das übermässige Detail, so empfiehlt sich folgende Einteilung und Benennung:

A. Determinative Komposita:

a) unveränderte Determinativkomposita:

1) verbale: *ἐπι-τίθημι, ἀρι-δείκετος, δουρί-κτητος, ἡμι-θνής, πυγ-μάχος.*

2) nominale: *ἀκρό-πολις*,[1]) *μεσό-γαια, πάρ-οδος, ἐπί-λογος.*

b) veränderte Determinativkomposita:

1) mit einer undeklinierbaren Partikel im ersten Glied: *ἀ-θάνατος, ζά-κοτος, ἀγάν-νιφος, νωδός.*

2) Possessivkomposita, d. i. determinative Komposita mit einem Adjektiv oder stellvertretenden Nomen oder Zahlwort im ersten Glied: *πολύ-εδνος, μακρό-χειρ, χρυσο-πέδιλος, δί-πους.*

B. Rektive oder Abhängigkeitskomposita:

a) verbale Abhängigkeitskomposita:

1) mit dem regierenden Glied an zweiter Stelle: *δολο-πλόκος, παιδ-αγωγός, σιδηρο-βρώς, ὠμ-ηστής.*

2) mit dem regierenden Glied an erster Stelle: *Ἀγέ-λαος, Φερέ-νικος, τερψί-μβροτος, μισο-γύνης.*

b) nominale Abhängigkeitskomposita:

Ἀστυ-άναξ, στρατό-πεδον, ἰσό-θεος, Διόσ-κουροι.

C. Kopulative Komposita:

δώ-δεκα, πλουθ-υγίεια, βατραχο-μυο-μαχία.[2])

---

1) Bildungen der Art sind im Griechischen viel seltener als im Deutschen; meistens kommt auch neben dem zusammengesetzten Nomen noch die lose Verbindung des Stammes mit dem Adjektiv vor. So gebraucht neben *ἀκρόπολις* Homer *πόλις ἄκρη* X 383, und findet sich auf Inschriften *Μεγάλη πόλις* und *Νέα πόλις* neben *Μεγαλόπολις* und *Νεοπολίτης*, s. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr.[2] 91. *Ἱερόπολις* und *Ἱεράπολις* waren zwei verschiedene Städte, wie mein Freund Sterret, Arch. trav. in Asia minor. p. 14, festgestellt hat.

2) Der Kopulativkomposita sind im Griechischen so wenige, dass

II.

Die altererbten Komposita des Griechischen.

Wie es die moderne Naturwissenschaft als ihre Aufgabe ansieht, die Gattungen und Arten der Tiere, Pflanzen, Steine nicht bloss zu unterscheiden, sondern dieselben auch in ihrem Werden und in ihren Uebergängen zu erfassen, so muss auch die Linguistik die Erscheinungen der Sprache in ihrem Werden und ihrer Entwicklung verfolgen; sie muss dieses um so mehr, als sie es mit Schöpfungen des Menschengeistes zu thun hat und deshalb in der Untersuchung nie den historischen Gesichtspunkt übersehen darf. Es sind aber in unserem Thema zwei Wege, die zum Ziele zu führen versprechen, erstens der historische, dass wir das Vorkommen der Bildungen geschichtlich verfolgen und mit chronologischer Exaktheit die früher vorkommenden Wörter von den späteren unterscheiden, zweitens der philosophische, dass wir mit logischen und psychologischen Argumenten den Gang der Entwicklung bestimmen und die eine Spracherscheinung von der anderen ableiten. Beginnen wir mit dem ersteren Weg, so gilt es hier vor allem festzusetzen, welche Wörter die griechische Sprache aus der vorhellenischen oder proethnischen Periode herübergenommen hat. Denn auf solche Weise lernen wir den Boden kennen, auf dem die Griechen standen, als sie mit eigener Kraft in die Gestaltung der Sprache einzugreifen begannen, und auf solche Weise bekommen wir zugleich die Vorbilder (Prototypen), nach deren Muster die neuen Bildungen geschaffen wurden. Den Schatz der ererbten Komposita erschliessen wir aber nach bekannter Methode dadurch, dass wir fragen, welche zusammengesetzten Wörter hat die griechische Sprache mit den anderen Gliedern unseres Sprachstammes, insbesondere mit dem ältesten, dem

---

man die wenigen anderwärts unterzubringen versucht wird; vgl. Gu. Meyer, KZ. 22, 13 ff., Stolz, Die zusammengesetzten Nomina, S. 16.

Sanskrit gemein. Es werden dabei wohl manche Wörter herauskommen, deren Uebereinstimmung nur darauf beruht, dass die gleiche Bildungsweise hier und dort selbständig zu gleichen Gebilden führte; aber immerhin wird die Uebereinstimmung das proethnische Alter wenn nicht des einzelnen Wortes, so doch der ganzen Klasse der Bildungen bezeugen. Indem ich also nach diesem Gesichtspunkte eine Zusammenstellung der Komposita [1]) zu geben versuche, benütze ich selbstverständlich und mit gebührendem Danke die Arbeiten meiner Vorgänger, namentlich Fick's Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Das Verzeichnis lege ich so an, dass ich gleich die verschiedenen Arten von Kompositen von einander scheide.

Determinativkomposita mit *an*:

ἄμ-βροτο-ς und ἀμ-βρόσ-ιο-ς = skt. *a-mṛta-s* und *a-mṛt-ja-s*, unsterblich, lat. *in-mort-ali-s*.

ἄ-φθιτο-ς = skt. *a-kshita-s*, unzerstört; κλέος ἄφθιτον = skt. *çravas akshitam*.

ἄ-γνωτο-ς = skt. *a-ǵnāta-s*, lat. *i-gnotu-s* für *in-gnotu-s*, got. *un-kunþs*.

ἄ-βατο-ς = skt. *a-gata-s*, unbetreten.

ἄ-ζυξ und ἄ-ζυγο-ς = skt. *a-juǵ* und *a-juǵa-s*, lat. *in-iugi-s*.

ἄ-ϝατο-ς = skt. *a-vāta-s*, nicht begehrt; vgl. lat. *in-eptu-s* = skt. *an-apta-s*, nicht erreicht.

ἀν-άρσιο-ς aus ἀν-άρτιο-ς = skt. *an-ṛta-s*, nicht richtig, lat. *in-ritu-s*.

ἀ-μενές = skt. *a-manas*, kraftlos.

ἄ-μετρο-ς = skt. *a-mātra-s*, masslos; vgl. lat. *in-mensu-s*.

ἀν-αγές = skt. *an-āgas* und *an-āghas*, sündenlos.

---

1) Die Verba lasse ich beiseite, da sie zum Specialthema dieses meinen Aufsatzes nicht unmittelbar gehören und auch überdies zu weit abführen würden.

ἄν-ιππο-ς = skt. *an-açva-s*, ohne Pferd seiend.
ἄν-υδρος = skt. *an-udra-s*, wasserlos.
ἄν-υπνο-ς = skt. *a-svapna-s*, schlaflos, lat. *in-somni-s*.
ἀν-ώνυμο-ς = skt. *a-nāman*, namenlos, arm. *a-nanum*, lat. *ignominia* aus *in-gnomin-ia*.[1])
ἄ-πους = skt. *a-pad*, fusslos.
νέ-ποδες (*Οδ. δ* 404) und *ἀνεψιός* aus *a-nep't-io-s*, verwandt mit skt. *na-pāt*, Enkel, fem. *na-p'tī*; lat. *ne-pot*, fem. *ne-p'ti-s*, got. *niþjis*, Vetter, altslav. *netiji*, Vetter.
νωδός aus *na-adants*, nicht Zähne habend, verwandt mit skt. *shōda-s*, sechszähnig.

Determinativkomposita mit anderen Präfixen:

δυσ-μενές und *εὐ-μενές* = skt. *dur-manas*, schlechtgesinnt, und *su-manas*, gutgesinnt.[2])
δυσ-κλεϝές und *εὐ-κλεϝές* = zend. *deus-sravah*, schlechtbeleumundet, skt. *su-çravas*, gutbeleumundet.

---

1) Ich folge hier der alten, durch die Bedeutung empfohlenen Annahme, dass alle diese Wörter auf W. *gnā*, erkennen, zurückgehen und demnach *nāman* aus *gnāman*, *ὄνομα* aus *ὀ-γνομα* entstanden ist. Einwände gegen diese Herleitung erhebt hauptsächlich wegen der slavischen und irischen Formen Windisch, KZ. 21, 422.

2) Ich nehme dabei mit Curtius Etym.[5] S. 376 an, dass nicht bloss in der Bedeutung gr. *εὐ* zu skt. *su* stimmt, sondern auch beide gleichen Ursprung haben, indem sie auf ein von der W. *es* gebildetes Adjektiv *esú* (vgl *ἐσ-λός*) in der Art zurückgehen, dass das Sanskrit das anlautende tonlose e abgeworfen (wie *s-más* = *ἐσ-μέν*), das Griechische hingegen nach dem Ausfall des mittleren s die Vokale e und u kontrahiert hat. Die Identität hält neuerdings auch Zubaty KZ. 31, 54 aufrecht, wenn er auch einen neuen, komplizierteren Weg der Erklärung einschlägt. Dagegen stellt Collitz KZ. 27, 183 hauptsächlich wegen der Länge des ē in *μένον ἠύ* und *γόνον ἠύν* gr. *ἠύ* zu vedisch ājú, rührig. Aber dieses *ἠύ* lässt sich als junge Bildung nach dem Muster der Komposita *ἠυγένεια, ἠύκομος, ἠυθέμεθλος* unschwer erklären, sanskritisches *āju* aber liesse im Griechischen *αιυ*, nicht *ηυ* erwarten.

δύσ-κολο-ς = skt. *duç-kara-s*, schwer zu behandelnd.
δύσ-πορο-ς = skt. *dush-pāra-s*, schwer überschreitbar.
δύσ-φορο-ς = skt. *dur-bhara-s*, schwer zu tragen.
εὔ-ζυγο-ς = skt. *su-juǵ*, gut gejocht.
εὔ-φυλλο-ς = skt. *su-phulla-s*, gut belaubt.
ἡδύ-ς = skt. *svādú-s*, süss, lat. *suavi-s*, aus *su-adu-s*, gut essbar.
ὕμνο-ς = skt. *sumna-m*, Glück, Lobgesang, aus *su-mana*, gut denkend.
ἀ-δελφεό-ς für *σα-δελφειο-ς* = skt. *sa-garbhja-s*, Bruder, eigentlich, gleichen Mutterschoss habend.
ἄ-λοχο-ς für *σα-λοχο-ς*, gemeinsames Lager habend = slav. *sa-logŭ*.
ἁ-πλοῦ-ς und *ἅ-παξ*, im ersten Glied verwandt mit skt. *sa-kṛt*, einmal.
ὠ-κεανό-ς = skt. *ā-çajāna-s*, der umlagernde; s. Ad. Kuhn KZ. 9, 247, Fierlinger KZ. 27, 477.
ἡμί-βρωτο-ς, *ἡμι-θνή-ς*, *ἡμί-τριτο-ν*, verwandt mit skt. *sāmi-bhukta-s*, halbgegessen, lat. *semi-mortuu-s*, *ses-tertiu-s*, altd. *sami-heil*.
ἠΐθεο-ς, vielleicht aus *e-vi-dhevo-s* mit metrischer Dehnung des vorgesetzten e entstanden, herrinlos, ledig, verwandt mit skt. *vi-dhavā*, mannlos, Witwe, lat. *vi-dua*, got. *vi-duvo*.[1])
περι-κλυτό-ς = skt. *pari-çruta-s*, ringsgehört, berühmt, lat. *in-clutu-s*, Part. pass. von W. *kṛu*, hören.
περί-ρροο-ς aus *περι-σροϝο-ς*, skt. *pari-srava-s*, Fluss.
ἐπί-θετο-ς = skt. *api-hita-s*, zugelegt, verdeckt, und *ἀπό-θετο-ς* = skt. *apa-hita-s*, weggelegt, verborgen, lat. *ab-ditus*.
ἀπό-τισι-ς = skt. *apa-kiti-s*, Abbüssung.

---

1) Direkt von W. vidh leitet *ἠίθεος* ab Brugmann, Grundr. II 1, 126.

πρόσσω aus *pro-kjō*, vorwärts liegend, verwandt mit skt. *prāṅk*, vorwärts strebend, aus *pra* und *aṅk*.

ὀπίσσω aus *opi-kjō*, skt. *api-kja-s*, verborgen, d. i. weg-liegend.[1]) Das erste Element steckt auch in *ὀπ-ώρα* und *ὄπισθε*, lat. *op-acus*, *oc-ciput*.

πρηνές aus *προ-ανες*, *ἀπηνές*, *ὑπήνη* verwandt mit lat. *pro-nu-s*.

φρήν = skt. *prāna-s*, Atem, entstanden aus *pra-ana-s*, hervoratmend.[2])

ἀντί-θυρο-ν, gleichgebildet wie skr. *anti-gṛha-m*, der Platz vor dem Haus.

Possessivkomposita mit einem Zahlwort im ersten Glied.

δί-πους aus *dvi-pod-s* = skt. *dvi-pad*, zweifüssig, lat. *bi-pes*, ags. *twi-fete*.

δι-μήτωρ = skt. *dvi-mātar*, zwei Mütter habend, lat. *bi-mater*.

δί-κορο-ς = skt. *dvi-çirsha-s*, zweiköpfig.

δι-πλοῦς = lat. *du-plu-s* aus *du-polo-s*.

τρί-πους = skt. *tri-pad*, dreifüssig, lat. *tripes* und *tri-pudium*,

τρι-νύκτιο-ν = lat. *tri-noctiu-m*, verwandt skt. *tri-rātra-m*, Zeitraum von 3 Nächten.

τετρά-πους, fem. *τρά-πεζα* aus *τετρα-πεδια* = skt. *çatush-pad*, vierfüssig, fem. *çatush-padī*, lat. *quadru-pes*.

τέθρ-ιππο-ν, verwandt skt. *çatur-juga-m*, Viergespann.

ὀκτώ-πους = skt. *ashṭā-pad*, achtfüssig.

---

1) Die Endung von *πρόσσω* und *ὀπίσσω* scheint die eines alten Instrumentalis auf ā zu sein. Die Assimilation von kj ist dem Griechischen ganz geläufig; vgl. *ἥσσων* aus *ἡκιων*, *φυλάσσω* aus *φυλακιω*. Eben deshalb lasse ich die Herleitung von *pra-stāt* und *opi-stāt*, die sich sonst in mancher Beziehung empfehlen würde, ausser Betracht.

2) Aus dem Lateinischen vergleiche *pro-bu-s* = skt. *pra-bhu-s*, voran seiend, *pro-nepos* = skt. *pra-naptar*.

ἑκατόμ-πεδο-ν, verwandt skt. *çata-pad*, hundertfüssig, lat. *centi-pes*.

ἑκατόν-κρανο-ς, verwandt lat. *centi-cep-s*.

ἑκατόμ-βη statt *ἑκατόμ-βοια*, sc. *θυσία*, verwandt skt. *çata-gu-s*, hundert Kühe besitzend, got. *hunda-faþs*, Gebieter von Hundert.

Possessivkomposita mit einem Nomen im ersten Glied.

Εὔ-μαιος = skt. *su-māja-s*, gute Ratschläge habend.

πολύ-ηρο-ς = skt. *puru-vāra-s*, viele Schätze habend.

πολυ-δηνές aus *πολυ-δενσες* = skt. *puru-dansas*, vielen Glanz habend.

Πόλυ-βο-ς = zend. *pouru-gāo*, viele Kühe habend.

πολυ-άνωρ = zend. *pouru-nāra*, viele Männer habend.

πολυ-μαθές, verwandt mit skt. *puru-mantu-s*, viele Einsicht habend.

ὁμο-πάτωρ = altpers. *hama-pitar*, gleichen Vater habend, altisl. *sam-feðr*.

Ἐτεο-κλῆς aus *σετεο-κλεϝης*, skt. *satja-çravas*, wahren Ruhm habend.[1])

εὐρυ-κρείων = skt. *uru-kshaja-s*, weiten Raum oder Herrschaft haben; verwandt sind auch mehrere andere mit e-v'rú gebildete Komposita, wie *εὐρυ-όπα*, skt. *uru-*

---

1) Schwierigkeit bereitet, worauf mich mein Freund E. Kuhn aufmerksam machte, das e der 1. Silbe im Griechischen, wofür man, da skt. a aus an oder n sonans entstand, ein *α* erwartet. Ausserdem erregt Bedenken, dass im Kyprischen von *ἐτεο* gebildet ist *Ἐτεϝάνδρω*. Aber daneben kommt auch *Ἐτεοδάμα* ohne Digamma vor (s. Meister, Gr. Dial. II 244 u. 245) und lässt sich zur Not auch *etevo* mit Osthoff KZ. 24, 419 auf eine Nebenform *ἐτύ* aus *setú*, wovon *ἔτυ-μος*, zurückführen.

2) In *εὐρυ-κρείων* hat das zweite Glied ganz die Form eines Part. act., aber dieses Participium geht ebenso wie das Nomen *kṣhāja* auf die W. *kshi* 'wohnen, herrschen' zurück.

ḱakshas, weitblickende Augen habend, *Εὐρυ-βάτης*, skt. *uru-gāja-s*, weitschreitend, *Εὐρύ-αλο-ς*, skt. *urv-arā*, Saatfeld, eigentlich weitgedehnt, *ὠκυ-πετές*, skt. *āçu-patvan*, schnellfliegend, lat. *acci-piter* aus *acvi-piter;* dazu *ὠκύ-που-ς* und lat. *acu-pediu-s*, was aber wohl dem griechischen Worte künstlich nachgebildet ist.

Φιλο-κλῆς aus *φιλο-κλεϝης* = skt. *prija-çravās*, liebend den Ruhm, eigentlich dilectam gloriam habens.

Κύκλ-ωψ, gleich gebildet wie skt. *ḱakra-dṛç*, Namen eines Dämon, eigentlich, kreisrundes Gesicht habend.

Ἀνδρο-μένης = skt. *nṛ-manās*, zend. *nare-mananh*, eines Mannes Herz habend.

αἰγί-που-ς und *αἰγι-πόδη-ς* = skt. *aǵa-pad* und *aǵa-pāda-s*, Geissfüsse habend.

ϝε-κυρό-ς = skt. *çva-çura-s* aus *sva-çura-s*, Schwiegervater, eigentlich, Eigenherr, lat. *so-cer*, *so-cru-s*, got. *svaihra.*[1])

ϝέ-θος = skt. *sva-dhā*, Eigenschaft, Sitte, got. *si-dus*, eigentlich, eigene Satzung.

Θεό-δοτο-ς = skt. *dēva-datta-s*, von Gott gegeben.

Διό-γνητο-ς, verwandt mit *διο-τρεφές*, *διο-πετές* = skt. *divi-ǵata-s*, im Himmel geboren, *divo-ǵā-s*, vom Himmel stammend.

τη-λίκο-ς und *ἡ-λίκο-ς* = skt. *tā-dṛça-s*, so aussehend, *jā-dṛça-s*, wie aussehend, lat. *ta-li-s* und *qua-li-s*.

Abhängigkeitskomposita.

βου-κόλο-ς = skt. *gō-ḱāraka-s*, Kühe besorgend, lat. *bubulcu-s.*[2])

---

1) Davon ausgegangen sind die griech. Komposita *Αὐτο-μέδων*, *αὐτο-πρεπής*, *Αὐτό-νοος*, aus welchen dann erst diejenigen, in denen *αὐτός* die Bedeutung von *ὁ αὐτός* hatte, hervorgegangen sind, wie *αὐτ-ῆμαρ*, *αὐτό-ετες*, *αὐτό-διον*, *αὐτο-νυχί*.

2) *ἀφρό-ς* und skt. *abhrá-m*, Wolke, lat. *im-ber*, wird von Bopp

ἱππο-πόλο-ς = skt. *açva-pala-s*, Pferde besorgend; vgl. *αἰ-πόλος*, lat. *au-bulcus* (s. Saussure, Système de voyelles p. 104) und *opilio* aus *ovi-pilio*.

Πολυ-σπέρχων, viele liebend, verwandt mit skt. *puru-spṛh*, vielliebend und vielgeliebt.

Πολυ-δάμα-ς = skt. *puru-dama-s*, Beiwort der Açvin, welches das Petersb. Wörterb. mit 'viele Häuser habend', übersetzt, wahrscheinlich aber geradeso wie das griech. Wort 'vielbezwingend' bedeutete; vgl. skt. *arin-dama-s*, Feinde bezwingend.

Βελλερο-φόντη-ς, verwandt mit skt. *Vṛtra-han*, Feinde tötend.

ὠμ-ησ-τής weitergebildet aus *ὠμ-ηδ*, was genau zu skt. *ām-ād*, rohes essend, stimmt; s. Fröhde, Bezz. Beitr. 7, 231.

θυρ-ωρός aus *θυρα-ϝορος* = got. *daurā-vard-s*, Thürhüter.

Dazu kommen die zahlreichen, unten V, B 3 besprochenen Beispiele verbaler Abhängigkeitskomposita, welche im Griechischen und Sanskrit das gleiche Verbale auf -os als zweites Glied haben und nur durch Verschiedenheit des ersten, das Objekt ausdrückenden Gliedes von einander abweichen.

Κέντ-αυρο-ς, dessen zweites Element mit skt. *arvan*, Renner, sich deckt, und als Ganzes nach Ad. Kuhn's geistreicher Deutung (KZ. 1, 513) mit skt. gandharva-s, Namen der göttlichen Sänger, identisch ist.[1])

---

im Glossar. sanscrit. als Kompositum, *ab-bhara* (richtiger *amb-bhara*), aquam gerens, gefasst. Dieser Etymologie widerspricht Curtius, Etym, n. 485; und allerdings ist gleichmöglich die Zerlegung *ambh-ra* von *ambh*, Wasser, und Suffix *ra*.

1) Die Bedeutung würde gut zur mythologischen Stellung der Kentauren stimmen; auch die lautlichen Verhältnisse machten keine übertriebenen Schwierigkeiten, man müsste nur annehmen, dass die Griechen, um den Namen sich mundgerechter zu machen, das richtige *Κένθαυρος* in *Κένταυρος* = *κέντορες ἵππων* umgeformt haben. Bedenken erregt nur, dass die Etymologie von skt. *gandharva* ganz im Dunkel liegt.

δεσ-πότη-ς, fem. *δέσ-ποινα* aus *δεσ-ποτνια* wird zusammengebracht mit skt. *dāsa-patnī*, feindliche Dämonen zu Herren habend, ferner mit skt. *dam-pati-s*, Hausherr, skt. *sadas-pati-s*, des Sitzes Herr, zend. *danhu-paiti*, des Gaues Herr, endlich mit skt. *ǵās-pati-s*, russ. *gospodi*, Haus- oder Geschlechtsherr. Die letzte Herleitung hat Joh. Schmidt KZ. 25, 15 so gestützt, dass die von Curtius Et.[5] S. 283 eingewendete lautliche Unmöglichkeit als gänzlich beseitigt gelten kann.

ἱππότης, vielleicht aus *ἱππο-πότη-ς* entstanden und dann verwandt mit skt. *açva-pati-s*, Pferdeherr. Vgl. lat. *hospes*, was aus *hosti-pets*, Gastbeschützer, entstanden ist.

Φερε-κλῆς aus *Φερε-κλεϝης* = slav. *Beri-slav*.

Kopulative Komposita:

δώ-δεκα = skt. *dvā-daçam*, zwei und zehn, lat. *duo-decim*.
ἕν-δεκα = lat. *un-decim*.[1])

Durchmustern wir die ererbten Komposita, so sehen wir, dass die Griechen aus der Grundsprache fruchtbare Vorbilder für Neubildungen der verschiedensten Art überkommen hatten. Namentlich war der griechischen Sprache aus der Urzeit der Trieb zur Bildung von unveränderten und veränderten Kompositen, und nicht bloss von präverbialen, sondern auch possessiven und rektiven Zusammensetzungen eingepflanzt. Schwach vertreten sind in dem ererbten Schatz die kopulativen Komposita und die nominalen Abhängigkeitskomposita,

1) Zusammengesetzt sind auch mehrere proethnische Pronomina, wie *ἡμεῖς* äol. *ἄμμες* aus *ἀ-σμες*, *ὑμεῖς* äol. *ὔμμες* aus *ju-smes*, übereinstimmend mit skt. *a-smas*, wir, *ju-shmas*, ihr, und mit ähnlichen Formen im Deutschen, Litauischen und anderen Sprachen; ebenso *ὅσ-τις*, *ὅσ-τε*, *ὅ-τε* verwandt mit skt. *kaç-ḱit*, wer immer, lat. *quis-que* u. a. Aber diese Formen wurden nicht mehr als Komposita gefühlt und sind auch auf ganz andere Weise, durch Zusammenrücken des Pronomens und der enklitischen Partikel *sme* und *ḱe* entstanden.

so dass es sich leicht erklärt, wenn die Griechen die eine Art, die kopulativen Komposita, wieder so gut wie ganz aufgaben, die andere, die nominalen Abhängigkeitskomposita, erst in verhältnismässig später Zeit zu reicherer Entfaltung brachten. Was die Form der Bildung anbelangt, so ist wichtig, dass sich unter den ererbten Kompositen keine Maskulina nach der ersten Deklination finden; auch die Stellung des regierenden Gliedes an erster Stelle war der vorgriechischen Periode, wenn wir von dem anders deutbaren *Φιλοκλῆς* absehen, noch so gut wie unbekannt.

III.

Die Ableitung der Zusammensetzungsarten von einander.

Alle Komposita aus einer Quelle abzuleiten, ist nicht möglich; wohl aber gibt es unter den aufgezählten Arten mehrere, die aus inneren logischen Gründen als Vorbilder für andere gelten können, und die daher jenen abgeleiteten oder jüngeren Bildungen gegenüber als ältere bezeichnet werden müssen.

1) Determinative Komposita.

a) Die einfachsten und deshalb auch ältesten Komposita dieser Klasse sind die unveränderten präverbialen Komposita, in denen ein Verbum oder verbales Nomen mit dem vorausgehenden undeklinierten Präfix ohne Aenderung der Bedeutung und der Form zu einem Wort unter einem Accent zusammengerückt wurde, wie *ἄ-φθιτος*, *ἄμ-βροτος*, *ἀρι-δείκετος*, *εὔ-κρατος*, *δυσ-άρεστος*, *ἀνα-τίθημι*, *ne-queo*, *nego* aus *ne ago*.

b) Nach dem Muster dieser unveränderten präverbialen Komposita sind die veränderten gebildet, indem an die Stelle des Participiums ein förmliches Nomen getreten ist, das

Ganze aber wie in den Musterformen die Bedeutung und auch die Endung eines Adjektivs angenommen hat. Dahin gehören *ἀ-θάνατος*, *ἀ-γήρως*, *νώνυμος*, *εὐ-μενής*, *ἐρί-βωλος*, des weiteren auch *δί-πους*, *τρι-ήμερος*, *τέθρ-ιππον*.

c) Von den veränderten Präverbialkompositen war nur ein ganz kleiner Schritt zu den possessiven Kompositen. Der Schritt war am kleinsten bei denjenigen Adjektiven, deren Thema auch als Adverbium in Gebrauch war, wie bei *εὐ-μελής*, *Πολυ-κράτης*. Dann würden aber auch andere Adjektive, welche nicht für sich als Adverbia gebraucht wurden, in der gleichen Stellung verwendet, wie in *μεγα-σθενής*, *ἀγλαό-καρπος*, *καλλί-σφυρος*. Endlich übernahmen auch stoffanzeigende Substantiva die gleiche Funktion, wie in *χρυσο-πέδιλος*, *χαλκό-στομος*, *ῥοδο-δάκτυλος*, *μελί-γηρυς*.[1])

d) direkt an No. a schliessen sich diejenigen verbalen Komposita an, in denen an die Stelle des Adverbiums ein Nomen in der Bedeutung und Form eines obliquen Kasus getreten ist. Zur Erklärung der Leichtigkeit des Uebergangs ist daran zu erinnern, dass viele Adverbia und Präpositionen von Haus aus erstarrte Kasus sind, wie *χαμαί*, *πάλαι*, *ὕψι*, *ἀντί*, *ἶφι*. Den adverbialen Kompositen stehen demnach zunächst diejenigen, deren erstes Glied durch ein dekliniertes Nomen gebildet ist, wie *δουρί-κτητος*, *Πυλοι-γενής*, *Μηδεσι-κάστη*, *ὀρεσι-κοίτης*, *ὁλι-αής*, *δι-πετής*. Aus ihnen sind diejenigen hervorgegangen, in denen das einfache Thema schon irgend einen Kasus vertritt, wie *δακτυλό-δεικτος*, *οἰνο-βαρής*, *ἀνεμο-τρεφής*, *Ἡρό-δοτος*.

---

1) Ich denke, dass durch diese einfache stufenweise Ableitungsweise sich die Annahme von Paul, Principien S.[2] 305, erledigt, wonach ursprünglich in den Possessivkompositen, wie Dickkopf, *Οἰδίπους*, pars pro toto stehen soll. Deshalb bleibt indes doch die feine Bemerkung des geistreichen Gelehrten S. 87 zu recht bestehen, dass in dem Worte Maske der gleiche Bedeutungswechsel vorkommt, da

2) Abhängigkeitskomposita.

a) Den Ausgang dieser zweiten Reihe bilden diejenigen unechten Komposita, in denen ein Participium mit einem vorausgehenden Nomen im Akkusativ zu einem Worte verbunden ist, wie *δακρυ-χέων*, *ἀλλο-φρονέων*, *Πολλα-λέγων* (Alcm. 27). Auf hohes Alter haben freilich diese Komposita ebenso wenig Anspruch wie die übrigen Zusammensetzungen mit einem Partic. act., aber gleichwohl muss von ihnen bei Erklärung der Abhängigkeitskomposita ausgegangen werden.

b) Die nächste Stelle nehmen diejenigen Abhängigkeitskomposita ein, in denen das erste Glied gleichfalls die Stelle eines Objektes einnimmt, das zweite aber ein mit der Kraft eines Participiums ausgerüstetes Verbalnomen ist, wie *πολυ-τλάς*, *σιδηρο-βρώς*, *θυμο-φθόρος*, *ἰο-δόκος*, *συ-βώτης*.

c) Aus den verbalen Abhängigkeitskompositen entwickeln sich die nominalen: ganz nahe stehen Komposita wie *οἰκο-φύλαξ*, *Ὁμηρο-μάστιξ*, da in diesen die Nomina *φύλαξ* und *μάστιξ* noch den Participialbegriff *φυλάττων* und *μαστίζων* deutlich erkennen lassen. Weiter entfernen sich Komposita wie *Ἄστυ-άναξ*, *στρατό-πεδον*, *ναυ-σταθμός*. Im Uebrigen hat diese Bildungsweise, welche im Deutschen ausserordentlich an Terrain gewann, im Griechischen nur spärliche und verhältnismässig junge Sprossen getrieben.[1])

d) Das Objekt scheint in der Grundsprache meist die Stelle vor dem regierenden Verbum eingenommen zu haben; jedenfalls empfahl sich diese Stellung unbedingt für die

---

das Wort ursprünglich die Gesichtsmaske bezeichnete, dann aber auch den, der dieselbe trägt.

1) Schröder, Unterscheidung der Redeteile S. 293 ff. hat die Sache auf den Kopf gestellt, wenn er umgekehrt die alten, zum Teil proethnischen Verbalkomposita von den jungen Nominalkompositen herzuleiten sucht.

Komposition, da so am Schlusse des zusammengesetzten Wortes ohne weiters die Bezeichnung des Genus, Numerus und Kasus angebracht werden konnte. Ich betrachte daher die verbalen Abhängigkeitskomposita mit dem regierenden Glied an erster Stelle als secundäre Bildungen gegenüber den unter No. b betrachteten. Unter ihnen haben wiederum diejenigen, in welchen das erste Glied seine ursprüngliche Form unverändert beibehielt, den Anspruch höheren Alters und grösserer Ursprünglichkeit, wie wenn wirklich *Ἀγέ-στρατος*, *ἐχέ-θυμος*, *μεν-αίχμης* an erster Stelle einen Imperativ enthalten. Diesen Kompositen gegenüber erscheinen als kompliciertere und daher auch als jüngere Bildungen jene, in denen das erste Glied in einem Verbalnomen auf *ο* oder einem Abstraktum auf *τι* (*σι*) besteht, wie *μισό-δημος*, *λιπό-ναυς*, *βωτι-άνειρα*, *τερψί-χορος*, *ἐνοσί-χθων*. Wir dürfen daher von vornherein vermuten, dass diese zweite Art von Kompositen ältere Muster zum Vorbild hatte. Bei denen mit schliessendem *ο* im ersten Glied hat bereits Osthoff scharfsinnig nachgewiesen, dass sie nach dem Muster von *φιλό-ξεινος*, *φιλο-μμειδής* u. ä. gebildet sind und dass diese letzteren selbst ursprünglich Possessivkomposita waren, mit der Bedeutung 'geliebte Gastfreunde habend', 'geliebtes einschmeichelndes Lächeln habend'.

e) Abgesehen von den Kompositen mit *φιλο* im ersten Glied, die, wie wir oben sahen, ursprünglich Possessivkomposita waren, gibt es nur sehr wenige und nur junge nominale Abhängigkeitskomposita mit dem regierenden Glied an erster Stelle, wie *ἀξιό-λογος*, *ἀπειρό-γαμος*, *ἰσό-θεος*. Selbstverständlich sind dieselben nach dem Muster der verbalen gebildet. Bei denen mit *ἰσο* mochte die Bildung auch durch das Vorbild des präpositionalen Kompositums *ἀντί-θεος* begünstigt worden sein.

3) Präpositionale Komposita.

a) Die Präpositionen waren von Haus aus erstarrte Kasus von Pronominalwurzeln mit der Bedeutung von Adverbien, so dass ursprünglich *περί* 'herum', *ἀμφί* 'um zwei herum', *ἐπί* 'darauf', *ἐν* 'darin', *ὑπό* 'darunter' bedeutete. Demnach sind auch unter den mit einer Präposition beginnenden Kompositen diejenigen als die ältesten zu betrachten, in denen die Präposition im Sinne eines Adverbiums mit einem Verbum oder Verbalnomen verbunden ist, wie *ἐπι-τίθημι*, *ἐπί-θετον*, *ἀπο-τίθημι*, *ἀπό-θετος*, *προ-φανής*, *συν-εχής*, *ἀμφί-πολος*, *σύν-εργος*, *ἔφ-ορος*, *Ἀντί-μαχος*,

b) An die Stelle eines Verbums oder verbalen Nomens tritt ein reines Nomen, und zwar zunächst so, dass keine Mutation der Bedeutung eintritt, wie *εἴσ-οδος*, *κάθ-οδος*, *ἔξ-οδος*, *ἐπί-λογος*, *ἐπί-ρρημα*, *πρό-λογος*, *πρόσ-ωπον*, *Ἀμφί-πολις*.

c) Die Teile der Zusammensetzung bleiben dieselben wie bei b, aber es tritt nach Analogie der possessiven Komposita eine Aenderung der Bedeutung in der Art ein, dass das Ganze zu einem Adjektivum wird, wie *σύμ-βουλος*, zusammen Beratschlagung habend, *σύμ-φωνος*, zusammenklingende Stimme habend, *περί-γλωσσος*, hervorragend beredte Zunge habend (Pind. P. 1, 42), *σύν-δικος* und *σύγ-κοιτος*, zusammen ein Recht oder ein Lager habend (Pind. P. 1, 2 und 9, 23), *ἀμφί-πεδος ὄχθος*, Hügel mit Ebene zu beiden Seiten (Pind. 9, 55), *πάρ-οικος*, daneben sein Haus habend, *ἀντί-βιος*, dagegen Gewalt setzend, *ἀντι-κ'ρύ*, nach vorn das Horn habend.

d) Nach dem Muster der oben genannten Komposita werden Nomina gebildet, in denen die Präposition nicht mehr die Bedeutung eines Adverbiums, sondern einer eigentlichen Präposition hat; so *ἀντί-θεος* = *ὁ ἀντὶ θεοῦ ὤν*, *ἐφ-ήμερος* = *ὁ ἐπὶ ἡμέραν γιγνόμενος*, *μέτα-ζε* (Hes. Op. 394) aus

μετα-διε = *τὸ μετὰ ἡμέραν*, zukünftig,[1]) *ἀντί-θυρον* = *τὸ ἀντὶ θύρας* sc. *χωρίον*; *ἐπί-νικος* = *ἡ ἐπὶ νίκῃ ᾠδή*, *μετωπή* = *ἡ μετὰ* (= *μεταξὺ*) *ὠπῶν ὀπή*, *ἐγ-κέφαλος* = *ὁ ἐν κεφαλῇ μυελός*.

e) In dem letzten Falle liebte es das Griechische sekundäre Komposita durch Anfügung eines besonderen Adjektivsuffixes zu bilden, wie *ἐπι-θαλάσσιος*, *ἐπι-τάφιος*, *ἐπι-θαλάμιος*, *ἐπι-νίκιον* sc. *μέλος*, *εἰν-άλιος*, *κατα-χθόνιος*, *ἐγ-χώριος*, *ἐλ-λόγιμος*, *προ-άστειον*, *προ-οίμιον*, *παρ-οίνιον* sc. *μέλος*, *μετ-αίχμιον*, *ἀντι-κνήμιον*, *μετώπιον* (Il. *Λ* 95, *Π* 739), *ἐπιγουνίδιος* (Pind. P. 9, 62).

Wenn wir nun aber auch die Komposita unter d und e, in denen die Präposition die Bedeutung einer wirklichen Präposition hat, für abgeleitet und jünger ansehen müssen, so darf doch nicht übersehen werden, dass dieselben bis in die proethnische Zeit hinaufreichen. Das beweist die Uebereinstimmung der griechischen Bildungen mit skt. *anti-gṛha-m*, Platz vor dem Hause, *antar-hasta-s*, innerhalb der Hand befindlich, lat. *inter-vallum*, Platz zwischen den Pfählen, *Inter-amna*, Stadt zwischen den Flüssen, *inter-diu*, Zeit während des Tages.

f) Nach dem Muster der präpositionalen Komposita sind vermutlich auch die Zusammensetzungen mit *μέσος*, *ἄκρος* u. ä. entstanden, da *μεσό-γαια* so viel ist, wie *ἡ ἐν μέσῳ γαῖα*, *μέσαυλος* so viel als *ἡ ἐν μέσῳ τῶν δωμάτων αὐλή*, *ἀκρόπολις* so viel als *ἡ ἐν ἄκρῳ πόλις*. Ueberhaupt aber sind die Komposita mit einem Adjektivum im ersten Glied, welche nicht possessive Bedeutung haben, sehr selten im Griechischen und lassen sich alle als junge, nach anderen Mustern gebildete Formen nachweisen. Selbst im Deutschen, wo diese

---

1) Schulze, KZ. 29, 262 zerlegt *μετ-αδιε*, indem er im zweiten Glied sanskritisches *adja*, heutzutage, findet; aber von diesem Worte finde ich im Griechischen keine Spur.

Klasse von Zusammensetzungen grössere Verbreitung gefunden hat, überwiegen die possessiven Adjektivkomposita, zu denen nach unserer obigen Darlegung auch Graubart, Dickkopf, Langbein, barfuss u. ä. zu rechnen sind.

IV.

Die Formbildung der Komposita.

Für die Bildung der Komposita, insbesondere die Endung, den Zusammenstoss der beiden Teile, den Accent gelten mehrere allgemeine Gesetze, die sich auf alle Komposita und auf die verschiedenen zur Zusammensetzung verwendeten Elemente in gleicher Weise beziehen. Einige derselben hatten sich schon in der Ursprache festgesetzt, so dass die Bildungen im Griechischen die gleichen Erscheinungen wie in den verwandten Sprachen aufweisen; die Mehrzahl aber gehört der jüngeren Periode der speciell griechischen Sprachentwicklung an. Ich bin nicht so vermessen, das grosse Gebiet dieser allgemeinen Regeln der Kompositionsbildung erschöpfend behandeln zu wollen. Aber da ich in dem speciellen Teil die Kenntnis dieser allgemeinen Regeln voraussetzen muss, so habe ich es für zweckmässig gehalten, dieselben hier in Kürze zusammenzustellen und mit Beispielen zu belegen.

A. Endung der Komposita.

In Bezug auf die Endung macht sich zumeist der Unterschied der unveränderten und veränderten Komposita geltend.

1. Die unveränderten Komposita behalten auch in der Form die Endung des zweiten Gliedes bei, wie *ἀνα-τίθημι, ἀρί-γνωτος, περι-κλυτός, ἄ-φθιτος, ἀκρό-πολις, ἱστο-πέδη, στρατό-πεδον, χωλ-ίαμβος, ψευδό-μαντις, ναυ-σταθμός.*

Die gegebene Regel erstreckt sich auch auf die Form derjenigen unveränderten Komposita, deren zweites Glied in

selbständigem Gebrauch nicht mehr nachweisbar ist, wie *βου-κόλος*, *σιδηρο-βρώς*, *χέρ-νιψ*, *πολύ-τλας*.

Die wenigen kopulativen Komposita des Griechischen, wie *δώ-δεκα*, *πλουϑ-υγίεια*, unterliegen derselben Bestimmung, während die betreffenden Komposita im Sanskrit, wo diese Bildungsweise zahlreiche Schösslinge getrieben hat, zwar den Endungscharakter des zweiten Gliedes beibehalten, denselben aber in den Dual oder Plural setzen.

2) Die veränderten Komposita, welchen fast ausschliesslich die Stellung von Adjektiven oder von solchen Eigennamen, die ursprünglich Adjektive waren, eigentümlich ist, drücken diesen Adjektivcharakter naturgemäss auch in der Endung aus. In Folge dessen müssen sie meistens, wie wenn das zweite Glied ein Neutrum war, das Ganze aber die Geltung eines Maskulinums oder Femininums haben sollte, eine Aenderung der Endung erleiden. Die dabei befolgten Regeln richten sich nach der Themaform des zweiten Gliedes, namentlich danach, ob dieselbe auf einen Vokal oder einen Konsonanten, auf ein *ο* (2. Dekl.) oder ein *α*, *η* (1. Dekl.) ausgeht; dieselben sind jedoch nicht so durchgreifend wie bei der Deklination und Konjugation, weil überhaupt die Macht der Analogie in der Komposition weniger gross war und somit nur im geringeren Grade Uebereinstimmung der Form erzielt wurde. Namentlich herrschte ein grosses Schwanken in der Bildung der Femiṅina, indem teils das Maskulinum, namentlich wenn das zweite Glied auf *ο*, *ι*, *υ* endigte, auch das Femininum mitvertrat, teils das Femininum durch eine eigene Endung ausgedrückt wurde, im letzteren Falle aber nicht eine einzige Form bei allen zur Anwendung kam, sondern bald *α* oder *η*, wie in *Ἀνδρομέδα*, *Εὐρυνόμη*, bald *ιᾰ*, wie in *δέσποινα* aus *δεσποτνια*, *Καστιάνειρα* aus *Καστιανερια*, *Ἰφιγένεια* aus *Ἰφιγενεσια*, *Περσεφόνεια* aus *Περσεφονεϝια*, bald *ις* gen. *ιδος*, wie in *παρά-κοιτις*, *εὐπλοκαμίς*, *ἠεροφοῖτις*, *γλαυκῶπις*, bald endlich *ας* (*ιας*), gen. *αδος*, wie in *χαμαι-*

ευνάδες. Ausserdem entwickelte sich auf dem Boden des Griechischen ein Unterschied zwischen den sachlichen Adjektiven auf *ο-ς*, wie *ὁμό-πτερος*, *χρυσό-στολος*, *καλλί-σφυρος*, *ἀ-θάνατος*, und den persönlichen auf *η-ς*, wie *ξεναπάτης*, *Ὀλυμπιονίκης*, *εὐθυμάχης*, *Ἀναξαγόρας*.[1])

Die Regeln sind im einzelnen folgende:

a) Geht das Thema des zweiten Teiles auf *ο* aus, so behält das adjektivische Kompositum jenes *ο* bei und hängt im Maskulinum und Femininum ein *ς*, im Neutrum ein *ν* an, wie *ἀ-θάνατος*, *ἰο-στέφανος*, *ῥοδο-δάκτυλος*, *Ἀρχέ-δαμος*, *ἀργι-κέραυνος*, *Πεισί-στρατος*. Das persönliche Femininum lautet in der Regel auf ā (*η*) aus, wie *Εὐρο-νόμη*, *Ξανθ-ίππη*, *Πολυ-μήλη*. Daneben kommen aber auch unregelmässige Feminina auf *ια* und *ις* vor, wie *εὐρυ-όδεια*, *εὐ-πλοκαμίς*.

b) Dieselbe Regel gilt, von der Bildung des Neutrums abgesehen, für die Themata auf *ι*, *υ*, *ου*, wie *γλαυκ-ῶπις*, *μελαν-αιγίς*, *Εὔ-πολις*, *πολύ-δακρυς*, *καλλί-πηχυς*, *εὔ-βους*. Von den Kompositen mit *βους* gibt es auch eine abgekürzte, in die Analogie der *ο* Stämme übertretende Form, wie *Πόλυ-βος* und *ἑκατόμ-βη* scil. *θυσία*, denen sich das ähnlich verkürzte *Μέλαμ-πος* aus *μελαν* und *πους* zur Seite stellt. In Folge der Häufigkeit der Endung *της* bei persönlichen Adjektiven trat *τις* in *της* über in *ἀγκυλο-μήτης* H., *βαθυ-μῆτα* (Pind. N 3, 53),[2]) *δεσπότης*.

c) Die Themata auf *α* (*η*) bilden in doppelter Weise

---

1) Ganz ausnahmsweise werden Komposita auf *η-ς* auch von Nichtpersonen gebraucht, wie *βαθυρρείτης* sc. *ὠκεανός* Il. *Φ* 195, *ὠκυρόας* sc. *Ἄξιος* Eur. Bacch. 568, *ἐρικλάγκτης* sc. *γόος* Pind. P. 12, 21, *βοηλάτης* sc. *διθύραμβος* Pind. Ol. 13, 19.

2) Die genannten Formen können nicht angezweifelt werden; dagegen hat Nauck Hom. *Α* 540 *δολόμητι*, *ν* 293 *ποικιλόμητι*, *Λ* 482, *γ* 163, *η* 168, *χ* 115. 202. 281 *ποικιλόμητιν* mit Recht statt der überlieferten Formen auf *της* hergestellt.

Komposita, indem sie entweder nach dem Vorbild der Themata auf o das a in o verwandeln, wie *ἄν-αυδος*, *ἄ-δικος*, *εὔ-βουλος*, *ποικιλό-δειρος*, *φερέ-νικος*, *φιλό-μουσος*, *τρι-ήμερος*, *ταραξι-κάρδιος*, oder das lange *α* (*η*) beibehalten und durch Anfügung von *ς* Maskulina nach der 1. Dekl. bilden, wie *εὐρυ-βίας*, *εὐρυ-φαρέτρας*, *χαλκο-μίτρας*, *χρυσο-κόμης*, *ἀργυρο-δίνης*, *παρα-κοίτης*, *μεν-αίχμης*, *Ἀναξ-αγόρας*, *Ἰσ-αγόρας*. Die Komposita der letzteren Art haben das Gepräge von persönlichen Adjektiven oder Eigennamen und entwickeln demnach auch häufig aus sich eine eigene Form für das Femininum. Ein unregelmässig gebildetes Femininum ist *ἄ-κοιτις*, gleichsam als ob dasselbe direkt vom Stamme *κει* gebildet und nicht zunächst aus *ἁ* und *κοίτη* durch Zusammensetzung entstanden sei.

d) Schliesst das Thema auf *ες*, wie bei den Neutris auf *ος* nach der 3. Dekl., so wird jenes *ες* im Nominativ des Mask. und Fem. in *ης* verwandelt, wie in *εὐ-μενής*, *ὀξυ-βελής*, *διο-γενής*, *ἰο-ειδής*, *ἡδυ-επής*, *μεγα-σθενής*, *δεκα-ετής*, *Γανυ-μήδης*, *Ἰσο-κράτης*, *Εὐρυ-σάκης*, *Ἡρα-κλέης*. Eine eigene Form für das persönliche Femininum hat sich herausgebildet in *Τριτο-γένεια* aus *Τριτο-γενεσ-ια*, *Ἰφι-γένεια*, *ἠρι-γένεια*, *ἡδυ-έπεια*, *ἀρτι-έπεια*, *Εὐρύ-κλεια*, *Παν-άκεια*. Bei einigen von *κλέϝος* gebildeten Eigennamen ist nach dem Ausfall des mittleren Digamma *κλεης* zu *κλῆς* kontrahirt und dann nach dem Muster der Eigennamen auf *ο-ς* zu *κλο-ς* verstümmelt worden, wie *Πάτρο-κλος*, *Φέρε-κλος*, *Δόρυ-κλος*, *Τήλε-κλος*, *Ἄμφι-κλος*, *Πρό-κλος*.

Diese Komposita auf *ης* von Neutris auf *ος*, über die wir in letzter Zeit eine treffliche Monographie von Léon Parmentier, Les substantifs et les adjectifs en es dans la langue d'Homère et d'Hésiode, Paris 1889, erhalten haben, sind uralt, und mehrere derselben haben ihr vollständiges Ebenbild im Sanskrit, wie *εὐ-μενής* von *μένος* = skt. *sumanās* von *manas*, *Ἐτεο-κλέϝης* von *κλέϝος* = skt. *satja-*

çravās von *çravas*. Im Sanskrit, wo die Verschiedenheit der Aussprache des Grundvokals a geringer war und keinen Ausdruck in der Schrift gefunden hat, erklärt sich die Endung dieser Komposita leicht, indem ās aus as + Nominativzeichen s, wie *πατήρ* aus *πατερ+ς*, in der Art entstanden ist, dass nach Wegfall des einen s Kompensation durch Vorlängerung des vorausgehenden Vokals eintrat.[1]) Das Griechische bereitet insoferne Schwierigkeit, als in ihm das Neutrum im Nominativ auf *ος* nicht *ες* ausgeht. Aber auch auf die Gefahr hin, einer Ketzerei beschuldigt zu werden, spreche ich die Vermutung aus, dass auch im Griechischen die Neutra ursprünglich auf es ausgingen, und dass in der Komposition sich der helle Laut e, weil durch den Accent geschützt, erhielt, in den Simplicia aber in Folge der Tieftonigkeit in dumpfes ŏ überging, wie in ähnlicher Weise *η* in Folge von Accententziehung zu *ω* ward in *εὔ-φρων*, *ὁμο-γάστωρ*, *Ἀντ-ήνωρ*.[2])

Die adjektivischen Komposita auf *ης* waren so häufig, dass, durch ihre Kraft angezogen, auch einige von Substantiven auf *η* gebildete Adjektiva mit neutraler Bedeutung aus der 1. Dekl. in die 3. übertraten. Die bekanntesten Beispiele sind *εὐ-τυχής* und *δυσ-τυχής* von *τυχή*; ihnen reihen sich

---

1) Ich weiss wohl, dass ich mit dieser Deutung von der jetzt verbreiteten Meinung abweiche; aber der Satz 'mehrsilbige s-Stämme bildeten den Nominativ mit Dehnung' spricht nur die Thatsache aus, erklärt nichts.

2) Ich nehme nämlich zwei, wohl ursprünglich auch durch den Laut unterschiedene o an, unser kurzes, barytones o, dem im Sanskrit ein a entspricht, wie *γένος* = skt. *ǵánas*, und das volltonige, durch Vokalsteigerung aus e entstandene o, dem im Sanskrit ein ā gegenübersteht, wie *γένος, γέγονα* = skt. *ǵanas, ǵaǵā́na*. Ebenso hat man dann aber auch zwischen betontem und unbetontem e zu unterscheiden, so dass in *μένεος* das erste (volle) und zweite (reducierte) e als wesentlich verschiedene Laute anzusehen sind.

an *εὐ-φυής* von *φυή*, *ἀ-ληθής* von *λήθη*, *εὐ-φραδής* von *φραδή*, *εὐ-παλής* und *ἰσο-παλής* von *πάλη*.

e) Von den Nomen auf *ηρ* (Thema *ερ*) werden adjektivische Komposita in doppelter Weise gebildet, entweder durch Umwandlung der Endung *ηρ* in *ωρ*, wie *ἀγ-ήνωρ*, *φθισ-ήνωρ*, *ῥηξ-ήνωρ*, *λιπεσ-άνωρ*, *Ἀντ-ήνωρ*, *Δεισ-ήνωρ*, *Νικ-άνωρ*, *ὁμο-γάστωρ*, *ὁμο-πάτωρ*, *Εὐ-πάτωρ*, *δυσ-μήτωρ*, *κακο-μήτωρ*, oder durch Uebertritt in die Klasse der *ο* Stämme, wie *πολύ-ανδρος*, *λείψ-ανδρος*, *Τέρπ-ανδρος*, *Λύσ-ανδρος*, *Κάσσ-ανδρος*. Eine besondere Form für das Femininum hat sich entwickelt in *κυδι-άνειρα* für *κυδι-ανερ-ια*, *βωτι-άνειρα*, *εὐ-πατέρεια*, *Καστι-άνειρα*, *Κασσ-άνδρα*.

In ähnlicher Weise ging das *η* oder *α* des einfachen Nomen in *ω* über, wie in *βαρύ-φρων*, *ἄ-φρων*, *εὔ-φρων* von *φρήν*, *δι-κέρως* von *κέρας*, *ἀ-γήρως* und *βαθυ-γήρως* von *γῆρας*.

Die Umwandlung des *η* in *ω* hängt wohl gleichfalls mit dem musikalischen Accent zusammen, indem die Betonung der Endung in *πατήρ*, *ἀνήρ*, *φρήν* den hellen und hohen Vokal schützte, die Tieftonigkeit aber die Verdumpfung zu *ω* begünstigte.

f) Die übrigen auf einen Konsonanten endigenden Nominalthemata hängen teils zur Bildung von adjektivischen Kompositen ein *ς* im Nominativ an das Thema an, wie *χρυσο-πήληξ*, *ξανθό-τριξ*, *εὔ-παις* statt *εὐ-παιδ-ς*, *δί-πους* statt *δι-ποδ-ς*, *σιδηρο-τέκτων* statt *σιδηρο-τεκτον-ς*, *ἐρι-αύχην* statt *ἐρι-αυχεν-ς*, teils gehen sie in die Klasse der Komposita der 2. Dekl. über. Im letzteren Falle fügen sie entweder das *ος* einfach an das Thema an, wie *πολυ-άρματος*, *φιλο-χρήματος*, *μον-όμματος*, *πολυ-αύχενος*, oder sie kürzen und verstümmeln zuvor die ursprüngliche Endung, wie *εὐ-ώνυμος* von *ὀνυματ*, *χρυσό-στομος* von *στοματ*, *ἄ-πειρος* von *πεῖρας*, *βαθύ-λειμος* von *λειμών*. Einige der Nomina auf *μη* oder *μα* ziehen den Uebergang in die Klasse der Adjektiva auf

μων vor, wie *πολυ-πράγμων*, *πρωτο-πήμων*, *δμο-γνώμων*, *ἀν-αίμων*, *πολυ-κύμων*.

Die possessiven und rektiven Komposita entbehren so in der Regel eines eigenen Adjektivsuffixes, in Folge dessen dem mit einem Adjektivsuffix gebildeten Simplex *δίκαιος* in dem Kompositum *ἄδικος* eine einfachere Form gegenübersteht. Nur die Komposita mit vorausgehender Präposition haben in der Regel die secundäre Form *ιος* oder *ιμος*, wie *ἐπι-θαλάσσιος*, *εἰν-άλιος*, *κατα-χθόνιος*, *ἐλ-λόγιμος*. Zu diesen gesellen sich dann noch von den übrigen Arten der Komposita die vereinzelten Beispiele *ἀ-κήριος* von *κήρ*, *ἀν-άρθμιος* von *ἀρθμός*, *δμο-πάτριος* und *δμο-μήτριος* von *πατήρ* und *μήτηρ*, *ἡμι-μναῖον* von *μνᾶ*. Die Wörter *πολυ-δίψιος*, *παν-άθλιος*, *παν-όλβιος*, *παν-νύχιος* haben nicht erst in der Komposition ein Adjektivsuffix angenommen, sondern sind aus einem Adjektiv und einem adverbialen Bestimmungswort zusammengesetzt. Auch zu *βαθυ-δινήεις* gibt es ein Simplex *δινήεις* und zu *ὑψιπετήεις* lässt sich ein solches voraussetzen.

B. Zusammenstoss der Glieder eines Kompositums.

In diesem Kapitel sind zwei Dinge zu erörtern, erstens die Endung, thematische oder flektierte, welche dem ersten Glied zukommt, zweitens die Lautveränderung, welche der Zusammenstoss der beiden Glieder mit sich bringt.

1. Endung des ersten Gliedes.

a) Das Kasus-, Genus- und Numerusverhältnis, in dem das Kompositum steht, wird nur an dem Schlusse des Kompositums oder nur an dem zweiten Glied ausgedrückt. In Folge dessen entbehrt das erste Glied, wenn es ein Adjektiv ist, regelmässig des Kasus- und Genuszeichens. Die Regel, welche für alle arischen Sprachen gilt, hat ihren natürlichen Grund darin, dass das nominative s eigentlich die Bedeutung

eines nachgesetzten Pronomens oder Artikels hat, den einmal zu setzen genügte. Man sagte also in der Komposition *μεγά-θυμο-ς*, grossen Mut er, statt *μέγα-ς θυμό-ς*, *ὠκύ-που-ς* statt *ὠκὺ-ς πού-ς*, *μελόμ-πεπλο-ς* statt *μέλα-ς πέπλο-ς*, *ἰσό-πεδο-ν* statt *ἴσο-ν πέδο-ν*, *Εὐρυ-δίκη* statt *εὐρεῖα δίκη*.

Ausnahmen von der Regel bilden nur wenige unechte Komposita d. i. Juxtakomposita, in denen die selbständig deklinierten Wörter nur äusserlich in ein Wort zusammengeschrieben sind, wie *ὅσ-τις*, gen. *ὅ-τινος*, *το-ῦ-το*, plur. *τα-ῦ-τα*, lat. *unius-cuius-que*, *iuris-iurandi*.

b) Bei den Abhängigkeitskompositen, in denen das eine Glied zu dem anderen in einem Kasusverhältnis steht, wird dieses Kasusverhältnis nicht ausgedrückt, wenn das regierende Glied die erste Stelle einnimmt, wie in *Ἀγέ-λαος*, *Λύσ-ανδρος*, *βωτι-άνειρα*, *λυσι-μελής*, ebenso nicht, wenn das regierte Glied die Bedeutung eines Objektsakkusatives hat, wie in *λογο-γράφος*, *δορυ-φόρος*, *παιδ-αγωγός*, *σακεσ-πάλος*, *χέρνιψ*, *φωσ-φόρος*. Dass so das Thema in der Komposition die Stelle eines Akkusatives vertritt, rührt wohl aus der Zeit her, wo das Objektsverhältnis, dieses einfachste aller Satzverhältnisse, noch nicht nothwendig durch ein besonderes Kasussuffix ausgedrückt werden musste.

Ganz vereinzelt stehen die wenigen Komposita, in denen, wenigstens scheinbar, das erste Glied im Akkusativ steht,[1]) nämlich *δικασ-πόλος*, richtiger von Leo Meyer, Got. Spr. 158 in *δικα-σπόλος* zerlegt, *μογοσ-τόκος* sc. *Εἰλείθυεα*, was aus *μογεσ-τόκος* durch Vokalassimilation verunstaltet ist,[2]) *ἀταλά-φρων*, frei nach dem Vorbild von *ἀταλὰ φρονέων* gebildet, *ποδά-νιπτρον* und *ποδα-νιπτήρ*, die eher in *ποδ-ά-νιπτρον* und *ποδ-α-νιπτήρ* zu zerlegen sind, endlich die späten Wort-

1) Vgl. O. Neckel, De nominibus graecis compositis, quorum pars prior casuum formas continet, Diss., Lips. 1882.

2) Fick, Wörterb. I³ 168, wagt die Annahme, dass *μογος* verbale Kraft habe und 'fördernd' bedeute.

bildungen *νουν-εχόντως* (Plato), *ἀμφορεα-φορέω* (Pollux), *βιβλια-γράφος* (Variante für das richtige *βιβλιογράφος*), *Παλλα-λέγων* bei Alkman fr. 27: *Πολλαλέγων ὄνυμ' ἀνδρί, γυναικὶ δὲ Πασιχάρηα.* Uebrigens darf nicht verschwiegen werden, dass im Sanskrit und Zend ziemlich häufig das erste Glied die Endung des Akkusatives hat, wie skt. *arin-dama-s*, Feindbezwinger, *puran-dara-s*, Stadtzerstörer, *vipaç-ḱit*, Lieder kennend, zend. *awaz-dāna*, Wasser gebend.

c) Hat das erste Glied die syntaktische Bedeutung eines anderen Kasus, so hat es gleichfalls in der Regel die einfache Form des Themas, wie in *θεό-δματος*, *Θεό-δωρος*, *δακτυλό-δεικτος*, *Ἱππό-νικος*, *Ἀλκά-θοος*, *δορύ-κτητος*, *μελί-κρητον*, *ναυ-μάχος*, *πυγ-μί χος*, *χερ-νῆτις*, *ὀρεσ-κῷος*, *ποδ-άρκης*. Aber in mehreren alten Kompositen dieser Art erscheint das erste Glied, indem die Komposition noch die Stufe der Juxtaposition an sich trägt, in der betreffenden Kasusform: so in *διόσ-δοτος*,[1]), *Διόσ-κουροι*, *ἅλοσ-ύδνη*,[2]) *οὐδενόσ-ουρος*, *Αἰγοσ-ποταμοί*, *Κυνόσ-ουρα*, *νεώσ-οικος*, *Πελοπόν-νησος*;[3]) *ἁλι-αής*, *νυκτι-πόλος*, *ὁδοί-πορος*, *χαμαι-πετής*,

1) So auch *Διόζοτος* aus *Διόσδοτος* auf böotischen Inschriften bei Collitz, Griech. Dialektinschr. I, 556, 20 u. 700, 9. Danach sind missverständlich gebildet *διόσ-δοτος* Hes. op. 320. Pind. P. 5, 132 und fr. 42, *θεόζοτος*, *θεοζότιος*, *Θιοζότα* auf böotischen Inschriften (Belege in Collitz, Dialektinschr. Index und bei Meister, Gr. Dial. I, 264). Vielleicht ist auch *θέσφατον* und *Θεσπρωτός* aus falschem *θεοσ-φατον* und *Θεοσπρωτος*, wie *θεσπις* aus *θεο-σεπις* und *θέσκελος* aus *θεο-σεκελος* verstümmelt; vergleiche einsilbiges *θεός* bei Pind. P. I, 56 und die von Bergk dort angeführten inschriftlichen Formen *Θέδωρος*, *Θέτιμος*, *Θέμναστος*, wofür die Belege bei Collitz.

2) Die Zerlegung von *ἅλοσύδνη* in *ἅλοσ* + *υδνη* (von *udan*, Wasser) hat sein Analogon an skt. *kshôdas-udna*, Stromeswelle. Der geistvollen Erklärung von G. Curtius, Etym.[5] 654, dass das Wort in *ἁλοσύδνη* zu zerlegen und das zweite Element auf W. su, wovon *υἱός* und got. *sunus* stammen, zurückzuführen sei, stehen lautliche Bedenken entgegen.

3) Wenn anders das Wort auf *Πελοπος-νησος* und nicht auf *Πελοπο-σνησος* zurückzuführen ist. Ein erstarrter Genetiv steckt auch

παλαί-φατος, Πυλοι-γενής, ὀρει-βάτης für *ὀρεσ-ι-βατης; δουρί-κτητος, δουρι-άλωτος, πυρί-καυστος, Ἀρηί-φατος, Ἀρηί-φιλος, Χερσι-δάμας; Μηδεσι-κάστη, ναυσι-κλυτός, Ναυσι-κάα, ναυσι-φόρητος,*[1]) *ὀρεσι-κοίτης, ὀρεσί-τροφος, ἐγχεσί-μωρος, τειχεσι-πλήτης, Ἰφι-δάμας.* Ein Kasus, und zwar ein alter Instrumentalis auf ā, steckt wohl auch in *μυλή-φατος, Ἀλκά-θοος,* vielleicht auch ein Lokativ oder Dativ in *κασί-γνητον, ἀλκί-φρων, Ἀλκι-μέδων.*

d) Vielfach, namentlich wenn das erste Glied mit einem Konsonanten schloss, trat das Kompositum in die Klasse der *o*-Komposita über, indem entweder dem schliessenden Konsonanten ein o angehängt wurde, wie in *θηρ-ο-κτόνος, ἀνδρ-ο-κτόνος, Μητρ-ό-δωρος,*[2]) *δρακοντ-ο-γενής, χειρ-ο-βόλος, κυν-ο-ραίστης, ὀρνιθ-ο-θήρας, μαστιγ-ο-φόρος, ἑλικ-ο-βλέφαρος, μελαν-ό-στολος, Ἑλλαν-ο-δίκαι, σαρκ-ο-φάγος, συ-ο-κτόνος,* oder geradezu der Schlussvokal des Themas und die Suffixe on, at in o übergingeu, wie in *Ἡρό-δοτος* von *Ἥρα, ψυχο-πομπός* von *ψυχή, θυρο-κόπος* von *θύρα, μουσο-πόλος* von *μοῦσα, Ἀθηνό-δωρος* von *Ἀθήνη, σπερμο-λόγος* von *σπερματ, ἀκμό-θετον* von *ἄκμων, κιό-κρανον* neben *κιον-ό-κρανον.*[3]) Der letzteren Kategorie verwandt sind die zahlreichen Komposita, in denen die aus einem Vokal und einem Konsonanten bestehende Endung in ein einfaches o übertrat. Das war regelmässig, wenigstens in der nachhomerischen Zeit, bei den Kompositen mit einem Neutrum auf *ος* der Fall, wie in *σκευο-φόρος* von *σκεῦος,*

---

in *πρέσ-βυς* dor. *πρεῖ-γυς,* der zuvor geborene; mit *πρες* ist *πάρος* nahe verwandt.

1) Verstandlos ist die Phrase *ναυσιπομπὸς αὔρα* bei Eur. Phoen. 1712, welche zeigt, dass Euripides keine Vorstellung mehr von der Kraft der Dativendung *σι* hatte. Auch *ναυσίστονον ὕβριν* bei Pindar P. 1, 72 beruht auf unklarer Vorstellung.

2) Der Analogie dieser Wörter folgte auch *ὑδρο-φόρος.*

3) Vgl. Brugmann, Morph. Unt. 2, 280 ff.

ἀνθο-φόρος von *ἄνθος*, *ἐπο-ποιός* von *ἔπος*, *θυο-σκόος* von *θύος*; des weiteren aber auch in *κρεο-φάγος* von *κρέας*, *γηρο-τρόφος* von *γῆρας*, *αἰδό-φρων* von *αἰδώς*, *Ἀπολλό-δωρος* von *Ἀπόλλων*. Vereinzelt steht die Bildung *ἑκατοντα-κάρανος*, die Pindar P. 1, 16 dem Metrum zulieb nach der Analogie von *πεντηκοντ-έρετμος*, *τριακοντά-πεδος* u. ä. wagte. Zu dem Vielerlei der Bildung gab den Hauptanstoss die Abneigung gegen harte Konsonantenverbindungen; es wirkte aber auch die Analogie des zweiten Gliedes der Komposita mit, wiewohl dort das Verhältnis etwas verschieden war, indem die Bedingungen des Wortschlusses und der Genusbezeichnung im Wortende notwendig mancherlei Umgestaltungen hervorriefen und rechtfertigten. Es wäre eine lohnende Aufgabe, das Umsichgreifen dieser Formen mit unechtem o zeitlich zu verfolgen und den Bedingungen nachzugehen, welche ihre Bildung begünstigten.

e) Selbstverständlich erlitt das erste Element keine Umgestaltung oder Erweiterung, wenn es in einem Indeklinabile bestund, wie in *ἄν-αγνος*, *νή-ποινος*, *δί-πους*, *ἀρι-δείκετος*, *ἐρι-αύχην*, *ἀγα-κλεής*, *παλιν-άγρετος*, *δυσ-κλεής*, *ἐπί-τριτος*, *ὑπερ-φυής*, *προ-φανής*, *ἀμφί-κρανος*, *διά-πυρος*, *ζά-θεος*, *ὀψι-μαθής*, *ὑψι-κάρηνος*, *τηλε-φανής*.

2) Lautliche Gestaltungen im Zusammenstoss der Glieder.

a) Die Glieder erlitten in der Regel keine lautlichen Veränderungen, wenn die Verbindung des Auslautes des ersten und des Anlautes des zweiten Elementes keiner Schwierigkeit begegnete, namentlich also, wenn das eine mit einem Vokal schloss und das andere mit einem Konsonanten anfing oder umgekehrt, wie in *μεγά-θυμος*, *ἀξιο-θάνατος*, *κανη-φόρος*, *βαρύ-βρομος*, *ἡμί-θεος*, *ναύ-κραρος*, *βου-κόλος*, *μελαν-αυγής*, *πυρ-άγρα*, *ποδ-άρκης*, *παιδ-αγωγός*. Auch nur eine leichte Akkommodation trat ein, wenn zwei Konsonanten, von denen

der erste ein Nasal war, zusammenstiessen, wie in *ἑκατόμ-πεδος*, *ἑκατόγ-χειρ*, *παλίγ-κοτος*, *μελάμ-πεπλος*, *μελάγ-χρως*.

b) Stiessen zwei unverbindbare Konsonanten zusammen, und hatte die Sprache auf keine der oben beschriebenen Weisen die Verbindung erleichtert, so musste der eine der Konsonanten weichen, so in *ἀ-θάνατος* statt *ἀν-θανατος*, *μελί-γηρυς* statt *μελιτ-γηρυς*, *Ἑλλά-νικος* statt *Ἑλλαν-νικος*,[1]) *γυναι-μανής* statt *γυναικ-μανης*, *ὀνομα-κλυτός* statt *ὀνοματ-κλυτος*, *αἰ-πόλος* statt *αἰγ-πολος*. In den Zusammensetzungen mit *παντ* ist das *τ* durchgängig, auch vor Vokalen abgeworfen worden, wie in *παν-ήμερος*, *παν-άπαλος*, *παν-οπλία*, *παν-ώλεθρος*.

c) Stiessen in der Mitte zwei Vokale zusammen, so ward im Einklang mit den herrschenden, im Vers deutlich zum Ausdruck kommenden Regeln der erste Vokal, wenn er ein *ε*, *α* oder *ο* war, elidiert, wie in *κάτ-αντες* neben *κατά-λογος*, *αἰν-αρέτης* neben *αἰνό-γαμος*, *Λεύκ-ιππος* neben *λευκο-θώραξ*, *μον-άμπυξ* neben *μονο-γενής*, *φιλ-άδελφος* neben *φιλο-πάτωρ*, *μακρ-ήμερος* neben *μακρό-βιος*, *Μεν-ίππη* neben *Μενέ-λαος*. Auch das *ι* der Verbalnomina auf *σι* ist elidiert in *Δεισ-ήνωρ*, *Ἀλέξ-ανδρος*, *ἐρυσ-άρματος*, *ὀλεσ-ήνωρ*, *κλεψ-ύδρα*, *παυσ-άνεμος* u. a. Die Elision wurde verhindert, wenn der zweite Teil des Kompositums mit einem Digamma anlautete; nach dem Ausfall des Digammas wurden hintendrein die beiden Vokale, wenn sie sich zur Bildung eines Mischvokals eigneten, kontrahiert; auf diese Weise entsanden *λυσι-ϝάνασσα*, *γαιά-ϝοχος*, *φερέ-ϝοικος*, *Λυκοῦργος*, hom. *Λυκό-ϝοργος*, *Ἱππῶναξ* aus *Ἱππο-ϝαναξ*. Fälschlich bildete die Sprache nach unrichtig verstandenem Vorbild auch *παντ-οῦργος*, *δαδ-οῦχος*, *κληρ-οῦχος*. Dass auch ohne dass das zweite Glied ehedem mit einem Digamma anlautete, das *ι* in *βωτίανειρα*, *καστιόνειρα*, *κυδιάνειρα*, *Ἡσίοδος*, *ληξίαρχος*

1) Zur Erläuterung dient, worauf Wilamowitz Ind. Gott. 1890 S. 12 hingewiesen hat, Pindar N. 10, 25 *ἐκράτησε δὲ καί ποθ' Ἕλλανα στρατὸν Πυθῶνι.*

erhalten blieb, darf uns bei der Abneigung der Sprache gegen die Elision des *ι* nicht wundernehmen.

Eine Stellung für sich nehmen diejenigen Komposita ein, in denen der anlautende Vokal des zweiten Gliedes nach Wegfall des vokalischen Auslautes des ersten Gliedes verlängert ist, wie in *ὁμηγερής*, *κακάγορος*, *τανυήκεας*, *ὀχετηγός*, *στρατηγός*, *χορηγός*, *ἀλλήλους*, *νεήλυδες*, *δολιχήρετμος*, *τριώβολον*, *ἡμιωβόλιον*, *ἐρατώνυμος*, *μεγαλώνυμος*, *κρατερώνυχες*, *πεντώρυγος*, *ὑπωρόφιος*, *οἰκωφελίη*. Alle Fälle dieser Art sind sorgfältig zusammengestellt und mit analogen Bildungen im Sanskrit in Verbindung gebracht von Jak. Wackernagel in der Abhandlung, Das Dehnungsgesetz der griechischen Komposita, die mir noch vor Abschluss meiner Untersuchung durch die Güte des Verfassers zukam. Derselbe kommt zum Resultat, dass die Länge des Vokals auf die Vereinigung des auslautenden Vokals des ersten und des anlautenden des zweiten Gliedes zurückzuführen sei. Ich kann mich diesem Schlusse aus drei Gründen nicht anschliessen. Erstens war im Griechischen Elision der Vokale *α ε ο* vor einem folgenden Vokal jederzeit durchgängige Regel; zweitens liegt es nahe, die Vokalverlängerung derjenigen Komposita, deren zweiter Teil ein Nomen verbale auf *τος* oder *στος* bildete, wie *ἀνήκουστος*, *ἀνήκεστος*, *ἀμφήριστος*, *ἀνώπιστος*, *ἀνώιστος*, *ἐπώμοτος*, *σφυρήλατος*, *πολυήρατος*, aus der Aehnlichkeit jener Verbalia mit dem Part. prät. pass. zu erklären; drittens endigt, was natürlich auch Wackernagel nicht entgangen ist, in schier der Hälfte der Beispiele von Vokaldehnung das erste Glied mit einem Konsonanten, nicht einem Vokal (wie *ἀν-ώνυμος*, *δυσ-ώνυμος*, *παν-ήγυρις*, *ποδ-ήνεμος*, *δυσ-ηλεγής*) und ist es bedenklich, alle diese zahlreichen Beispiele für falsche Analogiebildungen zu erklären. Ich könnte noch die Unregelmässigkeiten der angenommenen Kontraktion hinzufügen; aber die bereits angeführten Gründe genügen, denke ich, um gegen den von Wackernagel eingeschlagenen

Weg der grammatisch-lautlichen Erklärung einzunehmen; ich bleibe daher bei dem alten, gleich im folgenden Paragraphen näher auszuführenden Weg der prosodisch-metrischen Erklärung.

d) Die Griechen hatten eine ausgesprochene, bekanntlich auch in der Prosa der Redner, namentlich des Demosthenes hervortretende Abneigung gegen die Aufeinanderfolge von drei und mehr Kürzen; sie liebten auch hier die aus dem Wechsel geborene Eurythmie. Jene Abneigung begegnete sich in der Poesie mit der metrischen Unmöglichkeit, drei unmittelbar aufeinanderfolgende Kürzen in den Hexameter zu bringen; es hatte aber diese metrische Schwierigkeit besonders viel in der griechischen Sprache zu bedeuten, da diese ihre Regelung durch Homer erhielt und bis ins 5. Jahrhundert hinein nur von Dichtern kultiviert wurde. In Folge dessen haben wir eine Reihe prosodischer Erscheinungen im Griechischen, wie z. B. bezüglich der Bildung der Komparative und Superlative mit kurzem und langem o, welche zunächst unter dem Einfluss des Metrums sich festgesetzt hatten, dann aber in der Folgezeit als allgemein giltige Sprachregel in Prosa und Poesie aufrecht erhalten wurden. Dieselben machten sich auch in der Wortzusammensetzung geltend: nicht bloss wurde die erste Silbe eines mit drei Kürzen beginnenden Wortes gelängt, wie in *ἠγάθεος, ἠυγένειος, ἠύκομος,*[1]) *εἰνάλιος, ἠνεμόεις, ὠλεσίκαρκος, ἠγερέθονται,* auch der beginnende Vokal des zweiten Gliedes eines Kompositums unterlag ähnlicher prosodischer Umgestaltung. So entstanden

1) Aus dem Kompositum ist das lange ē auch auf das Simplex in dem homerischen *μένος ἠύ* und *γόνον ἠύν* (Z 191) übertragen worden. Dagegen geht Collitz KZ. 27, 183 ff. von dem langem ē aus, und bringt gr. *ἠύ* mit skt. *ājú,* regsam, zusammen; für jenes Sanskritwort würde man aber im Griechischen *αἰυ* erwarten; auch ist die aus der Komposition übertragene Verlängerung des ē leichter als die Verkürzung aus ursprünglicher Länge zu erklären.

die Formen *δυσ-ώνυμος* und *πολυ-ώνυμος* von *ὄνυμα*, *ἀν-ώμαλος* von *ὁμαλός*, *παν-ώλεθρος* von *ὄλεθρος*, *παν-ήγυρις* von *ἀγείρω*, *ποδ-ήνεμος* von *ἄνεμος*, *συν-ήορος* von *ἀείρω*, *ῥηξ-ήνορι* und *δεις-ήνορα* von *ἀνήρ*,[1]) *ἡμι-ώβολον* von *ὀβολός*, *εὐ-ηφενέος*[2]) (*Λ* 427. *Ψ* 81) von *ἄφενος*, *ὑψ-ηρεφέος* neben *ὑψ-ερεφές*, *κυν-ώπιδα*, *ἐν-ώπια* neben *οἴν-οπα*, *ἤνοπι*, *νάρ-οπι*, *Αἰθί-οπας*.[3]) Die Freiheit der Dichter ging dann in dem Bestreben, Häufung von Kürzen zu vermeiden, noch weiter, indem sie, nachdem einmal so häufig in der Komposition ein schliessendes *ᾱ* oder *η* des ersten Gliedes in *ο* verwandelt worden war, nun auch umgekehrt ein *η* statt *ο* setzten in *ἐλαφη-βόλος* neben richtigem *ἐλαφο-κτόνος*, *πολεμᾱ-δόκος* neben *πολεμο-ποιός*, *ζυγη-φόρος* neben *ζυγό-δεσμος*, *καλαθη-φόρος* neben *καλαθο-ποιός*, *αἰθρηγενέος* statt *αἰθερ-ο-γενέος*, ferner in *θαλαμη-πόλος*, *θανατη-φόρος*, *βαλανη-φάγος*, *λαμπαδ-η-φόρος*.[4]) Unterstützt wurde allerdings nebenbei dieser Uebergang aus der 2. Dekl. in die 1. durch diejenigen Nomina, welche, wie *στέφανος* und *στεφάνη*, nach der 1. und 2. Dekl. gingen.

e) Allzulange Wörter sind dem Volksmund unbequem; es darf daher nicht verwundern, wenn die Sprache bei den

---

1) Bei Erklärung der Erscheinung ist nicht von dem Nominativ der Komposita auszugehen, sondern von den Casus obliqui, die allein bei Homer vorkommen.

2) Diese notwendige Korrektur des überlieferten falschen *εὐηγε-νέος* übersieht neuerdings wieder Buresch, Klaros 61.

3) Der Unterschied der Quantität von *ὄψ*, Stimme, und *ὤψ*, Gesicht, ist etymologisch nicht begründet und hat sich erst mit der Zeit durch den Drang nach Differenzierung doppeltdeutiger Wörter festgesetzt. Der unter dem Einfluss des Metrums entstandene Wechsel von *γλαυκώπιδα* und *οἴνοπα* geht auf eine Zeit zurück, wo *ὄψ* unterschiedlos die Stimme und das Gesicht bezeichnete. Andere Wege schlägt auch hier Wackernagel S. 52 f. ein.

4) Aus ähnlichem Grund wurde auch das *α* in *γαιάοχος*, ion. *γαιήοχος* gedehnt, wiewohl *γαῖα* ein kurzes *α* hat, und erlaubte sich

Kompositen manigfache Kürzungen eintreten liess. So wurde von zwei zusammenstossenden gleichen Silben die eine ausgeworfen in *ὀμφορεύς* aus *ἀμφι-φορεύς*, *κελαινεφής* aus *κελαινο-νεφης*; auf Kosten des Vokals der vorausgehenden Silbe erfolgte die Kürzung bei nachfolgender Liquida in *τέθριππον* aus *τετταρ-ιππον*, *κρήδεμνον* aus *καρη-δεμνον*, *τράπεζα* aus *τεττερα-πεζα*, *ἀπτοεπής* aus *ἀπτερο-επης*,[1]) und ähnlich *δίπλαξ* aus *δι-πολαξ*. Besonders häufig aber bestand die Kürzung in der Zusammenziehung von *ιο* zu *ι*, von *αιο* zu *αι*, wie in *Δηίφοβος* aus *Δηιο-φοβος*, *ληιβότειρα* aus *ληιο-βότειρα*, *χαλκίναος* aus *καλκειο-ναος*, *Μνασιγενής* aus *Μνασιαγενης*, *καλλίπυγος* aus *καλιο-πυγος*, *ζείδωρος* aus *ζειο-δωρος*, *ἀκραιφνής* aus *ἀκραιο-φανής*, *κραταίπεδον* aus *κραταιό-πεδον*, *Εὐρώπη* aus *Εὐρυ-ωπη*, vielleicht auch *Κλυταιμήστρα* aus *Κλυταιο-μήστρα*.[2]) Aus der Abneigung gegen allzulange Wörter und gegen die Häufung von Kürzen ist es wohl auch zu erklären, dass bei stoffanzeigenden Possessivkompositen statt des Adjektives das betreffende Nomen gesetzt wurde, wie in *χαλκο-μίτρης*, *χαλκο-χίτων*, *χαλκο-κορυστής* (dagegen aus metrischem Zwang *χαλκεό-φωνος*), *χρυσο-πέδιλος*, *χρυσο-κόμης*, *χρυσό-θρονος*, *χρυσό-πτερον* (dagegen wieder *χρυσεοπήληξ*), *ἀργυρό-πεζα*, *ἀργυρό-τοξος*, *ἀργυρό-ϝηλος*, *ἀργυρο-δίνης*, ferner in *λινο-θώραξ*, *ῥοδο-δάκτυλος*, *κροκό-πεπλος*, *ἰο-στέφανος*, *μελί-γηρυς*, *ἀελλό-πος* u. a.

Pindar Ol. 5, 10 *πολιᾶοχος* statt *πολιᾰοχος* zu sagen. Auch die Synkope von *ὑπέροπ-λος* aus *ὑπερο-πολος* ist auf das gleiche Widerstreben gegen Häufung kurzer Silben zurückzuführen.

1) Das Wort ist nämlich mit der Phrase *τοῦ δ' ἄπτερος ἔπλετο μῦθος*, seine Rede blieb haftend, in Verbindung zu bringen und bedeutete wörtlich 'schwerhaftende Worte sprechend'. Es steht also für *ἀπτ'ρο-επής*, indem das *ρ* nach *πτ* geradeso wie in dor. *σκᾶπτον* = *σκῆπτρον* ausgefallen ist.

2) Einem Verzicht auf eine Erklärung kommt es gleich, wenn Savelsberg KZ. 21, 200 das *αι* von *Κλυταιμνήστρα* als Verlängerung vermittelst *ι* ausgibt.

C. Accent der Komposita.

In Bezug auf den Accent der Komposita herrscht eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen den ältesten Gliedern unseres Sprachstammes, dem Griechischen und Sanskrit. Nur hat das Griechische hier wie im Vokalismus die Gesetze schärfer ausgeprägt und konsequenter durchgeführt,[1]) wie sich dieses namentlich bezüglich der Komposita mit dem an privativum zeigt. Die ganze Frage der Accentuation haben vom sprachvergleichenden Standpunkt aus Aufrecht, De accentu compositorum sanscriticorum, Bonn 1847, Schröder, Die formelle Unterscheidung der Redeteile, Leipz. 1874, Die Accentgesetze der homerischen Nominalkomposita, KZ. 24, 101 ff., Garbe, Das Accentuationssystem des altindischen Nominalkompositums, KZ. 23, 470 ff., und Knauer, Die Betonung der Komposita mit a privativum im Sanskrit, KZ. 27, 1 ff., einer sehr eingehenden Untersuchung unterzogen.[2]) Wenn ich kurz auf die Hauptsätze zurückkomme, so erfordert dieses schon der Plan dieser Abhandlung; ich habe aber dabei auch die Genugthuung, dass die Regeln sich nach der von mir oben aufgestellten Einteilung der Komposita viel einfacher geben lassen und somit zum Beweise dienen, dass ich mich mit meinem Versuch einer neuen Klassifikation in dem richtigen Fahrwasser befand. Die Hauptregeln sind:

a) Die determinativen und possessiven Komposita, mit einer einzigen unter d zu erwähnenden Ausnahme, ziehen den Accent möglichst weit zurück, accentuieren also *ἄμ-βρο-*

1) Ob das Schwanken oder die Konsequenz das ältere und ursprünglichere sei, ist freilich schwer zu entscheiden; in der Regel pflegt allerdings erst das entwickeltere und demnach jüngere Sprachgefühl die Regel konsequent durchzuführen.

2) Eine Specialuntersuchung des Accentes der griech. Komposita vermissen wir noch.

τος, ἀρί-γνωτος, ἔξοχος, ἐπί-σκοπος, εὔ-βοτρυς, δεκά-μηνος, βαρύ-στονος, ὁμό-πτερος, μελάγ-χολος, παν-άπαλος, ἱππο-δάσεια, ἀμφ-ήριστος, διόσ-δοτος, δουρί-κτητος.[1]) Die Absicht war dabei wohl das determinative Element als das auszeichnende durch die Betonung hervorzuheben, oder doch den Accent demselben möglichst nahe zu rücken.

b) In den rektiven Kompositen hat das regierende Element oder das transitive Verbale, wenn es an zweiter Stelle steht, den Accent wie in *σιδηρο-βρώς, βου-πλήξ, στρατ-ηγός, παιδ-αγωγός, ἐπεσ-βόλος, ἀγρο-νόμος, μηλο-βοτήρ, ἀμαλλο-δετήρ, ἱππ-ηλάτης, ἱππο-κορυστής, πατρο-φονεύς, ἡνι-οχεύς.* Ueber die Silbe, welche den Ton erhielt, und über die Ausnahmen von der Regel werde ich das Nähere unten angeben. Hier sei nur gleich im voraus bemerkt, dass, wenn die Grammatiker *βοῶπις, γλαυκῶπις* etc. statt *βόωπις, γλαύκωπις* etc. betonten, dieses nur beweist, dass sie in dem zweiten Teile dieser Wörter ein Verbale, nicht das Nomen *ὤπις*, Auge, suchten, eine Auffassung, die sich auch darin ausspricht, dass sie zu dem Femininum *κυνῶπις* ein Maskulinum *κυνῶπα* (statt des richtigen *κυνῶπι*) *A* 159 in den Text brachten.[2]) Durch die bezeichnete Betonung sollte aber offenbar das regierende Element als das hauptsächlichere vor dem regierten hervorgehoben werden.

c) Steht in dem rektiven Kompositum der regierende Teil an erster Stelle, so wird der Accent möglichst weit

---

1) Eine Ausnahme machen nach der Lehre der alten Grammatiker (s. Herodian II, 146 ed. Lentz), von der es zweifelhaft ist, ob sie auf alter Ueberlieferung beruht, die Komposita mit *κλυτος*, wie *ναυσι-κλυτός, ἀγα-κλυτός*. Auch sonst folgt einige Mal das mit einem Part. prät. pass. gebildete Kompositum der Accentuation des Simplex, wie *καταθνητός, συμφερτός*, was sich aus der Trennbarkeit (Tmesis) der Präposition von ihrem Verbum unschwer erklärt.

2) Falsche Betonung der Grammatiker ist *πολυκληῖδι* statt *πολυ-κλήιδι*, worüber Schröder, KZ. 24, 106 f.

zurückgezogen, wie in *Ἀγέ-λαος, φερέ-πονος, μισο-τύραννος, ἀλεξί-κακος, Λύσ-ανδρος.* Ob dabei die Analogie der verwandten Possessivkomposita oder das Bestreben den Accent möglichst nahe dem regierenden Element zu rücken, massgebend war, wage ich nicht zu entscheiden.

d) Die Komposita auf *ης, εος* haben, wie die entsprechenden auf ās im Sanskrit, den Accent auf der Endung, wie *ἰο-ειδής, εὐ-γενής, μεγα-σθενής, εὐρυ-κλεής.* Eine Ausnahme machen die Eigennamen, wie *Εὐμένης, Ἴσο-κράτης, Πολυ-νείκης,* [1]) da im Griechischen nach einer allgemeinen Regel die Eigennamen durch den Accent von den gleichlautenden Adjektiven unterschieden wurden. Wahrscheinlich zog wohl hier schon in alter Zeit der nachgesetzte persönliche Artikel, der in der Nominativendung *ς* liegt, den Accent auf die Endung, während derselbe in den neutralen und abstrakten Nomina *μένος* skt. *mánas, κλέϝος* skt. *çrávas, νέφος* skt. *nábhas,* von der Endung auf den Stamm sich zurückgezogen hatte. Selbstverständlich war aber dieses nicht bloss in den zusammengesetzten, sondern auch in den einfachen Nomina der Fall, so dass man im Griechischen das Neutrum *ψεῦδος* von dem Maskulinum *ψευδής* geradeso wie im Sanskrit das Nomen actionis *táras,* Energie, von dem Nomen agentis *tarás,* energisch, durch den Accent unterschied. Früher dachte ich auch an eine Einwirkung der Verwandtschaft vieler Komposita auf *ής* mit dem auf der Endung betonten Participium aor. pass., wie von *προφανής* mit *προφανείς, ἀσφαλής* mit *σφαλείς, πρωτο-παγής* mit *παγείς, γυναι-μανής* mit *μανείς, θεο-φιλής* mit *φιληθείς.* Da aber die Oxytonierung der Komposita auf *ης* (ās) schon im Sanskrit vorkommt, so kann dieselbe durch speciell griech-

1) Ausnahmsweise, wahrscheinlich in Folge missverständlicher Etymologie, betonten die Grammatiker auch *οὐρανομήκης, οἰέτης, μεγακήτης.*

ische Bildungen, wie eine der Aorist pass. ist, nicht hervorgerufen worden sein. Wohl aber mag diese Verwandtschaft, die in der vorattischen und vorsimonideischen Zeit, wo man *εις* und *ης* mit denselben Zeichen *ΕΣ* ausdrückte, noch grösser war,[1]) Ursache gewesen sein, dass im Griechischen so viele Komposita auf *ης* direkt von den Verbalwurzeln ohne ein dazwischen liegendes Nomen auf *ος* gebildet wurden.

V.

Die Arten der verbalen Abhängigkeitskomposita.

Die verbalen Abhängigkeitskomposita sollten nach meinem ursprünglichen Plan den einzigen Gegenstand dieser Abhandlung bilden. Durch die Umgestaltungen, welche ich der Abhandlung allmählich in Folge wiederholter Umarbeitung gab, ist bereits eine Reihe von Punkten, welche zur Lehre von den verbalen Abhängigkeitskompositen gehören, in den vorausgehenden Kapiteln im Zusammenhang mit anderen Erscheinungen erledigt worden. Vor allem haben wir im Vorausgehenden schon den Begriff verbal und abhängig oder rektiv festgestellt, so dass wir hier nicht mehr von neuem zu sagen brauchen, was wir unter verbalen Abhängigkeitskompositen verstehen. Sodann ist die Bildungsweise der

---

1) Auf der Tafel von Heraklea 1. 56 steht geradezu geschrieben *ΚΑΤΑΛΥΜΑΚΩΘΗΣ*. Das hatte aber gewiss seinen tieferen Grund in der alten Aussprache des später *ει* geschriebenen Lautes, über den Gu. Meyer, Gr. Gramm.[2] § 113, bemerkt: „*ει* scheint in seiner Aussprache zunächst mit ē zusammengefallen zu sein, zu dessen orthographischem Ausdruck es vielfach verwendet wurde“. In unseren Homertexten stehen freilich die wenigen Participia aor. pass und die Partic. präs. von Verbis auf *ημι* mit *ει* geschrieben; aber das beweist nichts für die ältere Aussprache und selbst nichts für die älteren Homertexte vor den Perserkriegen. Beachtenswert ist auch, dass Alkman fr. 27 nach dorischer oder äolischer Mundart *Πασιχάρηα* sagt, wofür man in gewöhnlicher Sprache *Πασιχαρεῖα* erwarten würde.

verbalen Abhängigkeitskomposita in Bezug auf Endung, Kommissur der beiden Teile, Accent bereits im 4. Kapitel zusammen mit derjenigen der übrigen Komposita behandelt worden. Endlich haben wir auch schon die für diese Klasse von Zusammensetzungen aus der vorhellenischen Entwicklungszeit ererbten Prototypen sowie die verschiedenen Arten der Abhängigkeitskomposita und ihr Verhältnis zu einander kennen gelernt. Es erübrigt uns also hier nur noch die Zusammenstellung des statistischen Materials und die Aufhellung der dunklen Fälle, die dabei in Frage kommen. Aber auch so ist die Aufgabe noch gross und schwierig genug, so dass wir bei den uns hier gesteckten Grenzen nicht viel über die Lineamente hinauskommen und Anderen mehr als eine blosse Aehrenlese übrig lassen werden. Alle Beispiele der einzelnen Bildungsarten haben wir nicht angeführt; das verbot uns nicht bloss die Rücksicht auf den Raum, das hielten wir auch nicht für notwendig. Dagegen haben wir überall auf die chronologischen Verhältnisse Rücksicht genommen und namentlich durch den Zusatz H. die homerischen Bildungen von den nachhomerischen geschieden. Keiner Entschuldigung aber wird es bedürfen, wenn wir hie und da über die Linie der Abhängigkeitskomposita hinausgegangen sind, indem wir in dem Fall, dass von einem Nomen verbale ausser rektiven Kompositen auch determinative vorlagen, auch die letzteren mitberücksichtigten, so dass wir z. B. bei *πολος* nicht bloss *αἰ-πόλος*, Ziegen besorgend, sondern auch *ἀμφί-πολος*, die ringsum sorgende Schaffnerin, anführten.

A. Die Abhängigkeitskomposita mit voranstehendem Verbalbegriff.

Ich beginne mit denjenigen Abhängigkeitskompositen, in denen das regierende Verbalelement an erster Stelle steht, nicht als ob ich diese für die älteren oder ursprünglicheren hielte, sondern aus dem rein äusserlichen Grund, dass die

vordere Stelle naturgemäss der hinteren vorausgeht. Thatsächlich ist die Voranstellung des Verbalelementes die seltenere und jüngere Kompositionsweise. Denn während unter den altererbten Zusammensetzungen sich mehrere Abhängigkeitskomposita mit dem Verbalbegriff an zweiter Stelle finden, gibt es kein griechisches Kompositum mit einem Verbum an erster Stelle, dem ein ganz gleiches im Sanskrit gegenüberstünde; überhaupt scheint in der Komposition die Voransetzung des Verbalelementes der Grundsprache wenn nicht fremd, so doch wenig geläufig gewesen zu sein. Das Sanskrit und Zend hat zwar auch Komposita mit vorausgehendem Verbum, aber dieselben sind ganz anders als im Griechischen gebildet, nämlich vermittelst eines Participiums, wie skt. *bharad-vāǵa-s*, bringend Kräfte, *tarad-dvēsha-s*, überwindend Feinde, zend. *fradat-gaētha*, fördernd die Erde. Dieselben beweisen also nichts für eine altüberkommene, dem Sanskrit, Zend und Griechischen gemeinsame Bildung.[1]) Eher können die unten anzuführenden Sanskritkomposita mit einem Verbalnomen auf ti im ersten Glied für die Annahme einer dem Griechischen und Sanskrit gemeinsamen Wurzel verwendet werden. Mehr Uebereinstimmung zeigt das Griechische mit dem Deutschen und Slavischen. Scheinbar stimmen sogar vollständig die deutschen Komposita Fürchte-gott, Hassepflug, Schlichte-groll, Liebe-sang, zu den griechischen *Ἀγέλαος*, *Μενέ-στρατος*, *Ἔχε-κράτης*, aber der Grad der Uebereinstimmung mindert sich, wenn man die deutschen Beispiele historisch zurückverfolgt. Denn wie Osthoff, Das Verbum in der Verbalkomposition, nachgewiesen hat, kam dem Verbalelement jener Komposita in der älteren Sprache, dem Gotischen und Altdeutschen, nicht die Dedeutung eines Impe-

1) Im Griechischen könnte nur *βητ-άρμων*, Tänzer, gehend im Takte, ein Participium zu enthalten scheinen; aber bei dem Mangel jedes Analogons muss hier eine andere Herleitung, etwa von *βῆτις* = *βάσις* oder von *βή-ταρ*, Geher, versucht werden.

rativs, sondern eines Nomen actionis zu. Am nächsten stehen thatsächlich den griechischen Beispielen die slavischen, wie *Rosti-slav*, vermehrend den Ruhm, *Vladi-voj*, gebietend dem Heer, *Liubi-voj*, liebend das Heer; hier treffen sogar geradezu zwei Wörter voll und ganz zusammen, nämlich gr. *Φερε-κλῆς* und slav. *Beri-slav*.

Was die Bedeutung anbelangt, so sind alle hier einschlagenden Komposita Adjektive und haben demnach auch am Schlusse die Endung von Adjektiven. Keine Ausnahme machen die zahlreichen Eigennamen. Denn diese sind bekanntlich alle aus ursprünglichen Adjektiven hervorgegangen. Das Abhängigkeitsverhältnis ist von Hause aus dieses, dass das zweite Glied regelmässig ein Nomen ist und dem Sinne nach das Objekt zu dem Verbalbegriff oder dem ersten Gliede bildet. Demnach vertritt dasselbe in der Regel einen Akkusativ, wie in *Ἀγέ-λαος* = *ἄγε* oder *ἄγων λαόν*, *στυγάνωρ* = *στύγει* oder *στυγῶν ἄνδρα*, in einigen wenigen Fällen auch einen Genetiv oder Dativ, wie in *ἀρχέ-δημος* = *ἄρχε* oder *ἄρχων δήμου*, *ἐπιχαιρέ-κακος* = *ἐπίχαιρε* oder *ἐπιχαίρων κακοῖς*. Die letzte Art von Bildung darf nicht allzusehr auffallen, da im Griechischen bekanntlich auch die einen Genetiv oder Dativ regierenden Verba ein persönliches Passiv bilden. Aber richtigen Bildungen irrtümlich nachgebildet sind alle diejenigen, in welchen gar kein Abhängigkeitsverhältnis vorliegt, wie *μελλό-νυμφος*, *Πρωτεσί-λαος*. Ihre Zahl ist indes keine grosse, wenn sich gleich darunter sogar homerische Beispiele, wie eben jener Eigenname *Πρωτεσί-λαος*, befinden.

Eingeteilt werden unsere Komposita von Clemm u. a.[1])

---

1) W. Clemm, De compositis quae a verbis incipiunt, Gissae 1867, mit einem Nachtrag in Curt. Stud. VII 1—99; R. Rödiger, De priorum membrorum in nominibus graecis compositis conformatione finali. Halis 1866; Gu. Meyer, Beiträge zur Stammbildungslehre im Griech. u. Lat., in Curt. Stud. V, 1—116.

in solche ohne σ, wie *Φερέ-νικος*, und solche mit σ, wie *Λύσ-ανδρος*. Aber bei dieser Einteilung fallen in die erste Klasse mehrere Wörter, von denen es mindestens zweifelhaft ist, ob sie ursprünglich der gleichen Bildungsweise folgten und die gleiche Bedeutung hatten. Ich ziehe es daher vor, alle Verschiedenheiten der Endung des ersten, verbalen Elementes gesondert zu behandeln und erst in den daran sich schliessenden Erläuterungen das Verhältnis derselben zu einander festzustellen.

1. Mit einem auf ε ausgehenden Verbalelement.

Diese Bildung ist auf wenige Verba beschränkt geblieben; ihre Triebkraft starb frühe ab, so dass die spätere Sprache es vorzog, an ihre Stelle Komposita mit einem Verbalnomen auf *σι* zu setzen. Wir haben es also hier mit einer sehr alten Bildung zu thun, doch lassen sich Beispiele aus der vorhomerischen oder vorhellenischen Zeit nicht beibringen.

ἀγε-: *Ἀγέ-λαος*, *ἀγε-λείη* sc. *Ἀθήνη* H., *Ἀγε-άναξ* Theokrit., *Ἀγέ-δικος*, *Ἀγέ-μαχος*, *Ἀγέ-πολις*, *Ἀγέ-στρατος*. Ausgehend von der Form *ηγος* in *στρατ-ηγός* und unter Anlehnung an die Komposita mit *ἡγησι-* bildete man in Attika auch *Ἡγέ-στρατος*, *Ἡγέ-μαχος*, *Ἡγέ-λοχος*.

ἀρχε-: *ἀρχέ-κακος*, *Ἀρχέ-λοχος*, *Ἀρχε-πτόλεμος* H., *Ἀρχέ-πολις* Pind., *ἀρχέ-λαος* Aisch., *ἀρχέ-χορος* Eur., *ἀρχέ-τυπος* Sp., *Ἀρχέ-λαος*, *Ἀρχέ-νεως*, *Ἀρχέ-στρατος*. Staatt ε erscheint *ι* in den nachhomerischen Wörtern *ἀρχι-τέκτων*, *Ἀρχί-λοχος*, *Ἀρχί-δαμος*, *Ἀρχι-μήδης*, *Ἀρχί-μβροτος*.

ἐγρε-: *ἐγρε-μάχη* sc. *Ἀθήνη* hy. Hom., *ἐγρε-κύδοιμος* Hes.

ἑλκε-: *ἑλκε-χίτων* H., *ἑλκε-τρίβων* Kom.

ἐχε-: *ἐχέ-θυμος*, *ἐχε-πευκής*, *ἐχέ-φρων*, *Ἐχε-κλῆς*, *Ἔχε-κλος*, *Ἐχέ-νεως*, *Ἐχέ-πωλος* H., *ἐχέ-τλη* (vielleicht

aus *ἐχε-τελη*) Hes., *ἐκε-χειρία* statt *ἐχε-χειρία*, *ἐχ-έγγυος* Att., *ἐχε-νηίς* Aisch., *ἐχέ-στονος* Theokr., *ἐχέ-μυθος*, *ἐχε-κτέανος* Sp., *Ἐχέ-δημος*, *Ἐχε-κράτης*, *Ἐχέ-λας* aus *Ἐχέ-λαος*, *Ἐχέ-μβροτος*, *Ἐχέ-πολις*, *Ἐχέ-στρατος*, *Ἐχέ-τιμος*, *Ἔχε-τλος* aus *Ἐχέ-τελος* statt *Ἐχε-τέλης*. Danach auch gebildet *Ἰσχ-αγόρας*, *Ἰσχέ-πολις*, *Ἰσχέ-νοος*.

μενε-: *μενε-δήιος*, *μενε-πτόλεμος*, *μενε-χάρμης*, *Μενέ-λαος*, *Μεν-οίτιος* H., *Μεν-ίππη* Hes., *μεν-αίχμης* Anakr., *Μεν-άλκας* Theokr., *Μέν-ανδρος*, *Μενέ-δημος*, *Μενε-κράτης*, *Μενέ-ξενος*, *Μενέ-στρατος*, *Μενε-τέλης*, *Μέν-ιππος*.

στρεφε-: *στρεφε-δινέω* H.

φερε-: *Φέρε-κλος* H., *φερέ-οικος* Hes., *φερέ-ζυγος* Ibyc., *φερέ-πολις*, *φερέ-πονος*, *Φερέ-νικος* Pind., *Φερε-κράτης*, *Φερε-κύδης*.

Dazu kommen noch mehrere vereinzelte und zweifelhafte Beispiele, zunächst aus Homer:

Πηνέ-λεως, Schützer des Volkes; vgl. skt. *pāna*, Schutz.

Σθενέ-λαος, Krafthalter des Volkes, *Σθένε-λος* H.

Σθενέ-βοια, *Σθέν-ιππος*.

Μελέ-αγρος H.

ἠλιτέ-μηνος *T* 118 mit Variante *ἠλιτό-μηνος*.[1])

In den zwei ersten der angeführten Beispiele scheint im ersten Glied eher ein Nomen auf *εσ* zu stecken, so dass also *Σθενέ-λαος* für *Σθενες-λαος*, Herrschaft des Volkes

1) Nicht erwähnt habe ich *λεχεποίης*, was Osthoff S, 139 Anm. mit 'zum Lager Gras habend', Gu. Meyer, Curt. Stud. V 109 weniger passend mit 'Gras hinbreitend' erklärt. Ebenso liess ich unerwähnt *ἀκερσε-κόμης*, da der Verbalstamm ker ist, *ἀκερσε-κόμης* also für *ἀ-κερσι-κόμης* steht, wie umgekehrt *ἀρχιτέκτων* für *ἀρχετέκτων*. Aehnliches gilt von *Περσε-φόνεια*, *Περσε-φόνη*, *Περσέ-φασσα*, wo aber obendrein die Annahme, dass im ersten Glied ein Nomen proprium steckt, grössere Beachtung verdient. Auch *μέροπες* liess ich

habend, stehen würde, wie sicher *Πηνε-λόπεια* das Neutrum *πηνες*, das Gespinste, enthält, und *λεχε-ποίης* für *λεχεσποίης*, Lagergras habend, steht. In dem letzten Beispiel gebe ich der Variante *ἠλιτό-μηνος*, verfehlten Monat habend, den Vorzug vor der Ableitung von dem Aorist *ἀλιτεῖν*, da in allen echten Beispielen das Verbale transitiven Sinn hat und die Lesart *ἠλιτόμηνος* durch die Analogie von *ἁμαρτοεπής* geschützt wird. Bei *Μελέαγρος* ist es sehr zweifelhaft, ob zwischen den zwei Vokalen ein *σ* (so Pott KZ. 6, 130 und Clemm S. 9) oder ein *ϝ* (so Osthoff S. 140, der skt. *vaǵra*, Donnerkeil, heranzieht) ausgefallen ist.

Dazu kommen aus nachhomerischer Zeit die zum Teil scherzhaft von Komikern gebildeten, nirgends in die Volkssprache eingedrungenen Komposita:

ἑλέ-ναυς, *ἕλ-ανδρος*, *ἑλέ-πτολις* Aisch.

βλεπε-δαίμονες, wie man spottweise Sokrates Schüler genannt haben soll; vgl. Pollux 1, 21: *κωμικὸν γὰρ τὸ βλεπε-δαίμων*.

δακέ-θυμος Simon.

λιπ-ερνήτης Archil.

μελλέ-πταρμος Aristoph., *Λειπε-φίλη* Paus., während sonst *μελλο* und *λιπο* in der Komposition gebräuchlich sind.

τρεχέ-δειπνος Plut. nach einem Komiker.

χαιρέ-κακος, *ἐπιχαιρέ-κακος* Kom., *Χειρέ-δημος*, *Χαιρε-φῶν*, *Χαιρέ-λεως*.

φαγέ-σωρος Komiker bei Pollux 6, 42.

Ἀρκε-φῶν, *Τελέ-νικος*, *Τελέ-δαμος*, *Τελέ-στρατος*.

Endlich können hieher noch mehrere Komposita gezogen werden, in denen als Schlussvokal des ersten Gliedes *ε*

---

absichtlich bei Seite, da die physiologische, übrigens schon in den Scholien zu *A* 250 und von Xenophon Mem. I 4, 12 gegebene Zerlegung in W. *mer*, teilen, und *ὄψ*, Stimme, zur Einfachheit und sinnlichen Greifbarkeit homerischer Epitheta wenig passt.

oder *o* elidiert ist, wie *ἐθέλ-εχθρος*, *λιπ-άδελφος*, *σαίν-ουρος*, *λειχ-ήνωρ*, *Ἀμύν-ανδρος*, *Εὐδ-άνεμοι*,[1]) *Κριν-αγόρας*, *Πειθ-αγόρας*, *Πειθ-έταιρος*, *Πληθ-αγόρας*, *Πυθ-αγόρας*, *Τέρπ-ανδρος*, *Φαιν-αρέτη*, *Φαίν-ιππος*, *Φείδ-ιππος*.

Was die Deutung vorstehender Komposita anbelangt, so haben die Griechen selbst das erste Element nicht als einen Imperativ, sondern als ein Nomen actionis aufgefasst. Das sieht man daraus, dass sie an Stelle dieser altertümlichen Formen, deren Triebkraft früh abstarb, solche mit *-σι* setzten, wie *Ἀγησί-λαος*, *Ἡγησί-λοχος*, *ἐγερσί-μαχος*, *Μνησι-πτόλεμος*, *Χαιρησί-λεως*. Aber das beweist für die wirkliche Etymologie nichts, das bezeugt nur die Anschauung, welche die Griechen in späterer Zeit von diesen alten dunklen Bildungen hatten. Von den neueren Forschern hat Osthoff S. 164 die Ansicht aufgestellt, dass die Formen *Ἀγέλαος*, *ἀρχέκακος* u. ä. aus ehemaligen *Ἀγόλαος*, *ἀρχόκακος* entstanden seien, und dass die homerischen Wörter *φυγοπτόλεμος*, *ἠλιτόμηνος*, *ἁμαρτοεπής* die Ueberreste jener früheren Sprachschicht repräsentierten. Aber dagegen muss eingewandt werden, dass die Komposita mit *ε* entschieden älter und bei Homer zahlreicher sind als die mit *o*, und dass das häufige Vorkommen des *o* in der Fuge der Komposition ein ursprüngliches *o* eher zu erhalten als dessen Uebergang in *ε* herbeizuführen geeignet war. An der Ursprünglichkeit des *ε* müssen wir also unbedingt festhalten, so dass wir nur darüber geteilter Meinung sein können, ob das erste Glied unserer Komposita ein Imperativ oder ein Verbalnomen sei. Von Nomina könnten hier nur solche auf o oder es in Frage kommen. Aber einerseits hätte das s von es in Wörtern mit nachfolgendem Vokal, wie *μεναίχμης* oder *ἐχέγγυος*, unmöglich spurlos ausfallen können; andererseits erscheint das thematische o in der

1) Ueber dieses attische Geschlecht siehe Töpffer, Att. Gen., S. 111.

schwachen Stufe e nur im Vokativ, in welchem die Schwächung durch die Tonlosigkeit und den Mangel eines nachfolgenden stützenden Konsonanten erklärt wird, und in den abgeleiteten Wörtern auf *ε-ιος* und *εω*, alt *ε-ιω*, die deshalb hier ausser Betracht bleiben müssen, weil die Teile der Komposita sich nach den primitiven, nicht den abgeleiteten Nomina zu richten pflegen. Freilich ist es jetzt eine beliebte Theorie, von einem thematischen zwischen o und e schwankenden Vokal in der Conjugation mit Bindevokal zu reden und aus *ἔ-μενε-ς* und *μένο-μεν* ein altes Nomen auf ḗ zu rekonstruieren. Aber so lange die Freunde dieser Theorie nicht im Stande sind, ein solches Nomen auch wirklich nachzuweisen und genügende Gründe für den Wechsel der Vokale anzugeben, wird man es uns nicht verargen können, wenn wir die Heranziehung dieses fingierten Nomen zur Erklärung unserer Komposita ablehnen. Wir bekennen uns daher lieber zu der alten Annahme, dass in *Ἀγέλαος μενεδήιος* das *ἄγε* und *μένε* wirklich ein Imperativ ist und dass das Kompositum dem Zuruf *ἄγε λαόν, μένε δηίους* seinen Ursprung verdankt. Es gehören also unsere Komposita zu den veränderten Kompositen, in denen eine kleine Wandlung der Form und auch der Bedeutung stattgefunden hat. Nach beiden Richtungen mögen die häufigeren und älteren Possessivkomposita Vorbild gewesen sein. Wichtig aber ist es, dass sich solche Komposita nur von Verben bildeten, die wie *ἄγε μένε* vorzüglich beim befehlenden Ausdruck vorkommen, und dass sich dieselben fast ausschliesslich auf die Poesie und auf die aus dem heroischen Epos entstandenen Eigennamen beschränkten.

2) Mit einem auf *ι* ausgehenden Verbalelement.

Wir müssen hier billig von denjenigen Wörtern ausgehen, in denen *ι* mit *ε* wechselt; diese sind:

Ἀρχέ-λοχος und *Ἀρχί-λοχος*,
Ἀρχέ-δαμος und *Ἀρχί-δαμος*,
Ἀγέ-δαμος und *Ἀγί-δαμος*,
Χαιρέ-δημος und *Χαιρι-γένης*,
ἀρχε-θέωρος und *ἀρχι-θέωρος*.

Zu beachten ist dabei, dass nach den Nachweisen von Meisterhans. Grammatik der attischen Inschriften 2. Aufl. § 43, 5, die Formen mit *ε*, wie *ἀρχε-θέωρος*, die älteren sind. Bei diesen Wörtern spricht also alles dafür, dass das *ι* nicht ursprüngliche Endung des ersten Kompositionsteiles, sondern bloss lautliche Vertretung des Vokales *ε* ist. Dazu stimmt auch dieses, dass die umgekehrte Vertretung des *ι* durch *ε* in *ἀ-κερ-σε-κόμης* statt *ἀ-κερ-σι-κόμης* und *καλλέ-νικος* statt *καλλί-νικος* vorkommt.[1]) Nun findet sich aber allerdings auch ein festes *ι* in einigen Kompositen, nämlich in:

λαθι-κηδής sc. *μαζός* H., *λαθί-φθογγος* Hes., *λαθι-πορφυρίς* Ibyc., *λαθί-πονος* Soph., *λαθι-φροσύνη* Apoll. Rhod.
κυδι-άνειρα sc. *μάχη* H., *Κυδί-μαχος*, *Κυδι-αθήναιον*.
ἁμαρτί-νοος Hes. neben hom. *ἁμαρτο-επής*.
ἐλελί-χθων H.
ἐναρί-μβροτος H.
τερπι-κέραυνος sc. *Ζεύς* H., ursprünglich nach Gu. Meyer, Curt. St. 7, 182 soviel als 'drehend den Blitzstrahl'.
Ἀλφί-νοος.

Aber so wenige Beispiele, bei denen obendrein der Verdacht einer Textkorruptel nicht ausgeschlossen ist, können unmöglich genügen, um die Annahme eines eigenen Verbalnomen auf *ι* zu rechtfertigen.[2]) Wir werden daher auch hier

1) Siehe Meisterhans a. O.

2) Ein solches Nomen auf *ι* stünde allerdings zur Verfügung; wir haben es in *ὄπ-ι-ς*, *πόρ-ι-ς*, *ἄγυρ-ι-ς*, *δῆρ-ι-ς*, und skt. *aǵ-i-s* neben *aǵ-a-s* = gr. *αἴξ* und *αἰγίς*.

besser thun, lautlichen Uebergang des *ε* in *ι* anzunehmen, welcher sich an die Formen mit regelrechtem *ι*, wie *Δηί-φοβος, δαΐ-φρων, ἀργί-πους, καλλί-κομος, ὑψι-κάρηνος* anlehnte. Die Analogiebildung konnte aber um so leichter um sich greifen, als die verbale Bedeutung in den meisten jener Komposita verdunkelt war.

3) Mit einem auf *α* ausgehenden Verbalement.

Die spärlichen Vertreter dieser Bildung sind:

ταλά-ϝεργος, ταλα-πενθής, ταλαύ-ρινος aus *ταλα-ϝρινος*, Schildträger[1]), *ταλα-πείριος* H.[2])

Δάμανδρος, Δάμιππος, wenn anders dieselben, wie wahrscheinlich, aus *Δαμα-ανδρος, Δαμα-ιππος* entstanden sind.

In diesen Zusammensetzungen scheint das *α* zum Thema des Verbums zu gehören, geradeso wie in *εἰλυ-φόων, Ἐρύ-λαος, Δαμνα-μενεύς*, und ähnlich wie in den Verbis *ἔρα-μαι, κρέμα-μαι, ἄγα-μαι, πρία-μαι, ἵλα-θι, πέτα-ται*, über deren Bildung freilich noch keine vollständige Klarheit herrscht.[3])

---

1) Diese Deutung von *ταλαύρινος* wurde zuerst aufgestellt von Hoffmann, Quaest. Hom. I, 137; dieselbe hat neuerdings wieder bestritten Sanney, Philol. 48, 375, indem er unter Berufung auf *λιθόρρινος* unser Wort erklärt mit 'ein Fell, das aushält, habend'. Wenn nur Substantiv und Adjektiv gleichstünden und *ταλα* die angenommene Bedeutung hätte!

2) In *ταλά-φρων, ταλα-κάρδιος* fasse ich, durch die Bedeutung geleitet, lieber das erste Element als Adjektiv und lasse *ταλα* aus *ταλαν* verstümmelt sein. Auch das pindarische *τλάθυμος* N. 2, 15 wird für *ταλαν-θυμος* stehen sollen, obwohl Pindar die Bedeutung seiner Komposita lange nicht so klar wie Homer gefasst hat. Hingegen wird in *Τλη-πόλεμος* und *τλη-πάθημα* das *τλη* im verbalen Sinn für *ταλα* stehen.

3) In *πέτ-α-ται*, das erst bei Pindar vorkommt, ist das *α* aus dem Einfluss des Aoristes *ἐπτάμην* zu erklären; in *ἔραμαι* steht gr. *α* für an, da die Zurückführung dieses Verbums auf W. *ran*, sich freuen, von Brugmann, KZ. 24 H. 6, ausser Zweifel gesetzt ist. In diesem

Ausserdem besteht ein offenbarer Zusammenhang dieses *α* des ersten Kompositionselementes mit dem *α* des zweiten Gliedes in *πολυ-τλάς*, *Ἱππο-δάμας*, *Πουλυ-δάμας* u. ä.

4) Falsche Bildungen mit einem auf *εσ* ausgehenden Verbalelement.

Falsche Analogiebildungen, um gleich meine Meinung zu sagen, sind die wenigen Komposita auf *εσ* im ersten Glied, nämlich

φερεσ-σακής Hes. scut. 13, *φερέσ-βιος* Hes. theog. 693, hymn. Cer. 469, Emped. fr. 131 Ritt., *λιπεσ-άνωρ* Stesich. fr. 35.[1])

Diesen Kompositen stehen nicht bloss keine ähnliche Bildungen in anderen Sprachen zur Seite, es widerspricht auch die transitive Kraft des Verbalelementes derselben der neutralen Bedeutung der Nomina auf es. Da ausserdem nur ganz wenige Beispiele und kein einziges homerisches vorliegt, so hat man es hier offenbar mit missverständlichen Analogiebildungen zu thun, die durch ältere, später missverstandene Komposita, wie *ὀρέσ-βιος*, *ὀρεσ-κῷος*, *ἐγχεσ-πάλος* veranlasst wurden.[2])

ερα ebenso wie in *δαμα* und *ταλα* scheint die Natur der Liquida und Nasalis, welche den Stimmlaut zugleich vorher und nachher ertönen liess, Einfluss auf die Lautgestaltung geübt zu haben.

1) Das aus dem homerischen Hymnus 21, 14 angeführte *φερεσανθέσι* ist falsche Konjektur des überlieferten *περεσανθέσιν*. Hermann hat dafür das richtige *εὐανθέσιν* auf Grund der Variante *παρ' εὐανθέσιν* hergestellt. Das *ζεσελαιοξανθεπιπαγκαπύρωτος* des Dithyrambikers Philoxenos ist gleichfalls nur durch Konjektur gewonnen und beweist ausserdem nichts für die echte Sprache des Volkes.

2) So urteilt richtig Osthoff S. 195, während noch Justi S. 45 *φερεσ-βιος* auf *φερετ-βιος* zurückzuführen die Kühnheit hatte. — Gar nicht berücksichtigt habe ich im Text die von G. Curtius und Clemm, Curt. Stud. III 192 und VII 50 vertretene Meinung, dass auch in *ταλαί-φρων*, *ταλαί-πωρος*, *Ταλαι-μένης* ein verbales Element stecke.

5) Mit einem auf *o* endigenden Verbalelement.

Die bisher betrachteten 4 Arten von Komposita gehören alle zusammen zu einer Klasse; von ihnen verschieden sind diejenigen, deren erstes mit verbaler Bedeutung ausgerüstetes Glied auf *o* endigt. Derartige Verbalia bilden häufig den zweiten Teil der Zusammensetzung und hatten dort seit uralter Zeit ihre Stellung; als erstes Glied kommen sie im Griechischen nur selten und meistens erst in verhältnismässig später Zeit vor. Vorbild aber für alle Zusammensetzungen dieser Art waren die Komposita mit *φίλος*. Von diesen allein finden sich schon bei Homer mehrere Beispiele, wie *φιλο-κτέανος*, *φιλομμειδής* aus *φιλο-σμειδής*, *φιλό-ξεινος*, *φιλο-παίγμων*, *φιλο-πτόλεμος*, *φιλο-ψευδής*, *Φιλο-μηλείδης*,[1]) und diese allein haben in verwandten Sprachen Analoga, wie skt. *prija-ǵiva-s*, liebend das Leben, *prija-atithi-s*, liebend den Gastfreund, slav. *Ljubo-slav*, liebend den Ruhm, deutsch *Liub-ger*, *Liub-drut*. Für diese gibt es aber auch eine einfache und einleuchtende Erklärung. Wie nämlich Osthoff S. 159 nachgewiesen hat, waren alle diese Komposita ursprünglich Possessivkomposita und bedeutete *φιλομμειδής* 'liebes Lachen zeigend', *φιλο-κτέανος* 'liebes oder teueres Eigentum habend', *φιλό-ξεινος* 'geliebten Gast habend'. Dieses possessive Verhältnis ging aber gerade bei unseren Kompositen leicht in ein abhängiges über, so dass das Volk in

---

Vielmehr ist hier *ταλαι* geradeso aus *ταλαιο* verkürzt, wie *κρατα*ι aus *κρατα*ιο in *κρατα*ί-*πεδον*, *κρατα*ί-*πους*, *κρατα*ί-*λεως*, *κρατα*ί-*ρινος*; vgl. oben S. 182. Wahrscheinlich ist auch *μιαι-φόνος* und *Κλυται-μήστρα* aus *μιαιοφονος* und *Κλυταιομηστρα* verstümmelt. Ganz in der Luft schwebt die Annahme von Vogrinz, Gramm. d. hom. Dial. S. 156, der *κλυται* für den Dativ eines Nomen erklärt.

1) *φιλο-φροσύνη* gehört nicht hieher, da sich dasselbe an *φίλα φρονέων Οδ. π* 17 anschliesst, so dass *φιλο* die Bedeutung eines Objektes hat. Noch weniger kann *Φιλο-κτήτης* hieher gezogen werden, da dasselbe 'Freunde werbend' bedeutet.

seinem Denken dilectos hospites habens in das einfachere diligens hospites umsetzte und das jetzt aktiv gefasste *φίλος* mit dem Verbum *φιλέω* in Verbindung brachte. War dieser Denkprozess einmal vollzogen, so war auch für die Bildung ähnlicher Komposita Thür und Thor geöffnet. Bei Homer findet sich von solchen nur *φυγο-πτόλεμος Οδ.* ξ 213, das offenbar als Gegenstück zu dem gangbaren *φιλο-πτόλεμος* gebildet ist;[1]) aber häufig werden diese Bildungen in der nachhomerischen Zeit, namentlich seit Pindar und Aischylos, den kühnen Sprachneuerern.

Aus der grossen Zahl der Neubildungen genüge es anzuführen: *φαινο-μηρίς* Ibyc. fr. 61, *ἐθελό-πορνος* Anakr. fr. 21, *φυγό-μαχος* Simon. 106, *λειπο-πίναξ* Batrach. 100, *ἁλιό-ξενος, φυγό-ξεινος, φθινό-καρπος, φθιν-οπωρίς* Pind., *λιπό-ναυς, μισό-θεος, στυγ-άνωρ, φυγ-αίχμης* Aisch.,[2]) *μελλό-νυμφος* und *μελλό-γαμος* Soph., *λιπό-γαμος* Eur., *μισό-πολις, βουλό-μαχος* Aristoph., *λιπο-ταξία* und *λειπο-ταξία, λειπο-στρατεία, λειπο-μαρτύριον, λειπο-ψυχία, μισο-τύραννος, μισό-δημος, μισό-λογος, μισό-τεκνος, μισο-βάρβαρος, μισό-θηρος, ἐθελό-δουλος* Att.,[3]) *στεργο-ξύνευνος* Lycophr., *στυγο-δέμνιος,*

---

1) Nicht hieher ziehe ich *ἀπτερο-επής, ἀμαρτο-επής, ἠλιτό-μηνος* (Variante von *ἠλιτέ-μηνος*), *ἀλαλκο-μενηίς*. In den drei ersten Wörtern ist das erste Glied geradeso wie in *αἰολο-μίτρης* ein Adjektiv; siehe S. 193. Das dunkle Epitheton der Athene *ἀλαλκομενηίς* ward allerdings schon von Aristarch auf das Verbum *ἀλαλκεῖν* zurückgeführt und mit 'abwehrend die Kraft' erklärt (s. Stephanus Byz. unter *Ἀλαλκομένιον*, einem Städtchen Böotiens), aber es ist auch nicht zu kühn, neben *ἀλκή* eine reduplicierte Intensivform *ἀλαλκή* oder *ἀλαλκός* anzunehmen und dieses Nomen im ersten Teil dieses altertümlichen Wortes zu suchen. Von Eigennamen, die durchweg freier gebildet sind, ist vielleicht noch *Βιήνωρ* Il. *Λ* 92 hieher zu stellen. Die Zurückführung von *μισγ-άγκεια* auf *μισγο, μίσγω* ist zweifelhaft.

2) Auch ein *κυρσο-τέκνων* steht in Aesch. Sieben V. 769, aber das ist nur eine Konjektur G. Hermann's, die wenig Wahrscheinlichkeit hat.

3) Das *ἐχο-νόη* bei Platon, Crat. 414b, ist nur ein von dem

ἀρωγο-ναύτης Anth., *ἰσχ-ουρία*, *μισο-γύνης*, *σωζό-πολις*, *ὀζό-στομος* Spät.,[1]) *Ἀμυνό-μαχος*, *Ἁρμό-ξενος*, *Ἁρπο-κράτης*, *Βιάνωρ*, *Βιό-δαμος*, *Ἰσχό-μαχος*, *Κρινό-βουλος*, *Μενο-κλῆς*, *Μιμνό-μαχος*, *Μισγό-λας*, *Νικό-δημος*, *Ὀφελλο-κλείδης*, *Πειθό-λας*, *Πειθό-ξενος*, *Τιμό-δημος*, *Τιμό-θεος*, *Φαινο-κλῆς*, *Φαίν-ιππος*, *Φειδό-λαος*, *Φειδό-στρατος*, *Φειδ-ιππος*.[2]) Wenn nun übrigens auch alle diese Bildungen erst auf griechischem Boden nach dem Muster des ererbten *φιλο-κλέης* entstanden sind, so ist doch zu beachten, dass auch in den verwandten Sprachen ganz ähnliche, aus derselben Wurzel entsprossene Komposita vorkommen, wie im Deutschen *Bili-frid*, *Bili-helm*, im Slavischen *Rado-gast*, sich freuend des Gastes, *Milo-brat*, sich erbarmend des Bruders, *gubo-dusa*, verderbend die Seele.[3])

6) Mit einem auf *σι* endigenden Verbalnomen.

Die ausgebreitetsten Wurzeln schlugen im Griechischen die schon bei Homer zahlreich vertretenen Komposita mit einem Verbalnomen auf *σι* im ersten Glied; das s dieser Endung ist aus t durch die assibilierende Kraft des nachfolgenden Vokales i entstanden. Das alte t findet sich noch in *βωτι-άνειρα* H., *Καστι-άνειρα* H., *Ὀρτί-λοχος* v. l. zu *Ὀρσί-λοχος* H., *Λυτι-έρσης* Theokr., wahrscheinlich auch in *ἀρτί-φρων* H. und *ὀρτι-έπεια* Hes., wenn beide Wörter nicht

---

Philosophen zur Worterklärung fingiertes Wort, das nicht, wie die anderen aufgezählten Wörter, dem attischen Volke mundgerecht war.

1) Statt *φαγο-δαίτης*, das Osthoff aus Alkiphron III 66 anführt, liest jetzt Hercher im engeren Anschluss an die Ueberlieferung *φαττοδαρδάπτω*.

2) Nebeneinander kamen vor *ἁμαρτο-επής* H., *ἁμαρτί-νοος* Hes., *Πειθό-λαος* Att., *Πειθι-άνασσα* Nonn., *Φειδό-στρατος* und *Φειδί-στρατος* (s. Meisterhans, Gr. d. att. Inschr.[2] 90), *Ἰσχό-μαχος* und *Ἰσχέ-μαχος*, *ὀρσο-τριαίνης* und *Ὀρσί-λοχος*.

3) Die von Früheren hiehergezogenen Sanskritkomposita mit *dama*, bezwingend, und *ǵaja*, besiegend, werden jetzt alle im Petersb. Wörterb. anders und richtiger gedeutet.

Possessivkomposita sind und in ihnen das *ἀρτι* aus *ἀρτιο* entstanden ist.[1]) Die Endung *σι* oder *τι* ist zum grössten Teil unmittelbar an den Stamm angeschlossen; endigt der letztere auf einen Konsonanten, so wird mehrfach ein vermittelndes *ε* zwischen die Konsonanten zur Erleichterung der Aussprache geschoben. Das Nomen auf *σι* findet sich zum Teil auch in selbständigem Gebrauch, aber durchaus nicht immer. Ich gebe nun im Folgenden eine Zusammenstellung der betreffenden Komposita, indem ich diejenigen Bildungen, von denen sich Beispiele schon bei Homer finden, von den anderen trenne, und in beiden Verzeichnissen die echten Komposita, d. i. diejenigen, in denen der zweite Teil die Stelle eines Akkusativobjektes einnimmt, voranstelle.

ἀερσι-: *ἀερσί-ποδες* H., *ἀερσί-νοος* Ion, *ἀερσί-λοφος* Apoll.

ἀεσι-: *ἀεσί-φρων*, *ἀεσι-φροσύνη* H., *Ἄσ-ανδρος*.

ἀλεξι-: *ἀλεξί-κακος*, *ἀλεξ-άνεμος*, *Ἀλέξ-ανδρος* H., *ἀλεξί-μβροτος* Pind., *ἀλεξί-μορος* Soph., *ἀλεξι-φάρμακον* Att., *Ἀλεξι-κλῆς*, *Ἀλεξ-άνωρ*, *Ἀλεξί-δημος*, *Ἀλέξ-ιππος*.

ἀρκεσι-: *Ἀρκεσί-λαος*.

ὀρσι-: *ἀρσί-νοος* H., *Ἄρσι-νόη*, vielleicht auch *ἀρτί-φρων* H., *ἀρτι-έπεια* Hes.

βωτι-: *βωτι-άνειρα* H.

δεισι-: *Δεισ-ήνωρ* H., *δεισι-δαίμων* Att.

ἐνοσι-: *ἐνοσί-χθων*, *ἐννοσί-γαιος*, *ἐννοσί-φυλλος* H., *Ἐννοσί-δας* Pind.

ἐρυσι-: *ἐρυσ-άρματος*, *ἐρυσί-πτολις* H., *ῥυσί-βωμος* Aisch.

καστι- von *καίνω*, ich übertreffe: *Καστι-άνειρα*, *Κασσ-άνδρα* aus *Καστι-ανδρα* H.

ἀκερσε- *κόμης* für *ἀκερσι-κομης* H.

κτησι-: *Κτήσ-ιππος* H., *Κτησί-βιος*, *Κτησι-κράτης*, *Κτησι-*

---

1) Ein Nomen auf *τι* scheint auch enthalten zu sein in *Κρατί-λας*, *Κράτ-ιππος*, *Κρατί-δημος*, und selbst in *Καρτί-νικος*.

κλῆς, *Κτησι-φῶν*, dor. *Πάσ-ιππος*, *Πασι-κράτης*, *Πασί-κυπρος*.

λυσι-: *λυσι-μελής*, *λυσί-ζωνος*, *Λύσ-ανδρος* H., *λυσι-μέρι-μνος* hy. Hom., *Λυσί-ανασσα* Hes., *λυσί-πονος* Pind., *Λυτι-έρσης*, *λυσί-κακος*, *λυσί-ζωνος* Theokr., *λυσι-τελής* Att.

ὀλεσι-: *ὀλεσί-καρπος* H., *ὀλεσ-ήνωρ* Theogn., *ὀλεσί-μβροτος* Orph.

ὀρτι-: *Ὀρτί-λοχος*, *ὀρσι-νεφής* H., *ὀρσί-κτυπος* Pind., *Ὀρσι-κράτης*, *Ὄρσ-ιππος*.

πεισι-: *Πεισί-στρατος*, *Πείσ-ανδρος* H., *Πεισι-δίκη*, *Πεισι-κλῆς*, *Πεισι-τέλης*.

πληξι-: *πλήξ-ιππος* H., *Πληξ-αύρη*, in dessen zweitem Element das Wort *ἅρϝο-ς* = skt. *arvan*, 'Renner, Pferd' zu stecken scheint.

πλησι-: *πλησ-ίστιος* H., *πλησί-γναθος* Kom., *Πλησί-ρροος*.

ῥηξι-: *ῥηξ-ήνωρ* H., *ῥηξι-κέλευθος* hy. Hom., *ῥηξί-φλοιος* Theophr., *ῥηξί-νοος*, *ῥηξί-χθων* Orph., kret. *Βρασί-λας*.

ταμεσι-: *ταμεσί-χρως* sc. *χαλκός* H.

τερψι-: *τερψί-μβροτος* H., *τερψί-χορος* hy. Hom., *Τερψι-χόρη* Hes.

φαϝεσι-: *φαϝεσί-μβροτος* H., *φαυσί-μβροτος* Pind.

φθισι-: *φθισ-ήνωρ*, *φθισί-μβροτος* H., *φθισί-φρων* Opp.

φυσι-: *φυσί-ζοος* H., *φυσί-γναθος* Batr.

Die ursprüngliche Bedeutung ist verdunkelt in:

τανυσί-πτερος, eigentlich 'ausspannend die Flügel', dann ganz gleich *τανύ-πτερος*, breite Flügel habend, H.

πηγεσί-μαλλος, dichtwollig, H.

ἑλκεσί-πεπλος, eigentlich 'schleppend das Gewand', dann 'Schleppkleid habend', H.

ταλασί-φρων = *ταλ'-φρων* H., *τλησι-κάρδιος* = *ταλα-κάρ-διος* H.; hingegen ist die ursprüngliche Bedeutung gewahrt in *τλησί-μοχθος* und *ταλασ-ουργός* Att.

Πρωτεσί-λαος = *Πρωτό-λαος* H.

πεισι-χάλινα sc. *ἅρματα καταζευγνύῃ σθένος ἵππιον* bei Pindar P. 2, 11 bedeutet so viel als *πειθόμενα χαλινῷ* und passt als Epitheton zunächst zu *σθένος ἵππιον*.

Von den zahlreichen Bildungen, die nur durch nachhomerische Beispiele belegt werden können, stelle ich wieder die echten, in denen das zweite Glied die Stelle eines Objektes im Akkusativ einnimmt, voran; doch so, dass ich auf vollständige Aufzählung der Beispiele verzichte; mehrere der angeführten Beispiele sind, wie ich anmerken werde, auch in die Prosa übergegangen; aber das eigentliche Feld auch dieser Art von Komposition ist immer doch die Poesie und die damit zusammenhängende Namengebung geblieben.

Ἀγησί-λαος, Ἀγησί-δαμος, Ἡγησί-λοχος, Ἡγήσ-ιππος neben *Ἀγέ-λαος, Ἀγέ-δαμος* etc.

ἀεξί-γυιος Pind., *ἀεξί-φυλλος* Aisch., *αὐξί-τροφος* Orph.

Αἰνησί-δαμος, Αἰνησ-ίππα.

ἀκεσί-μβροτος Orph., *ἀκεσί-πονος* Nonn.

ἀμερσί-γαμος, ἀμερσί-νοος Nonn.

ἀμευσί-πορος Pind., *ἀμειψί-χροος* Hes.

ἀνυσί-εργος Theokr.

βλαψί-φρων Aisch.

βρισ-άρματος Hes.

δαμασί-μβροτος, δαμασί-φρων Pind., *Δαμάσ-ιππος.*

δεξί-μηλος Eur., *Δεξί-θεος, Δέξ-ιππος.*

δηξί-θυμος Aisch.

διώξ-ιππος Pind., *διωξι-κέλευθος* Nonn.

ἐγερσί-μαχος, ἐγερσί-μοθος, ἐγερσί-νοος Spät., gegenüber älterem *ἐγρεμάχη.*

ἐλάσ-ιππος Pind.

ἐρειψί-τοιχος Aisch.

εὑρησι-επής Pind., *εὑρεσί-λογος, εὑρεσί-τεχνος* Spät.

Ζευξί-δαμος, Ζεύξ-ιππος.

Ἡσί-οδος,[1]) *ἡσι-επής* Et. m. 669, 7, *ἀνησί-δωρος* Alk.
θελξί-φρων Eur., *θελξί-μβροτος* Nonn., *θελγεσί-μυθος* Orph.
θρεψ-ήνωρ Anth., *Θρέψ-ιππος*.
Κλής-ιππος, daneben *καλεσσί-χορος* Orph. mit falscher Doppelung des *σ*.
καμψί-πους Aisch., *καμψι-δίαυλος* Telest., *καμπεσί-γυιος* Orph.
κλεψί-φρων hy. Hom., *κλεψ-ύδρα* Att.
κρυψί-νους Att.
κυκησί-τεφρος sc. *κονία* Arist. Ran. 710 in der unklaren Bedeutung 'mit eingerührter Asche'.
κωλυσι-εργέω Polyb., *κωλυσ-άνεμος* Iambl.
ληξί-αρχος Att., *ληξι-πύρετος* Med.
Μνησι-πτόλεμος neben *μενε-πτόλεμος*, *Μνησί-μαχος*, *Μενεσ-αίχμης*.
μνησι-κακέω Herod., *μνησι-πήμων* Aisch., *Μνασί-θεος*.
ὀνησί-πολις Simonid., *Ὀνασί-μβροτος*, *Ὀνασί-κυπρος*.
παυσ-άνεμος Aisch., *παυσ-ανίας* Soph., *παυσί-πονος* Eur., *Παυσ-ανίας*, *Παυσί-μαχος*.
Πενθεσί-λεια, die das Volk in Trauer setzt.
Πορθεσί-λαος, vielleicht *περσέ-πολις* für *περσί-πολις*.
Πραξι-δίκη, *Πραξι-τέλης*, *Πραξ-αγόρας*.
προδωσ-έταιρος in einem alten Skolion.
ῥαψ-ῳδός Herod. und Att. Das Wort ist fälschlich auf der Endung betont, weil in dem zweiten Glied der Zusammensetzung ein Verbalnomen *ἀοιδός*, nicht ein

---

1) Der Name wurde von Welcker, Hes. Theog. S. 5, im Sinne von *ἱεὶς ᾠδὴν* gedeutet; da aber die kontrahierte Form *ᾠδή* nachhesiodisch ist, so müsste der Dichter, wenn in seinem Namen der Begriff Sänger steckte, *Ἡσιαοιδός* heissen. Der Name hat aber gar nichts mit dem Gesang zu thun und wurde nicht erst unserem Dichter vom Gesang gegeben; er hängt vielmehr mit der Phrase *ἰέναι ὁδόν*, suscipere expeditionem, zusammen und bedeutete 'Entsender oder Leiter des Feldzugs'.

Akkusativ vermutet wurde; so dachte auch Pindar, wenn er N. II 2 das Wort mit *ῥαπτῶν ἐπέων ἀοιδός* umschrieb.

ῥίψ-οπλος Aisch., *ῥίψ-ασπις* Aristoph.

σεισί-χθων Pind., *σεισ-ούρα* (Bachstelze, die schwanzbewegende) *σεισ-άχθεια* Att.

σαοσί-μβροτος Hes., *σωσί-πολις* Aristoph., *Σωσι-κράτης*, *Σωσί-βιος*, *Σωσι-γένης*.

Σπεύσ-ιππος, *Σπευσι-κράτης*.

Στησί-χορος, *Στησί-μβροτος*, *Στάσ-ανδρος*, *Στασί-κυπρος*.

ταραξι-κάρδιος Aristoph.

τελεσι-ουργός statt *τελεσι-εργος* Plat., *τελεσί-φρων* Aisch., *Τελεσι-κράτης*.

Τισι-φόνη, *Τισι-κράτης*, *Τεισ-άνωρ*.

τρυσ-άνωρ Soph., *τρυσί-βιος* Aristoph.

τρωξ-άρτης Batrach.

φερεσσί-πονος, mit falschem Doppel-s (vgl. *καλεσσί-χορος* Nonn.) in einem Epigramm bei Kaibel epigr. gr. 1026.

φθερσι-γενής Aisch., *φθερσί-μβροτος* Anth.

φιλησι-στέφανος Aristid.

φοβεσί-στρατος Aristoph.

φυξ-άνωρ Aisch.

In einem anderen Kasusverhältnis stehen die Glieder in

ἀναξι-φόρμιγξ Pind., *Ἀναξ-αγόρας*, *Ἀναξ-ήνωρ*.

μεληsί-μβροτος Pind., *Μελησ-αγόρας*.

ἀρχεσί-μολπος Hes., *Ἄρξ-ιππος*.

δοκησί-σοφος Ar. Pax. 44, *κλαυσί-μαχος* Ar. Pax. 1292.

ἐπιχαιρησί-κακος Spät., *Χαιρησί-λεως*.

Εὐξί-θεος Dem., *Εὐξ-ίππη*, *Δοσί-θεος*.

νηξί-πους, zum Schwimmen Füsse habend, Spät.

Ἀκουσί-λαος.

Πεισι-θάνατος, Beiname des zum Selbstmord ratenden Philosophen Hegesias.

Als Adjektiv ist ähnlich wie in den oben S. 202 f. angeführten Homerbeispielen das Nomen auf *σι* gedacht in

ἀερσι-πότητος, hochfliegend, Hes. op. 777, *ἀερσι-πότης* Hes. scut. 316.
ἐρασι-πλόκαμος Pind. P. 4, 136.
κρατησί-πους, *κρατήσ-ιππος* Pind. P. 10, 13, N. 9, 4; vgl. *Κρατί-λας*, *Κράτ-ιππος*.
διαδρασι-πολῖται Arist. Ran. 1014.
λειψ-ύδριον Herod.
Κασσι-έπεια oder *Κασσι-όπεια*, *Πλησί-μαχος*, *Νικησί-πολις*.

Von da verirrte sich die Sprache dahin, das erste Glied auf *σο* statt auf *σι* enden zu lassen, in

μιξο-βόας, *μιξό-θροος* Aisch., *μιξο-βάρβαρος*, *μιξο-πάρθενος*, *μιξο-λυδιστί* Prosa.
ὀρσο-τριαίνης Pind., wobei die Verwechselung von *ὀρσο* und *ὀρθο* mitspielte.
στρεψο-δικέω Aristoph.
ἑλιξο-κέρως Anth.
λειψο-σέληνον, *λειψό-θριξ* Spät.
ῥιψο-κίνδυνος Spät.
σεισο-πυγίς Spät.

Unter der irrtümlichen Voraussetzung, dass in dem *σι* die Endung des Dat. plur. 3. Dekl. enthalten sei, sind gebildet:

ἀλγεσί-δωρος Opp., *ἀλγεσί-θυμος* Orph.
ἀνθεσί-χρως Matron bei Athen. 135 e.

Unter dem Einfluss der Komposita mit einem Verbale auf *ε* scheint *σε* an die Stelle von *σι* getreten zu sein in *ἀκερσε-κόμης* H. und *περσέ-πτολις* Aisch. Statt *ἀκερσεκόμης* steht geradezu *ὀκειρεκόμης* in einem Päan CIA. III n. 171, 4. Missverständlich auch hat Euripides Herakl. 899 *τελεσσι* mit einem Nomen agentis verbunden in *Μοῖρα τελεσσιδότειρα*.

Was die Herleitung und Bedeutung unserer Komposita anbelangt, so lässt die Mehrzahl derselben keinen Zweifel darüber, dass die Griechen das erste Glied in dem Sinne eines Partic. act. fassten.[1]) Und da das charakteristische s desselben im sigmatischen Aorist wiederkehrte, so haben sie dasselbe geradezu aus dem ersten Aorist entstanden sein lassen und demnach *Στησίχορος* nicht *Στᾰσίχορος*, *φθῑσίμβροτος* nicht *φθῐσίμβροτος* gebildet. Aber diese Herleitung ist unbedingt falsch, wie am deutlichsten daraus hervorgeht, dass statt des s in den ältesten Beispielen, wie *βωτιάνειρα*, *Καστιάνειρα*, ein *τ* erscheint. Es ist also das erste Glied unserer Komposita mit den Nomina abstr. auf *σι-ς*, deren ursprüngliche Endung *τις* sich in einigen alten Wörtern, wie *μῆτις*, *φάτις*, erhalten hat, zu identifizieren. Demnach muss eine Bedeutungsänderung in der Zusammensetzung angenommen werden, so dass aus 'Einspannung der Pferde' 'Einspanner der Pferde' geworden ist. Zur Begründung dieses Bedeutungsüberganges kann man auf die Phrasen *ἷς Τηλεμόχοιο*, *βία Ἡρακλείη*, den Namen *Ἄκεσις* des Heilgottes Asklepios in CIA III n. 171, die Bezeichnung des Gewinnsüchtigen mit *κέρδος* bei Pindar P. I 92 u. II 78 u. ä. verweisen. Wichtiger ist, dass auch einige selbständige Nomina auf *τις* aktive Bedeutung haben, wie *μάντις* Seher, *νῆστις* Nichtesser, *μάρπτις* Räuber, *Σίντις* Schädiger und ähnlich skt. *saptis* Renner, *aratis* Ordner, *dhūtis* Erschütterer, lat. *fortis*, *testis*, *hostis*. Aber es ist gar nicht notwendig, zu diesen vereinzelten Fällen aktiver Bedeutung seine Zuflucht zu nehmen; näher liegt es, unsere Komposita im Sinne von Possessiven zu fassen, so dass *Ζεύξιππος* 'Einspannung der Pferde verrichtend' bedeutet.

Die Bildung von *Ἀγησί-λαος*, *Μνησι-πτόλεμος*, *ἐγερσίμαχος* haben wir für jünger ausgegeben als die von *Ἀγέ-*

1) Sophokles Oed. T. 317 umschreibt *λυσιτελής* mit *τέλη λύει*.

λαος, *μενε-πτόλεμος*, *ἐγρε-μόχη*, wobei wir uns auf die Zeit stützten, in der die Wörter der einen und der anderen Art thatsächlich vorkommen. Man möchte demnach die Komposita mit *σι* überhaupt für jüngere, speciell griechische Sprachschöpfungen halten. Dem steht aber entgegen, dass sich auch im Sanskrit einige wenige, ganz ähnlich gebildete Komposita finden, nämlich *dāti-vāra*, Geber von Gaben, *ranti-dēva*, Erfreuer der Götter, *rīti-hōtra*, Beiwort des Agni oder Feuers 'Verzehrer des Opfers', *vītj-ap*, Beiwort des Varuna, 'Strömung von Wasser habend'. Dazu kommt aus dem Lateinischen, wenn wir auch in *versi-color*, *flexi-pes* u. ä. ein Partic. pass. finden wollen, das sichere Beispiel *tenti-pellium*. Es ist daher wahrscheinlich, dass das Griechische, wenn es auch erst später Komposita der bezeichneten Art häufig bildete, doch Vorbilder derselben schon aus der Grundsprache mit herübergenommen hat.

B. Abhängigkeitskomposita mit dem Verbalbegriff an zweiter Stelle.

Die Stellung des Verbalbegriffes an zweiter Stelle ist, wie schon oben bemerkt, die ältere und verbreitetere in den Kompositen der arischen Sprache. Im Griechischen erweist sie sich als fester eingebürgert auch dadurch, dass viele der betreffenden Komposita der Volkssprache angehören und sich nicht bloss bei Dichtern, sondern auch in der Prosa finden. In dieser Art von Kompositen wurden auch seit alters die Unterschiede des passiven, aktiven und neutralen Verhältnisses durch besondere Formen ausgedrückt. Zur Bezeichnung des passiven Verhältnisses diente das Partic. prät. pass., wie in *ἄ-γνωτος* = skt. *a-ǵnātas*, lat. *ignotus*, *ἄμ-βροτος* = skt. *a-mṛta-s*. *Ἡρό-δοτος*, skt. *agni-dattas*, von Agni gegeben, zend. *ahura-dāta*, von Ahura gegeben.[1]) Neutrale oder auch pas-

1) Nach dem Muster von *ἀρηίφατος* ist gebildet *ἀρηικτάμενος*

sive Bedeutung haben die Komposita auf *ης*, *εος*, deren zweites Element ursprünglich ein Nomen abstr. neutr. auf *ος* gen. *εος*, alt esos, war, im Griechischen aber geradezu die Bedeutung eines medialen oder passiven Particips annahm, wie in *δίφροι πρωτοπαγεῖς νεοτευχέες* H. *E* 194, *διοτρεφέες βασιλῆες* H. *B* 445, *πεσήματα δοριπετῆ νεκρῶν* Eur. Andr. 652, *θεοφιλὴς ἑορτά* Arist. Ran. 443, *κρατὶ ὀμματοστερεῖ* Soph. Oed. C. 1260. Auch hier finden sich im Sanskrit und Lateinischen ganz ähnlich gebildete Komposita, wie skt. *su-manās*, gute Gesinnung habend, lat. *de-gener;* aber ob auch dort in gleichem Masse die ursprüngliche Bedeutung eines Nomen zurückgetreten und der eines neutralem Participiums gewichen sei, vermag ich nicht anzugeben. [1]) Zum Ausdruck des aktiven oder transitiven Verhältnisses, das uns hier allein angeht, wurden mehrere Endungen, die wir nacheinander betrachten wollen, verwendet. Dieselben waren aber nicht so ausschliesslich zum Ausdruck der aktiven und transitiven Beziehung bestimmt, dass nicht mittelst derselben auch neutrale Verhältnisse, wenn das Verbum neutrale Bedeutung hatte, und selbst mitunter passive ausgedrückt werden konnten. Wir werden desshalb auch diese auf den folgenden Blättern mit in Betracht ziehen, indem wir gleich hier noch bemerken, dass die aktive und passive Bedeutung in der Regel durch den Accent in der Art unterschieden wurde,

---

X 72 und *δαϊκτάμενος* *Φ* 146 und 301, was man besser in zwei Wörter schreibt; nach den homerischen Mustern ist *Θεοκλύμενος* in Euripides Helena gebildet. Merkwürdiger Weise indes sind die Komposita mit einem Partic. prät. pass. bei Homer selten: ausser den Eigennamen und dem dunklen *θέσφατον* kommen nur *αὐτοδίδακτος* *χ* 347, *αἱμο-φόρυκτος* *υ* 348, *θεό-δμητος* *Θ* 519, *ἀνδρό-κμητος* *Λ* 371 vor.

1) Im Griechischen ward die Aenderung der Bedeutung begünstigt durch den Anklang der Endung *ής* der Komposita an die Endung *εἰς* der Part. aor. pass.; siehe oben S. 186.

dass die aktiven Komposita den Accent auf dem Verbale hatten, die passiven denselben möglichst weit zurückzogen.[1]) Es ist aber die Betrachtung der in der Komposition verwendeten Verbalnomina doppelt dadurch interessant, dass sich in der Komposition viele Formen der Nominalbildung erhalten haben, die sich im einfachen Nomen entweder gar nicht finden oder nur sehr spärlich vertreten sind, so dass wir durch sie unwillkürlich bis tief in die Geheimnisse der ersten Wortbildung hineingeführt werden. Indem wir uns also zur Durchmusterung der einzelnen Endungen und Beispiele wenden, gehen wir von den einfachen zu den komplizierteren und von den primären zu den sekundären über.

1) Mit einem auf t endigenden Verbalelement.

ἀ-βλήτ[2]) sc. *οἰστός* akt. H.; *ἐπι-βλήτ* = *ὁ τῇ θύρᾳ ἐπιβαλλόμενος μόχλος* H.

σιδηρο-βρώτ sc. *θηγάνη*; *βαρυ-βρώτ*, *ὠμο-βρώτ* akt. H.

ἀ-γνώτ pass. *Οδ. ε* 79 *οὐ γάρ τ' ἀγνῶτες θεοὶ ἀλλήλοισι πέλονται*, akt. Pind. P. 9, 58, Is. 1, 12 u. 30, Soph. O. T. 677, pass. Soph. Ant. 1001, Phil. 1008; *ἀριγνώτ* pass. Pind. N. 5, 12.

ἀ-δμήτ sc. *παρθένος* oder *ἡμίονος* pass. H.

ἀνδρο-θνήτ neutr. Aisch. Ag. 805; *λιμο-θνήτ* neutr. Aisch. Ag. 1274; *ἡμι-θνήτ* neutr. Ar. Nub. 504, Thuc. II, 52.

ἀ-κμήτ pass. H., *ἀνδρο-κμήτ* sc. *πέλεκυς* akt. Aisch. Cho. 888, *δορι-κμήτ* pass.

εὐ-κράτ sc. *ἡδονή* pass. Eur.

ἀ-πτώτ sc. *δόλος* neutr. Pind. Ol. 9, 91.

---

1) Siehe oben S. 183 f., und Kontos, *Ἀθηνᾶ* I (1889) 533—42.

2) Ich setze hier das Thema statt des Nominatives her, weil im letzteren die Natur des zweiten Gliedes der betreffenden Komposita verdunkelt ist.

Weitergebildet von Formen auf *τ* scheinen diejenigen Komposita auf *τος* zu sein, welche durch ihre aktive Bedeutung aus der Reihe der übrigen Verbalnomina auf *τος* heraustreten, wie *βου-λυτός* H., *ὀδυνή-φατος* H., *ἱππό-βοτος* H., *αἰγί-βοτος* H., *πολύ-τλητος* H. In selbständiger Stellung gibt es nur wenige Nomina auf *τ*, nämlich *θήτ*, *χρώτ*, *δώτ*, *φώτ*, *πλώτ*, vielleicht auch *κέλητ*.

Die Anfügung von t an den Verbalstamm zur Bildung eines zumeist in der Komposition vorkommenden Nomen agentis ist uralt[1]) und wird insbesondere von dem Griechischen mit dem Sanskrit und dem Lateinischen geteilt; man vergleiche skt. *dhana-ǵi-t*, Reichtum ersiegend, *dharma-kṛ-t*, Pflicht thuend, *bhāra-bṛ-t*, Last tragend, *div-i-t*, zum Himmel gehend, zend. *draotō-stāt*, in Flüssen befindlich, lat. *locu-ple-t*, *sacer-do-t*, *equ-i-t*, *com-i-t*, *tram-i-t*, *anti-ste-t*, *indi-ge-t*. Das zur Nominalbildung verwendete t ist wohl dasselbe, welches zur Bildung der 3. Pers. act. verwendet wird. Sieht man auf Form und Bedeutung, so könnte man das Thema jener Nomina geradezu als die schwache Form der Part. act. bezeichnen. Die nach der allgemeinen Regel zu erwartende Unterscheidung der aktiven und passiven Bedeutung durch den Accent ist im Griechischen hier ebenso wenig wie in der folgenden Nummer (2 a u. b) konsequent durchgeführt; das erklärt sich daraus, dass die Grammatiker bei diesen später zum grossen Teil verschollenen Wörtern nicht auf die Aussprache des Volkes zurückgehen konnten, so dass z. B. die einen *χέρ-νιβα*, die anderen *χερνί-βα* betonten (s. Ath. p. 409).

2) Mit einem die Kasussuffixe direkt an den Stamm anfügenden Verbale.

a) An einen konsonantisch auslautenden Stamm: *πολυ-άϊκ* akt. H.; *κορυθ-άϊκ* akt. H.; *τριχ-άικ* pass. H.

1) Brugmann, Grundriss d. vergl. Gramm. II 365 ff.

δάμ-αρ gen. *δαμ-αρτ-ος* H.; das Wort bedeutete ursprünglich nach W. Schulze's scharfsinniger Zerlegung KZ. 28, 281 'Hausordner'.

ψυχ-άρπαγ akt. Batr.

παρα-βλώπ akt. H.

ἀμφι-έλισσα sc. *ναῦς* neutr. H., Femininum zu vorauszusetzendem *ἀμφι-ελικ*.

νε-ήλυδ neutr. H.; *ἐπ-ήλυδ* neutr. Her.; es sollte eigentlich *νεηλυθ*, *ἐπηλυθ* geschrieben sein; im neuen Testament, act. apost. 2, 10 steht *προσήλυτοι* mit dem oben S. 211 schon berührten Uebergang in die *o*-Dekl.

ἄ-ζυγ, *νεό-ζυγ*, *δμό-ζυγ*, *σύ-ζυγ* pass.; vgl. lat. *con-iug*, skt. *sa-juǵ*, zusammengebunden.

νεο-θηγὶ σιδήρῳ Anth. 7, 184.

νῆ-ϝιδ, unwissend, H.; vgl. skt. *viçva-vid*, alles wissend; ob auch *Ἄις*, *Ἄιδος* hieher gehört, ist problematisch.

βοό-κλεπ Soph., *τυρό-κλεπ* akt. Arcad. 94.

χέρ-νιβ, handwaschendes Becken, H.

οἶν-οπ, wie Wein schauend, *μῆλ-οπ*, *ἦν-οπ*, H., *Δόλ-οπ*, *Δρύ-οπ*, *Χάρ-οπ*.

δι-ῶρυγ pass. Att.

ἀπό-ρρωγ sc. *ἀκτή* pass. H.

βου-πλήγ akt. H.; *παρα-πλήγ* pass. H.; *οἰστρο-πλήγ* pass. Aisch. Soph:; *ἀμφι-πλήγ* akt. Soph.; *μεθυ-πλήγ* pass. Kallim. fr. 223.

δί-πλακ sc. *πέπλος* pass. H.

ἀπό-σφαγ pass. Nicand. Ther. 521.

οἰκο-τρίβ akt. Aristoph. Thesm. 426, ebenso *παιδ-ο-τρίβ*, *πορνο-τρίβ*.

κυαμο-τρώγ akt. Arist. Equ. 41, *θυλακο-τρώγ* Hesych.

οἰνό-φλυγ pass. Att.

πρόσ-φυγ neutr. Spät.

Vielleicht gehören hierher auch die nicht sicher zu

deutenden Wörter *καλαῦροψ* und *αἰγίλιψ*. In selbständigem Gebrauch findet sich *πτώξ* sc. *λαγωός* Il. X 310, *φύλαξ* u. ä.

Auch diese Bildungsart von Verbalnomina in der Komposition ist uralt und dem Griechischen mit dem Sanskrit und Lateinischen gemeinsam. Den bereits oben zu einzelnen Wörtern verglichenen Kompositen verwandter Sprachen füge ich noch hinzu: skt. *gō-vid*, Kühe spendend, *pṛtan-aǵ*, Feinde treibend, *namo-vṛdh*, Verehrung mehrend, *dasju-han*, Feinde tötend, lat. *vin-dic*, *iu-dic*, *arti-fec*, *rem-eg*. Die Genetivform *δάμαρτος* und *Βελλερο-φῶντος* von *δάμαρ* und *Βελλεροφῶν* legt die Vermutung nahe, dass diese Wörter, und vielleicht auch die anderen, ehedem ebenso wie die unter N. 1 betrachteten auf t ausgingen, und dass dieses t nur zur Vermeidung von Konsonantenhäufung zuerst im Nominativ und dann auch in den anderen Kasus abgeworfen wurde.

b) An einen vokalisch auslautenden Stamm:

Bildungen dieser Art sind im Griechischen frühzeitig verdunkelt worden; aber im vedischen Sanskrit finden sich zahlreiche, leicht erkennbare Komposita mit *dā*, geben, *dhā*, setzen, *sthā*, stehen, *pā*, schützen, *pā*, trinken, *prā*, füllen, *mā*, messen, *bhū*, werden, *ǵan*, erzeugen, in der Art gebildet, dass an den meistens verkürzten auslautenden Vokal des Stammes ein s im Nominativ angefügt ist, wie *gō-pā-s*, Kühe beschützend, *carshani-prā-s*, Menschen füllend, *purvinē-shthā-s*, im Osten stehend, *çam-bhu-s*, zum Heile werdend. Auch das Lateinische hat ganz ähnlich gebildete, nur nicht gleich leicht erkennbare Komposita, nämlich *pro-bu-s* = skt. *pra-bhu-s*, voran seiend, ferner zahlreiche Adjektiva auf du-s wie *luci-du-s*, *con-du-s*, *timi-du-s*.[1]) Danach lässt sich vermuten, dass auch im Griechischen eine vokalisch auslautende

1) Die Verkürzung des stammhaften ā findet sich, wie oben bemerkt, auch im Sanskrit, wo teils in einzelnen Kasus, teils durchweg in den entsprechenden Kompositen die Endung ā-s in a-s übergegangen ist.

Verbalwurzel steckt, nicht bloss in *ϝέ-θος* = skt. *sva-dhā*, got. *sidu*,[1]) sondern auch in *πλῆ-θος*, *γῆ-θος*, *ϝέσ-θος*, *στῆ-θος*, *ἄχ-θος*, *μόχ-θο-ς*, *ἀγα-θό-ς*, ferner in *πρέσ-βυ-ς*, kret. *πρεῖ-γυς*, ebenso in *ζα-ής*, *ἁλι-αής*, *ἀκρ-αής*, *ὑπερ-αής*, *ἀρτε-μής*, *ἀκρι-βής*, *θεο-δϝής*, und dass nur in Folge der Anziehungskraft der Neutra auf *ος*, *εος* und der Adjektiva auf *ης*, *εος* die meisten der betreffenden Komposita aus der 1. oder 2. Deklination in die 3. übergetreten sind.[2])

Es dürften aber alle Komposita dieser Art auf die im folgenden Paragraphen zu besprechenden Komposita auf o-s skt. a-s zurückzuführen sein, indem auf ganz regulärem Wege das dā-s, sthā-s, pā-s des zweiten Gliedes aus ursprünglichem dā-as, sthā-as, pā-as entstanden sein kann; im Sanskrit kommen auch einzelne Simplicia der Art vor, wie *dā-s*, Geber, *sthā-s*, stehend.

Mit den erwähnten zusammengesetzten Nomina hängen offenbar auch die mit einem Hilfsverbum (dhā, ag, pā, skā, i) gebildeten Verba zusammen, wie *γη-θέω*, *πρή-θω*, *μινύ-θω*, *ἐσ-θίω*, *ἁλ-θαίνω*, *τμή-γω*, *τρώ-γω*, *ἀγα-πάω*, *θάλ-πω*, *ϝέλ-πω*, *γι-γνώ-σκω*, *ἔρ-χομαι* aus *ἔρ-σκομαι*, *ἰδ-ίω*, *μαίομαι*, denen die ganz ähnlichen, aber weit zahlreicheren lateinischen Bildungen auf do, go, sco, eo, wie *cre-do*, *tendo*, *ven-do*, *venum-do*, *pessum-do*, *gau-deo*, *iur-go*, *narro* aus *gnar-igo*, *pur-go*,[3]) *co-gno-sco*, *per-eo*, *ven-eo*, stützend und erläuternd zur Seite stehen.

---

1) Siehe oben S. 158.

2) Vielleicht ist auch *Βορέας* in *Βορ-εϝας*, stark wehend, zu zerlegen und bedeutete ursprünglich *Αἴγισθος*, bei den Geissen stehend; auch ist vielleicht *μετανάστης* nicht in *μετα-νάσ-της*, sondern in *μετ-ανα-στή-ς* zu zerlegen. Von einfachen Wörtern gehören hieher: lat. *flos*, *spes*, *fas*, skt. *bhās*, n. Licht, und vielleicht auch gr. *φώς*, *φωτός*, *δώς*, *δωτός*, indem sich das Nebeneinander von s im Nominativ und t im Genetiv dem gleichen Uebergang in *γεγονός*, *γεγονότος* vergleicht.

3) Ebendahin gehört auch das Nomen tentigo, was aus tenti- und ago zusammengesetzt ist.

3) Mit einem auf o-s ausgehenden Verbale.

Die zahlreichst vertretene und am meisten in die Volkssprache eingedrungene Klasse der Verbalkomposita hat zum zweiten Glied ein auf o-s ausgehendes Verbalnomen, das zum grossen Teil auch für sich vorkommt, aber dann in Bezug auf Bedeutung und Accent vielfach abweicht.

In der Komposition hat dieses Verbalnomen meistens aktive oder transitive Bedeutung;[1]) jedoch wird ein solches auch von neutralen Verben gebildet und hat dann selbstverständlich gleichfalls neutrale Bedeutung, wie *-γονος*, *-δρομος*, *-θοος*. Selten ist die passive Bedeutung, die sich aus der neutralen und reflexiven entwickelt zu haben scheint. Bezüglich der Form ist zu bemerken, dass der Stammvokal regelmässig in der gesteigerten Stufe *o*, gegenüber schwachem *ε*, steht, und dieses in der Komposition sowohl wie im selbstständigen Gebrauch; man bildete also *λογος* von *λέγω*, *δοκος* von *δέκομαι*, *φορος* von *φέρω*, *γονος* von *γιγ'νομαι*. Auch das *ι* ist zu *ει* gesteigert in dem Eigennamen *Πολύ-ϝειδος* (Il. N 663) von W. vid; ob auch das *η* oder *ᾱ* in *στρατηγός*, *ναυηγός*, *λοχᾱγός* als eine Steigerung von *ᾰ* anzusehen sei, ist zweifelhaft, da sich die Verlängerung des Vokals auf eine andere, oben S. 180 f. erörterte Weise erklären lässt. Der Accent richtete sich nach der Bedeutung und nach der Quantität der Stammsilbe. Ist die Bedeutung aktiv und transitiv, so steht der Accent auf der letzten Silbe, wenn die vorletzte lang ist, sei es von Natur, sei es durch Position, wird aber auf die vorletzte zurückgezogen, wenn dieselbe kurz ist.[2]) Man accentuierte also *ἰοδόκος*, *λογογράφος*, *πυγμάχος*,

---

1) Der darin zu tage tretende Zusammenhang mit dem Partic. act. drückt sich auch äusserlich aus in dem Verhältnis von *νωδός*, zahnlos, und *ὀδούς*, *ὀδόντος*, Zahn.

2) Ueber die ganz ähnliche Betonung im Sanskrit s. Schröder, KZ. 24, 124.

hingegen *βροτολοιγός*, *παιδαγωγός*, *στρατηγός*.[1]) Ist die Bedeutung passiv, so wird der Accent möglichst weit zurückgezogen, wie in dem bekannten *θεότοκος*, von Gott geboren, gegenüber *θεοτόκος*, Gottesgebärerin. Bei neutraler Bedeutung schwankt die Betonung, so dass *βοηθόος* neben *περίδρομος* und *ὠκύαλος* vorkommt. Bei selbständigem Gebrauch folgen die betreffenden Nomina ähnlichen Accentregeln, indem sie bei aktiver Bedeutung den Accent auf der Endung, bei neutraler und abstrakter auf der Stammsilbe haben, wie *ἀοιδός*, *τορός*, *ἀγός*, hingegen *λόγος*, *νόμος*, *τρόπος*. Ich wende mich nun zur Vorführung von Beispielen, indem ich bei der Unmasse derartiger Bildungen nur die altüberlieferten und die schon bei Homer vorkommenden vollständig zu verzeichnen beabsichtige.

a) Mit analogen Bildungen in anderen Sprachen:

-αγος: *ὀχετηγός* H., *στρατηγός* Archil., *ναυᾱγός*, *λοχαγός* Att., *δημαγωγός*, *παιδαγωγός* seit dem 5. Jahrh. im Anschluss an *ἀγωγή*, wie *ἐδωδός* an *ἐδωδή*. Vergleiche lat. *nav-igat*, was ein Nomen *navigus* voraussetzt, das Leo Meyer, Bezz. Beitr. 6, 131 mit

1) In unseren Texten stehen viele Verstösse gegen diese Regel, wie *πολύβοσκον* statt *πολυβοσκόν*, ebenso *πολύ-φορβος*, *πολύ-λαλος* und die übrigen Komposita mit *πολυ* bei Dichtern und Prosaikern, ferner *γαιήοχος*, *ἡνίοχος*, *αἰγίοχος*, *ἱππόδαμος* statt *γαιηόχος*, *ἡνιόχος* etc. bei Homer. Diese Verstösse sind aber wahrscheinlich auf alte Irrtümer der Grammatiker und Herausgeber zurückzuführen. Denn wenn Herodian zu Hom. *Λ* 470 bezüglich der Accentuation von *ἱππόδαμος* bemerkt: *μάχεται ἀντικρύς· ἐνεργητικὸν γὰρ ὂν προπαροξυτονήθη*, so beweist dieses nur, dass er die falsche Betonung in seinem aristarchischen Texte bereits überliefert fand, nicht dass dieselbe in der Aussprache des Volkes, das schwerlich ein solches poetisches Wort kannte, begründet war. — Der gegebenen Regel folgte auch *εἰσωπός*, *ἐπαρωγός*, *ἐξημοιβός*, wiewohl dieselben mit einer Präposition zusammengesetzt waren und zu den determinativen Kompositen gehörten. Diese Erscheinung erklärt sich aus der Trennbarkeit der Präposition.

gr. *ναυαγός* in der Bedeutung 'Schiff lenkend' zusammenstellt, ferner *iurgat* aus *ius-igat*, *narrat* aus *gnar-igat*; skt. *aǵá-s*, der Treiber, wozu ich aber keine Komposita angemerkt finde.

-βορος: *δημο-βόρος*, *θυμο-βόρος* H.; vgl. *σιδηρο-βρώτ*, skt. *gará-s*, verschlingend, *aǵa-gara-s*, eine Ziege verschlingend; lat. *omni-vorus*.

-γονος: *ὀψί-γονος*, *Λαό-γονος* H.; vgl. lat. *indi-gena*.

-δαμος: *ἱππο-δάμος* H.; vgl. *Ἱππο-δάμας*, skt. *arin-dama-s*, Feinde bezwingend.

-δορος: *βου-δόρος* Hes.; vgl. skt. *puran-dara-s*, Stadtzerstörer.

-ζυγος: *νεό-ζυγος* Eur.; vgl. *ἅ-ζυξ*, lat. *biga* und *quadriga* aus *bi-iuga* und *quadri-iuga*.

-πολος, *-κολος*, *-κορος*: *αἰπόλος* aus *αἰγ-πόλος*, *βου-κόλος*, *σηκο-κόρος* H., *νεω-κόρος* Att. In neutraler Bedeutung ward in der Regel *πολος* verwendet: *ἀμφί-πολος*, *τρί-πολος*, *δι-π'λόος*, *ὑπέρο-π'λος* H., *ἔπι-π'λα* Hes., *δύσ-κολος* Att. Doppelte Bedeutung hat *οἰο-πόλος*, neutrale 'einsam weilend' in Hom. *N* 473, *P* 54, *T* 517, *Ω* 614, *δ* 574, transitive 'Schafe hütend', hy. Merc. 314.[1]) Vergleiche skt. *açva-pāla-s*, Pferde besorgend, lat. *opilio* aus *ovi-pil-io*, *agri-cola*, *coeli-cola*, *vio-curus*.

-κομος: *εἰρο-κόμος* H., *ἱππο-κόμος* Her. Der Form nach entspricht skt. *sōma-kāma-s*, den Soma liebend.

-λαβος: *ἐργο-λάβος* Att.; vergl. skt. *uda-grābha-s*, Wasser fassend.

-λογος: *μαψι-λόγος* hy. Merc. 546, *σπερμο-λόγος* Att., *δικο-λόγος*, *ἀρετα-λόγος* Spät.; vgl. lat. *flori-legus*, *sacri-legus*.

---

1) Studniczka, Kyrene S. 105, empfiehlt auch für Pindar P. 4, 28 die aktive Bedeutung, was bei dem Ueberwiegen der neutralen Bedeutung weniger angemessen ist.

-μολγος: *ἱππη-μολγός* H.; vgl. lat. *equi-mulga*, skt. *pajō-duh*, Milch melkend.

-οπος: *χαροπός* sc. *λέων*, *Ἀντι-όπη*, *εἰσωπος* H., *φαιδρωπός* Att.

-ορος aus *ϝορος*: *πυλα-ωρός*, *θυρα-ωρός*, *φρουρός* aus *προϝορος* H., *τιμα-ορός* Pind., *τιμά-ωρ* Aisch., *οἰκουρός* aus *οἰκο-ορος* Eur., *κηπουρός* Spät.; vgl. got. *daura-vards*, Thürwärter.

-οχος aus *σοχος* und *ϝοχος* zusammengeflossen: *ἡνί-οχος*, *γαιή-οχος*, *αἰγί-οχος*, *σκηπτοῦχος*, *Ἄστυ-όχη*, *Δημό-οχος* H., *κληρ-οῦχος* aus *κληρο-οχος*, *δᾳδ-οῦχος*, *κλειδ-οῦχος* (letztere mit falschem *ου* statt *ο*) Att. Vgl. skt. *amitra-sāha-s*, dem Feinde standhaltend, *vāri-vāha-s*, Wasser führend, *agni-vāhas*, feuerführender Rauch.

-σσοος: *λαο-σσόος* H., *δορυ-σσόος* Aisch.; vgl. skt. *satja-sava-s*, das Recht betreibend.

-φαγος: *ἀμο-φάγος*, *σιτο-φάγος*, *γλακτο-φάγος*, *ἀνδρο-φάγος* H., *δωρο-φάγος* Hes., *κρεο-φάγος* Att.; vgl. skt. *phala-bhag*, Früchte geniessend.

-φορος: *ἀεθλο-φόρος*, *βουλη-φόρος*, *Ἑωσ-φόρος*, *λαο-φόρος*, *τοξο-φόρος*, *ἐγχεσ-φόρος*, *τελεσ-φόρος*, *δί-φ'ρος* H., *φωσ-φόρος*, *θεσμο-φόρος*, *πυρ-φόρος*, *σπονδο-φόρος* Att. Vergleiche skt. *vāǵam-bhara-s*, Preis davontragend, *ṛtam-bhara-s*, das Recht tragend, lat. *frugi-fer*, *luci-fer*, deutsch *frucht-bar*, *heil-bar*, arm. *lusa-vor* = lucifer.[1])

b) Sonstige Komposita mit einem Verbale auf *ο-ς*.

ἵππ-αρχος, *ναύ-αρχος* Att.

Ὀρέσ-βιος H.

ἐπεσ-βόλος. *ἐλαφη-βόλος*, *ἑκατη-βόλος*, *ἑκη-βόλος* H.

---

1) Vgl. Osthoff, Das Verbum, S. 114.

πολύ-βοσκος Pind., *ἱππο-βοσκός* Spät.
βου-γαῖος H.
ζῳ-γράφος Att.
ἰο-δόκος, *ξεινο-δόκος*, *ἱστο-δόκη* *Κυμο-δόκη* H., *πολεμα-δόκος* Pind., *δωρο-δόκος* Att.
σταδιο-δρόμος, *δολιχο-δρόμος* Att.
ἑκά-ϝεργος, *ὀβριμο-ϝεργός*, *δημιο-ϝεργός*, *ἀμηχανο-ϝεργός*, *ἐντεσι-ϝεργός*, *Λυκό-οργος* H.; nach der Analogie des letzten Wortes ist gebildet das attische *παν-οῦργος*, als ob das Thema *ουργο* und nicht *οργο* lautete; vgl. *δᾳδ-οῦχος*.
ξιφουλκός aus *ξιφο-ολκος* Aisch.
Πολύ-ειδος H.
ὅμ-ηρος Att., *Ὅμ-ηρος*, dem Accent nach beide passivisch zu fassen, *ἐρί-ηρος* H.; vielleicht gehört hieher auch *τετρά-ορος* und *εἰκόσ-ορος* H.
δημό-θροος Aisch.
κυν-ο-κλόπος Aristoph.
ἀνδρο-κτόνος Herod.
βροτο-λοιγός H.
ναύ-λοχον H., *βωμο-λόχος*, am Altar lagernd, H.
γαστρί-μαργος Pind.
ἱππο-μάχος, *πυγ-μάχος*, *ἀγχε-μάχος*, *Τηλέ-μαχος*, *Ἀνδρο-μάχη* H.
Οἰνό-μαος, *Εὔ-μαιος* H.
ἀγρο-νόμος, *Εὐρύ-νομος* H., *οἰκο-νόμος*, *ἀγορα-νόμος* Att.
τοιχ-ώρυχος Aristoph.
ἐγχέσ-παλος H.
ἁρματο-πηγός H.
τεκνο-ποιός, *λυρο-ποιός*, *ἐπο-ποιός* Att.
ψυχο-πομπός sc. *Ἑρμῆς* Att.
πτολί-πορθος H.
ποντο-πόρος, *ἀκρο-πόρος* sc. *ὀβελός* akt. H., *ὠκύ-πορος*, *ὁδοί-πορος* neutr. H.

θεο-πρόπος H.
βαθύ-ρροος H.
διχό-ρροπος Aisch.
θυο-σκόος H., *ἄ-σκοπος* H., *βροτο-σκόπος* Aischyl., *τηλε-σκόπος* akt. Aristoph. Nub. 290, pass. Hes. Theogon. 566.
ναύ-στολος, *ὁμό-στολος* neutr. Att.
νεό-στροφος sc. *νευρή* pass. H., *ἀγχί-στροφος* neutr. Att.
πρωτο-τόκος, *μογοσ-τόκος* H., *διδυμα-τόκος* Theokr.
ὑλο-τόμος sc. *πέλεκυς*, *δρυ-τόμος*, *κερ-τομέω* H., *βαλαντιο-τόμος* Att.
παλίν-τονος H.
ῥινο-τόρος, den rindsledernen Schild durchbohrend, H.
πολύ-τροπος neutr. H.
κουρο-τρόφος, *ἱππο-τρόφος* akt. H., *ὀρεσί-τροφος* pass. H., *νεό-τροφος* pass. Aisch.
ὀλοοί-τροχος H.
βου-τύπος Spät.
θυμο-φθόρος H., *βροτο-φθόρος* Aisch., *οἰκο-φθόρος* Eur.
Δηί-φοβος, die Feinde verscheuchend, H.
ἀνδρο-φόνος, *βου-φονέω*, *παιδ-ο-φόνος*, *φασσο-φόνος*, *μιαι-φόνος* aus *μιαιο-φονος* H., *πατρο-φόνος* Att.
πολύ-φορβος, *ὑ-φορβός* H., *βου-φορβός* Eur.
λοετρο-χόος H.
αὐλ-ῳδός, *κιθαρ-ῳδός* Att.

Scheinbar gehört hieher auch noch das bekannte Epitheton des Hektor *κορυθ-αίολος* 'Helm schüttelnd'; aber die verwandten Wörter *αἰολο-θώρηξ*, *αἰολο-μίτρης*, *αἰολό-πωλος*, *αἰολό-μητις* machen es wahrscheinlicher, dass hier *αἴολος* eigentliches Adjektiv im Sinne 'bunt' ist, und dass sich Homer bloss des Versmasses wegen eine Umkehr der Teile des Kompositums erlaubte.

4) Mit einem participialen Nomen auf *οντ*, *ων*, *αντ*.

Ein Part. präs. ist mit dem vorausgehenden abhängigen Nomen zu einem Kompositum zusammengerückt nicht bloss in *δακρυ-χέων* und *καρη-κομόων*, welche man auch in zwei Wörter zerlegen könnte, sondern auch in *ἀ-φρονέων*, *δολο-φρονέων*, *εὐρυ-κρείων*, *Εὐρυ-μέδων*, *Φιλο-μέδουσα*, *Δηι-κόων*, *Ἱππο-κόων*,[1]) wo eine solche Trennung unthunlich ist. Ausser diesen homerischen Beispielen kommt noch vor *ὑψι-μέδων* Hes., *ἁλι-μέδων* Aristoph., *σαλασσο-μέδοισα* Alkman, *θεμισ-κρέοντες* Pind., *Δημο-φῶν*, *Δημο-φόων*, *Ἱππο-θόων*, *Πολυ-σπέρχων*, *Εὐρυ-πῶν*, was dem Patronymikum *Εὐρυπωντίδαι* zu Grunde liegt.

Statt der vollen Endung *οντ* erscheint in der Komposition die schwache Form *ων* in *θρασυ-μέμ'νων* H., *Ἀγαμέμ'νων* H., *Ὑπερ-ίων* H., *ἰθυ-πτίων* H., *Πολυ-κάων*, *Πολυτίων*, *Ἀμφι-κτίονες*.

Verwandt mit den Participien auf *ων* sind die Nomina auf *μων* mit der gleichen Bedeutung eines aktiven Participiums. Auch diese finden sich zur Bildung von Abhängigkeitskompositen verwandt in

πολυ-πόμων, *πολυ-κτήμων* H.
ἱππο-βάμων, *πεδο-βάμων* Aisch., *τεθριππο-βάμων* Eur.
μαλακο-γνώμων Aisch., *ὁμο-γνώμων*, *εὐ-γνώμων* Att., *διχο-γνώμων* Spät.
πολυ-δέγμων hy. Hom. 27, 31, *νεκρο-δέγμων*, *ὀιστο-δέγμων* Aisch., *κυμο-δέγμων* Eur.
πελειο-θρέμμων akt. Aisch., *ὑδατο-θρέμμων* pass. Eur.
πολυ-ίδμων Orph.
ἱερο-μνήμων Att., *πολυ-μνήμων* Spät.

---

1) L. Meyer billigt in der aufgelösten Form nur die Schreibung mit *οοντ*, nicht die überlieferte mit *οωντ*.

δενδρο-πήμων Aisch.
πολυ-πράγμων, κακο-πράγμων Att.
κομποφακελο-ρήμων Aristoph.

Bei manchen dieser Komposita spielen die vom gleichen Stamme gebildeten Nomina abstrakta auf *ματ* und *μη* mit herein, so dass man z. B. auch *ὁμο-γνώμων* im Sinne eines Possessivkompositums = *ὁμοίαν γνώμην ἔχων* fassen kann. In *παλιμ-βάμους ὁδούς* Pind. P. 9, 18 ist dann weiter die Endung *μων* zu *μο-ς* zusammengeschrumpft, wie *οντ* zu *ο-ς* in *νωδό-ς* gegenüber *ὀδούς, ὀδόντος*.

Statt der Participialendung *οντ* steht in vielen Kompositen, namentlich nach vorausgehender Liquida, die Endung *αντ*, so in

Ἱππο-δάμας, Λαο-δάμας, Πουλυ-δάμας, Ἀλκι-δάμας, Χερσι-δόμας[1]) H., *ἀδάμας* Hes.
ἀ-κάμας und *Ἀ-κάμας* H.
πολύ-τλας, Ἄ-τλας H.
ὑπερ-κύδαντες Il. *Δ* 66 und 71.
Ἀ-φείδας H.
ὀκρί-βας Att.
Περί-φας.

Vielleicht gehört auch das homerische *λυκά-βας*, Jahr d. i. lichtwandelnd, hieher. Die Endung *αντ* ist nicht auf die Komposita beschränkt, findet sich umgekehrt häufiger in einfachen Wörtern, namentlich Eigennamen, wie *Δάμας, Δύμας, Ἐρύμας, Δείμας, Ἀθάμας, Θαύμας, Χάρμας, Μίμας, Ὑας, Βρύας, Βίας, Θόας, Φύλας, Πάλλας, Φόρβας, Γίγας* u. a. Ueber den Ursprung dieser Endung und insbesondere über

1) Das Femininum dieser Maskulina lautet *Ἱππο-δάμεια, Λαο-δάμεια, Πολύ-δαμνα,* was als Analogiebildung nach dem Muster von Maskulinen auf *ης* und *ευς* zu betrachten ist, wie ähnlich die Sprache zu *πίων* ein Femininum *πίειρα* bildete. Die richtige Femininform liegt in *Φερρέφασσα* aus *Φερρεφατια* und *πρόφρασσα* aus *προφρατια* vor.

das Verhältnis derselben zu der gewöhnlichen Participialendung ont ist schwer zu urteilen. Bei einigen, wie *μιμαντ*, *φαντ*, *τλαντ*, *βαντ*, *γαντ*, gehört das a sicher nicht zur Endung, sondern zu dem auf *α* endigenden Verbalstamm, an den die Endung nt unmittelbar, ebenso wie in *τιθεντ*, *ἱσταντ*, *διδοντ*, angetreten ist; andere, wie *χαρμαντ*, *βιαντ*, *δαιμαντ*, müssen wohl als Denominativa von Nomina abstr. auf ma gelten, zumal auch in den äolischen Verben *αἴνημι*, *ἀσυνέτημι* u. a. die Personalendung ohne weiteres an das Nominalthema angefügt wurde; ob auch für *δαμαντ*, *καμαντ*, *φορβαντ*, *παλλαντ*, die Herleitung von einem Abstraktum auf a angenommen werden dürfe, wage ich nicht zu entscheiden.

5) Mit einem Verbalnomen auf *ευ-ς*, fem. *εια* aus *εϝια*.

Mit dem Suffix *εύ-ς*, vermutlich der starken Form von *υ-ς*,[1]) werden bekanntlich im Griechischen zahlreiche Nomina agentis gebildet. Wenn dasselbe auch in der Komposition erscheint, so könnte man die betreffenden Komposita als nominale Abhängigkeitskomposita bezeichnen und das Nomen des ersten Gliedes in dem Sinne eines abhängigen Genetivs fassen. Aber dieselben hieher, zu den verbalen Abhängigkeitskompositen zu stellen empfiehlt der Umstand, dass nicht immer das zweite Glied auch in selbständiger Stellung vorkommt. Komposita also dieser Art sind:

Προ-μηθεύς, abgeleitetes Nomen von skt. *pra-mantha*, Quirlstab; vgl. skt. *Pra-manthu-s*, nom. pr.
ἡνι-οχεύς neben *ἡνί-οχος* H.,[2]) *Ἀστυ-όχεια* neben *Ἀστύ-οχος* H.

1) Damit will ich nicht leugnen, dass einzelne Wörter dieser Art auch mit Wackernagel, KZ. 24, 295 ff. und 27, 84 ff., als sekundäre Nominalbildungen gefasst werden können, so dass das *ευ-ς* auf ursprüngliches e-vo-s zurückzuführen ist.

2) Aehnlich kommen neben einander zu gleicher Zeit vor die Simplicia *φαρμακός* und *φαρμακεύς*.

πατρο-φονεύς H., *Περσεφόνεια*, neben *πατρο-φόνος*.
δυσαριστο-τόκεια H. neben *πρωτο-τόκος*.
Ποντο-πόρεια Hes. neben *ποντο-πόρος*.
ἀμφι-φορεύς H., zusammengeschoben in der Prosa zu *ἀμφορεύς*.
πυρ-καεύς sc. *Προμηθεύς* Aisch.
Παν-οπεύς, alles verrichtend, H.; auch das homerische *Ἡνιοπεύς* ist vielleicht in *Ἡνι-οπεύς* zu trennen und als Zügelverfertiger zu deuten.
Μενεσ-θεύς, Mut machend.

Vielleicht gehört auch das dunkle *Ῥαδά-μανθυς* hieher, so dass *υς* die schwache Stufe zu der gesteigerten *ευς* repräsentierte, in welchem Verhältnis auch *υἱύς*, das wir aus den Kasus *υἱέος υἷα* folgern, zu *υἱεύς* steht. Aus dem Sanskrit klingt an unsere Komposita an *bhūri-dāvan*, viel gebend, und *āçu-patvan*, rasch fliegend; dem letzteren entspricht bekanntlich im Griechischen *ὠκυ-πετής*, im Lateinischen *accipiter*.

6) Mit einem Verbalnomen auf *τηρ* oder *τωρ*, fem. *τειρα* aus *τερια*.[1])

Noch mehr gilt von den wenigen Kompositen dieser Art, dass sie ebenso gut als nominale Abhängigkeitskomposita betrachtet werden können. Ihre Zahl ist klein, weil an ihre Stelle meist, wie wir gleich nachher sehen werden, Nomina auf *τη-ς* getreten sind. Es genüge zu erwähnen:
μηλο-βοτήρ H., *πουλυ-βότειρα* H., *ληϊ-βότειρα* H.
παν-δαμάτωρ H.

---

1) Dass die Scheidung des sanskritischen tar in ter und tor mit der oxytonen und barytonen Betonung zusammenhänge, habe ich oben S. 171 f. angedeutet. Einen etwas abweichenden Versuch, die Scheidung auf Vokalabstufung zurückzuführen, gibt Brugmann in dem berühmten Aufsatz, Zur Geschichte der stammabstufenden Deklinationen, Curt. Stud. 9, 361 ff.

ἁμαλλο-δετήρ H.
πλουτο-δοτήρ und *πλουτο-δότειρα* Orph.
ὁδ-ηγητήρ Spät.
ναυ-κράτωρ Herod.
αἰσυ-μνητήρ H., *Ὑπερ-μνήστρα* oder *Ὑπερ-μήστρα*, *Κλυταιμνήστρα* oder *Κλυται-μήστρα*.[1])
ποδ-α-νιπτήρ Herod.
παιδ-ολέτειρα Eur.
οἰνο-ποτήρ H.
πολυ-σημάντωρ hy. Cer.

In die gleiche Kategorie gehört das homerische *ἰο-χέϝαιρα* (ob *ἰοχέϝειρα*?), Pfeile ausschüttend, abgeleitet von einem verlorenen Maskulinum *χεϝ-ηρ*, das ähnlich wie *ἀν-ήρ*, *δαϝ-ήρ*, mit dem Suffix er gebildet ist. Es scheint nämlich jenes Suffix, welches ich indes nicht mit der Verbalwurzel ar in Verbindung zu bringen wage, erst dadurch, dass es an Nomina auf t antrat, das zusammengesetzte Suffix ter erzeugt zu haben.

7) Mit einem Nomen auf ā-s (ē-s), fem. i-s.

Die Komposita, welche wir an letzter Stelle behandeln, greifen noch mehr als die vorausgehenden in das Gebiet der nominalen Abhängigkeitskomposita über, hängen aber zugleich mit äusserst schwierigen Fragen der Formbildung zusammen. Diese weit über das spezielle Gebiet der Zusammensetzung hinausgreifenden Fragen sollen zuerst, gleich hier im Eingang, kurz festgestellt werden.

Erstens ist es bekanntlich eine spezielle Eigentümlichkeit der griechischen und lateinischen Sprache, dass in denselben neben Femininen auch Maskulina nach der 1. Dekl. vorkommen. Dem vedischen Sanskrit (und Zend) sind zwar Maskulina auf

---

1) Kein Abhängigkeitskompositum ist *θεο-μήστωρ*, gottgleicher Ratgeber, bei Aisch. Pers. 653.

ā-s acc. ā-m nicht ganz fremd, aber sie sind dort fast ausschliesslich auf die oben S. 213 schon betrachtete Klasse der Komposita mit einer auf ā endigenden Verbalwurzel beschränkt geblieben. Es fragt sich also, wie diese verbreitete Bildung von Maskulinen nach der 1. Deklination in die klassischen Sprachen gekommen ist.

Zweitens besteht ein Unterschied des Griechischen vom Lateinischen darin, dass im Lateinischen jene Maskulina geradeso wie die Feminina auf einfaches a ausgehen; im Griechischen aber nicht bloss im Gen. sing. eine besondere Form *αο* aus *αιο* entwickelt haben,[1]) sondern auch im Nom. sing. zum Unterschied von den Femininen auf a (e) + s ausgehen. Hier fragt es sich also, welche der beiden Sprachen die ursprüngliche Form enthält, mit anderen Worten, ob das Lateinische ein schliessendes s abgeworfen oder das Griechische erst nachträglich ein solches angenommen hat. Es wird aber die Frage dadurch komplicierter, dass im Griechischen einerseits neben dem a auch ein ē erscheint und anderseits neben der vollen Form ā-s auch eine kürzere ă vorkömmt. Es gehen nämlich auf a aus bei Homer *εὐρυόπα, ἠπύτα, ἀκάκητα, ἱππότα, αἰχμητά, μητίετα, Θύεστα, νεφεληγερέτα, ἱππηλάτα, στεροπηγερέτα, κυανοχαῖτα,* ausserdem bei Hesiod Op. 582, Scut. 393 *ἠχέτα,* bei Pindar N. 3, 53 *βαθυμῆτα,* bei Theokrit 8, 30 *ἰυκτά,* ferner äolisches *Ἀρχύτα, Ὑβραγόρα,* elisches *τελέστα* CIG 1149, thessalisches *Χεῖμα, Νικία,* megarisches *Φάγα, Ἀραία,* böotisches *Βυλία, Καλλία, Μογέα, Ἀλκινία, ὀλυμπιονίκα, πυθιονίκα, Βυλίδα, Σαγυθυνίδα, Φελίστα,* leukadisches *Φιλοκλείδα,* ambrakisches *Προκλείδα,* sikilisches *Μυρίλλα, Eubulida* (s. Meister, Gr. Dial. I 160 u. II 272). Die Kürze des *α* im Gebrauche der Dichter erregt dabei weniger Bedenken, da dieselbe ähnlich wie in

1) Ob die doppelte Genetivendung des Lateinischen ai (ae) und ās (in pater familias) auf die gleiche Quelle zurückzuführen ist?

dem Vokativ *δέσποτα* unter dem Einfluss (äolischen) der Tieftonigkeit bei mangelnder Stütze an einem nachfolgenden Konsonanten entstanden sein kann, mehr aber der Wechsel zwischen a und e. Dabei ist zu beachten, dass mehrere Wörter, wie die Patronymika auf *δης*, bei Homer wenigstens, beständig das ē behalten, so dass sich der Gedanke aufdrängt, es seien ursprünglich die Maskulina auf a-s und e-s strenge geschieden gewesen und es sei erst später eine Verwischung der Grenzen beider eingetreten.

Drittens spielt in die Frage der Nomina auf a und a-s die Bildung und Abwandlung der denominativen Verba herein. Auch hier geht das Griechische und Lateinische auseinander. Ich betone dabei weniger die Bildung des Futurums auf *ησω;* denn diese lässt sich als Analogiebildung nach dem Muster des Originalverbums *θήσω* in befriedigender Weise erklären.[1]) Wichtiger ist, dass im Lateinischen die Nomina auf u-s Denominativa nach der 1. Konjugation bilden, wie *divinat*, *magnificat*, *naufragatur*, und dass der gleichen Konjugation auch die Verba auf ta, wie *spectat*, *delectat*, *natat*, *agitat*, *imitatur*, *sectatur*, angehören, während im Griechischen die Denominativa von Nomina auf *o-ς* regelmässig und von solchen auf *τη-ς* meistenteils auf *εω* ausgehen.[2]) Das regt, da das Lateinische noch sehr viele zusammengesetzte Maskulina auf a, wie coelicola, terrigena, foeniseca, besitzt, zur Frage an, ob nicht beide Spracherscheinungen in Zusammenhang stehen

---

1) Andere denken an Kontraktion von *ησω* aus ursprünglichem ĕ-j-ĕ-so. Siehe darüber v. d. Pfordten, Zur Geschichte der griech. Denominativa S. 153.

2) Indes hat auch das Griechische neben Denominativen auf *τεω*, die meistens erst auf ionischem und attischem Boden entstanden zu sein scheinen, solche auf *ταω*, wie *ὀπτάω*, *σκιρτάω*, *φοιτάω*, *ἐρωτάω*, *ἀρετάω*, *εὐχετάομαι*, *ναιετάω*. Pfordten a. O. S. 61 führt als einziges homerisches Beispiel der Bildung auf *τεω* an: *ψευστέω;* dieses eine aber steht in einer ganz jungen, interpolierten Stelle *T* 107.

und ob nicht das zahlreiche Vorkommen denominativer Verba auf are auf eine ehemalige weitere Ausdehnung der Maskulina auf a im Lateinischen zu schliessen berechtigt.

Endlich drängt sich von selbst bei der Untersuchung aller dieser Erscheinungen die Frage nach der näheren Verwandschaft des Griechischen und Lateinischen auf. Denn es kann wohl *nauta* aus dem Griechischen (*ναύτης*) entlehnt und *scriba* eine junge Neubildung sein, aber im übrigen möchte man leicht die Uebereinstimmung beider Sprachen in der Bildung von Maskulinen nach der 1. Deklination auf eine gemeinsame vorhellenische Quelle zurückführen.

Das sind alles, wie man sieht, Fragen, die über die Bildung der Komposita weit hinausreichen; dieselben müssen uns aber doch auch hier stets gegenwärtig sein, und dieses um so mehr, als bei den zusammengesetzten Wörtern die Bildung von Maskulinen auf ā-s am leichtesten und einfachsten erklärt werden kann, so dass, da der Ansatz zu zusammengesetzten Maskulinen auf ā-s auch schon im Sanskrit und Altbaktrischen vorkommt, sich geradezu die Frage aufwirft, ob nicht die Simplicia auf ā-s durchweg Neubildungen sind, entstanden nach dem Muster von Kompositen auf ā-s.[1]) Im Folgenden werden wir nun aber, um ja nicht Verschiedenes zu vermischen, die Maskulina nach der 1. Deklination in drei Klassen teilen und zuerst besprechen

a) die Komposita auf *ᾱ-ς* und *η-ς* mit Ausschluss derer auf *τη-ς*.

Wie wir schon oben S. 169 f. sahen, kam es im Griechischen einfach dadurch zu Kompositen nach der 1. Deklination,

---

1) Diese Vermutung wird zur Erklärung von scriba schon von Bopp, Vergleichende Grammatik § 914, Bd. III S. 371 Anm. aufgestellt. Aehnlich leitet Benfey, Abh. d. Gött. Ges. d. W. 23 (1879) S. 8 die Deklination von skt. *ushā-s* acc. *ushā-m* aus der Analogie der Komposita, wie *rathē-shthā-s* acc. *rathē-shthā-m*, her.

dass nach dem Vorbild derjenigen Possessivkomposita, deren zweites Element ein Nomen auf *o-ς* war, dem *α* und *η* jener Zusammensetzungen, welche als zweites Glied ein Nomen nach der 1. Deklination enthielten, ein s im Nominativ angehängt wurde. So entstand also *ὀργυρο-δίνη-ς, βαθυ-δίνη-ς, αἰολο-μίτρη-ς, κυανο-χαίτη-ς, ἱππο-χαίτη-ς, εὐ-μελίη-ς, πρωθ-ήβη-ς, ἱππιο-χάρμη-ς, χαμαι-εύνη-ς, λαβρ-αγόρη-ς, ὑψ-αγόρη-ς* und in dem Sinne eines Abhängigkeitskompositums *μενε-χάρμη-ς, λυσ-ανία-ς, φιλο-τέχνη-ς, μισο-γύνη-ς, Μεν-άλκα-ς, Ἀγησι-βούλα-ς, Παυσ-ανία-ς*. Dabei bemerke ich, was ich bisher noch von keinem beobachtet fand, dass, abgesehen von den zwei Stellen *ἐυμμελέης ἀμέλησε P* 9 und *Φοῖβος ἀκερσεκόμης ἠδ' Y* 38, sich bei Homer der Nominativ auf *η-ς* nur am Versschluss findet (*N* 396. *O* 582. *T* 538. *Y* 73. 144. *Φ* 130. 143. 212. 228. 329. *Ψ* 419), so dass ohne Störung des Metrums das s auch abgeworfen werden kann. Um so mehr sind ganz auf gleiche Linie mit den besprochenen Wörtern die homerischen Komposita auf a, wie *κυανο-χαῖτα, εὐρυ-όπα, κυν-ῶπα, παρθενο-πῖπα* zu stellen, von denen die letzteren ohne Bedenken auf vorauszusetzende Abstrakta *ὀπα* und *ὀπιπα* zurückzuführen sind. Sonst findet sich bei Homer von Maskulinen auf *η-ς*, von denen auf *της* und *δης* und vereinzelten Eigennamen abgesehen, nur noch *χλούνην* (*I* 529), *Εὐρυάδης* (*χ* 267), *ὠκυπέτα* (*Θ* 42 = *N* 24), welche drei Wörter alle aus der 3. Deklination in die 1. übergetreten zu sein scheinen,[1]) und die vereinzelt stehenden aber für die Namenbildung der nachhomerischen Zeit (wie *Νικίας, Τισίας, Φανίας*) wichtigen Nomina *ταμίης* (*Δ* 84. *T* 44. 224)

---

1) *ἐριούνης* kommt nur im Nominativ vor (Y 34. *ϑ* 322), so dass dasselbe ebenso gut nach der 3. wie nach der 1. Deklination gehen kann. Das in dem Vers *Z* 320 = *Θ* 495 *αἰχμὴ χαλκείη, περὶ δὲ χρύσεος ϑέε πόρκης* überlieferte *πόρκης* halte ich für eine alte, vielleicht unter dem Einfluss der Aussprache entstandene Verschreibung von *πόρκις*.

und *νεανίης* (*κ* 278).[1]) Bei den letzteren ist zwar auch, wie bei den Kompositen, zur Bezeichnung der männlichen Person an das Femininum auf *ιη* ein *ς* angetreten; aber dass überhaupt *ταμίη* und *ταμίης* die Bedeutung Schaffnerin und Schaffner annehmen konnten, beruht auf der schon oben S. 207 berührten Neigung des Griechischen, Abstrakta auch zur Bezeichnung der konkreten Träger der abstrakten Handlung zu verwenden.[2]) Ein solches in die konkrete Bedeutung übergetretenes Nomen auf *η* konnte ursprünglich auch das Maskulinum mit vertreten, wie dieses der Vers *γ* 49 (ähnlich *χ* 209):

ἀλλὸ νεώτερός ἐστιν ὁμηλικίη δ' ἐμοὶ αὐτῷ

deutlich zeigt. Wenn aber vereinzelt Homer bei *ταμίης*, *νεηνίης* und vielleicht auch bei dem Eigennamen *Πελίης* zur Bezeichnung der männlichen Person an die Endung des Abstraktums *ιη* ein s angehängt hat, so folgte er darin gewiss nur der Analogie der oben angeführten Komposita. In der nachhomerischen Zeit, namentlich bei den Attikern, haben dann jene Maskulina nach der 1. Deklination, sowohl die Komposita als die persönlich gewordenen Abstrakta (*Νικίας*, *Κριτίας*, böot. *Βυλία*, *Μογέα*), eine weit grössere Verbreitung gefunden. Namentlich bildeten sich neben Verba contr. auf *εω* und *αω* Nomina composita auf *α-ς* oder *η-ς*, die allgemach so beliebt wurden, dass sie vielfach die alten Nomina auf *ο-ς* verdrängten. Es genüge, von Abhängigkeitskompositen der Art anzuführen:

---

1) Auch ein Maskulinum *ἀγγελίης* wurde ehedem für drei Stellen (*Γ* 206, *N* 252, *O* 640) angenommen; aber an allen diesen ist, wie zuerst Bentley gesehen hat, *ἀγγελίην* statt *ἀγγελίης* zu schreiben und als inneres Objekt zu dem dabeistehenden Verbum *ἤλυθε* oder *οἴχνεσκε* zu fassen.

2) Dieser Punkt ist klar gestellt von Delbrück, Synt. Forschung IV, 4ff.

νομ-άρχης, στρατ-άρχης, ἱππ-άρχης.[1])
ὀλυμπιο-νίκης, πυθιο-νίκης, böot. *ὀλυμπιο-νίκα, πυθιο-νίκα.*
πατρ-αλοίας, μητρ-αλοίας.
ὀρνιθο-θήρας, βου-θήρας, θυννο-θήρας.
γεω-μέτρης.
ἱππο-νώμας.
ἀλφιτο-πώλης, fem. *ἀλφιτό-πωλις, βιβλιο-πώλης, διφθερο-πώλης.*
βιβλιο-λάθας.
παιδ-ο-λύμας.
ἱππο-σείρης.
γραο-σόβης.
παιδ-ο-τρίβης.
σιτ-ώνης, τελ-ώνης.

Alle Maskulina nach der 1. Deklination sind damit freilich noch nicht erklärt; aber sehen wir vom Lateinischen ab,[2]) so bleiben im Griechischen nur Eigennamen, wie *Ὀφέλα-ς, Δαμᾶ-ς, Κλονᾶ-ς, Θήρα-ς, Ἀλεύα-ς, Λείχα-ς, Ἀργᾶ-ς, Σκόπα-ς,*[3]) thessal. *Χείμα,* megar. *Φάγα, Ἀραία,*[3]) übrig. Bezüglich dieser haben aber bereits die alten Grammatiker die richtige Vermutung aufgestellt, dass sie aus der Klasse der Nomina auf *ας, αντος* in die 1. Deklination übergetreten sind. So lehrt Choiroboskos p. 123, 22 ed. Hilg. (= Bekker An. gr. p. 1183): *δεῖ παραφυλάξασθαί τινα παρὰ τοῖς ποιηταῖς πάντα ἔχοντα τοῦ κανόνος καὶ ἰσοσυλλάβως κλιθέντα, οἷον ὁ Βίας τοῦ Βία, ὁ Θρίας τοῦ Θρύα, ὁ Θόας τοῦ Θόα, ὡς παρ' Ἡσιόδῳ, ἡ δὲ Θόαν τέκεν υἱόν, ὁ Αἴας*

---

1) Nach Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr.[2], 97 f. findet sich erst auf Inschriften der Kaiserzeit *νεανισκάρχης, ξυστάρχης.*

2) Bedenken könnte es nämlich im Lateinischen erregen, dass den Kompositen *coeli-cola, indi-gena, heredi-peta, parri-cida, aur-iga, foeni-seca, legi-rupa, ad-vena* abstrakte Nomina auf a nicht zur Seite stehen.

3) In die gleiche Klasse gehören die lateinischen Eigennamen *Numa, Sulla, Nerva, Galba.*

τοῦ Αἴα, ὡς παρὰ Ἀλκαίῳ, Αἴαν τὸν ἄριστον. Der Uebergang geschah so, dass zunächst neben dem Nominativ auf *ας* ein Akkusativ auf *αν* gebildet wurde, wie denn thatsächlich neben *μέγας* nur *μέγαν*, neben *Ἄρης* nur *Ἄρην*, neben *Σωκράτης* nur *Σωκράτην* vorkommt, und dass dann erst auch die Bildung der übrigen Kasus nach der Norm der 1. Deklination nachfolgte.[1])

b) Die Nomina auf *τη-ς*.

Die Komposita auf *τη-ς* treten schon äusserlich in Folge ihrer geringen Zahl hinter der Masse von einfachen Nomina auf *τη-ς* zurück. Jene Masse erhält aber noch ein besonderes Gewicht dadurch, dass sich bereits bei Homer nicht bloss primäre Nomina simplicia jener Art finden, wie *ἀήτης, δέκτης, ἐρέτης, ἱκέτης, παραιβάτης, σίντης*, sondern auch schon zahlreiche abgeleitete Nomina, die teils von sekundären Verben gebildet sind, wie *ἀγορητής, ἀκοντιστής, μαχητής, θωρηκτής, θηρευτής, ὑβριστής*, teils von Nomina abstammen, wie *ἱππότα, ἀγρότης, τοξότης, ναύτης, πολίτης, αἰχμητά, ὑπηνήτης, πολυβούτης, μητιέτα.* Abhängkeitskomposita und Komposita auf *της* überhaupt gibt es bei Homer nur folgende:

πυλ-άρτης, αἰν-αρ-έ-της mit v. l. *αἰναρέτη Π* 31, *Λαέρτης.*
Εὐρυ-βάτης, παραι-βάτης, ἐμπυρι-βήτης.
ἑκατη-βελέτης neben *ἑκατη-βόλος.*
ὑψι-βρεμέτης, ἐρι-βρεμέτης.
αἰθρη-γενέτης.
συ-βώτης.
ἀστυ-βοώτης.
ἱππ-ηλάτα, gegenüber passivem *ἱππ-ήλατος.*

---

1) Aehnliche Uebergänge im Sanskrit weist Joh. Schmidt, KZ. 26, 401 f., nach. Auch zu gr. *μέγα-ς* acc. *μέγα-ν* stellt sich in den Veden nom. *mahān*, vor Vokalen *mahā*, acc. *mahām* neben *mahantam*; siehe Bartholomae, KZ. 29, 266.

ὠμ-ηστής, skt. *ām-ād*, Rohes essend, skt. *at-tar* aus *ad-tar*, Esser.

παρα-κοίτης, fem. *παρά-κοιτις*; *ἀ-κοίτης* für richtiges *ἀ-κοίτης*.

ἱππο-κορυστής.

Φιλο-κτήτης, Freunderwerber.

ἀγχι-μαχητής.

ἀγκυλο-μήτης und zweifelhaftes *ποικιλο-μῆτα* (*ποικιλό-μητι* Na.) Od. *ν* 293 und *ποικιλο-μήτην* (*ποικιλόμητιν* Na.) *Λ* 482, *γ* 163, *η* 168, *χ* 115. 202. 281, und noch zweifelhafteres *δολο-μῆτα* *Λ* 540 neben richtigem *δολόμητις* *α* 300, *γ* 525, *λ* 422.

αἰσυ-μνήτης neben *αἰσυ-μνητῆρι* *Ω* 347.

περι-ναιέτης.

χερ-νῆτις, mit der Hand nähend, *M* 433.

τειχεσι-πλῆτα, *δάσ-πλητις* sc. *Ἐρινύς* *ο* 234.

θυμο-ραϊστής.

βαθυ-ρρείτης.

ὑπο-φήτης, *Πολυ-φήτης*.

ἠερό-φοιτις, Beiwort der Erinys, *I* 571 und *T* 87,[1]) *Πολυφοίτης*.

ἀνδρεϊ-φόντης entweder für *ἀνερ-ι-φόντης*, mit einem anstössigen Bindevokal, oder für *ἀνδρειοφόντης*; ebenso *Ἀργει-φόντης*, die Helle tötend.

---

1) Das Wort nimmt gegen die in den Scholien zu *T* 87 erwähnte Lesart *εἰαροπῶτις*, bluttrinkend, in Schutz Ludwich, Jahrb. f. Phil. 139 (1889) S. 657 ff., ohne die Schwierigkeiten der Wortbedeutung zu lösen. Die von den Alten angenommene Bedeutung *ἐν σκοτίᾳ φοιτῶσα* liess *ἠεριφοῖτις*, wie *ἠριγένεια*, erwarten. Da aber *Ἐριννύς* ursprünglich, wie das entsprechende Sanskritwort *saranju-s* beweist, die rasche bedeutete, so ziehe ich die Lesart *ἱεροφοῖτις*, welche zu *I* 571 in den Scholien angemerkt ist, vor und erkläre das Wort, indem ich das erste Glied, ebenso wie das erste Wort in der Verbindung *ἱεροὶ ἰχθύες*, mit skt. *ishara*, schnell, in Verbindung bringe, mit 'rasch schreitend' oder 'raschen Gang habend'.

δέσ-ποινα aus *δεσ-ποτνια*, wozu das Maskulinum *δεσ-πότης* bei Homer noch nicht vorkommt.[1])

Durchmustert man diese Beispiele, so schwindet noch mehr ihr Gewicht als Komposita. Denn in einigen, nämlich *δεσ-πότης*, *ἀγκυλο-μήτης*, *ποικιλο-μῆτα*, *δολο-μῆτα*, ist die Endung *τη-ς* erst nachträglich aus ursprünglichem *τι-ς* entstanden[2]); mehrere andere aber sind Verbalnomina, gebildet von zusammengesetzten Verben, wie *περιναιέτης* von *περιναίω*, *παρακοίτης* von *παράκειμαι*, *βαθυῤῥείτης* von *βαθύῤῥοος*. Der Rest endlich ist durch blosse Zusammenrückung eines Nomen simplex auf *της* mit einer adverbialen Bestimmung entstanden, wie *ὑψι-βρεμέτης*, *ἀγχι-μαχητής*, *αἰθρη-γενέτης*, *τειχεσι-πλῆτα*. Unter solchen Umständen kann man nicht daran denken, auch hier die Bildung der einfachen Nomina auf *της* auf das Vorbild von Kompositen zurückzuführen. Umgekehrt muss die Erklärung von den einfachen Nomina auf *της* ausgehen.

Zur richtigen Deutung der Maskulina auf *της* verspricht die Thatsache zu verhelfen, dass sich im Griechischen die Endungen *τη-ς* und *τηρ* ausgeglichen haben und gleichwertig nebeneinander vorkommen. So gebraucht Homer *αἰσυμνῆται* *Θ* 258 neben *αἰσυμνητῆρι* *Ω* 347, *κυβερνήτης* *Ψ* 316, *Τ* 73, *γ* 279, *ι* 78, *λ* 10, *μ* 152. 412, *ξ* 256 neben *κυβερνητῆρες* *Θ* 557, *ὀρχησταί* *Ω* 261, *ὀρχηστήν* *Π* 617

1) Ueber die Etymologie dieses Wortes, dessen Endung *της* aus *τις* in Folge des Umsichgreifens der Maskulina auf *της* entstanden ist, siehe S. 160.

2) Vielleicht ist auch *ἱππότης* aus *ἱπποπότης* und dieses aus *ἱππο-πότις* entstanden. Dass auch in ähnlicher Weise *ὠκυπέτα* aus *ὠκυπετής, ἔος* entstanden sei, haben wir bereits oben angedeutet. Auch bei *ϝέτης*, wenn man mit Recht dazu skt. *vatsa*, 'liebes Kind', stellt, gehört das t nicht zur Endung. Dagegen will Johanssen, KZ. 30, 426, das *η* von gr. *δεσπότης* und das i von skt. *dampatis* auf einen gemeinsamen indifferenten Grundvokal zurückführen.

neben *ὀρχηστῆρες* Σ 494, Euripides *ἀσπισταί* El. 444 neben *ἀσπιστῆρες* Heraclid. 277; so stehen bei verschiedenen Autoren sich gegenüber *ἀθλητῆρι* H. Θ 164 und *ἀθληταῖσιν* Pind. N. V 49, X 50, Is. V 72, *ἀροτήρ* = *arator* H. Σ 542, Ψ 835 und *ἀρότας* Pind. N. VI 37, Is. I 48, *λωβητήρ* H. B 275, Λ 385, Ω 239 und *λωβητής* Arist. Ran. 95, *ἀκοντιστής* H., Pros. und *ἀκοντιστήρ* Euripid. Phoen. 140, *αὐλητής* Att. und *αὐλητήρ* Theogn. 533, *θηητήρ* H. und *θεατής* Att., *λυμαντήρ* Pros. und *λυμαντής* Soph. Trach. 790; so kommt von *ἱκέτης*: *ἱκετήριος*, von *ληστής*: *ληστρικός*, von *κριτής*: *κριτήριον*, von *πολεμιστής*: *πολεμιστήριος*, von *δεσμώτης*: *δεσμωτήριον*, von *ἀγρότης*: *ἀγροτέρα* Pind. P. IX 6, von *ἔτης*: *ἕταιρος*;[1]) so entspricht skt. *ari-tar*, Ruderer, dem griech. *ἐρέτης*,[2]) skt. *attar*, Esser, dem zweiten Element von *ὠμηστής* und *νήστειρα*, lat. *acci-piter* und *ar-biter* dem griech. *ὠκυπέτης* und *ἠερο-φοίτης*. Wie kam nun aber die Ausgleichung der Endungen tē-s und tēr? ist vielleicht, was am einfachsten wäre, auf lautlichem Wege die eine aus der anderen entstanden? Allerdings ging faktisch im Lakonischen und Elischen auslautendes s in r über, und lässt sich ein solcher Uebergang auch für das Altachäische vermuten; aber dass umgekehrt ein auslautendes r in s übergegangen sei, ist weder belegbar, noch an sich wahrscheinlich. Aber ein anderer Weg lautlicher Erklärung der besprochenen Erscheinungen bleibt offen. Es kann nämlich zuerst das schliessende r des Nominativs tēr abgeworfen und dann erst hintendrein zum Ausdruck des Maskulinums nach Analogie der Komposita auf *η-ς* dem *η* wieder ein s angefügt worden sein.

---

1) Die Ableitung des Wortes *ἕταιρος* von *ἔτης* steht nicht ganz fest, da, wie Le Meyer in Bezz. Beiträgen einwendet, *ἕταιρος* keine Spur mehr eines Digammas hat.

2) Fick in Bezz. Beitr. 5, 166 stellt zu skt. *aritar* zunächst gr. *ἐλατήρ*, welches Wort gewiss auch der gleichen Wurzel wie *ἐρέτης* entsprossen ist, aber doch von *aritar* weiter abliegt.

Der Abfall des Schlusskonsonanten nach vorausgehendem Vokal ist allerdings im Griechischen auf wenige Fälle beschränkt,[1]) aber er hat gerade bei den Nomina auf *τηρ* seinen Rückhalt an den verwandten Sprachen. Im Sanskrit nämlich endet regelmässig der Nominativ der betreffenden Nomina auf tā statt auf tars, wie *pi-tā*, Vater, eigentlich Beschützer, *dā-tā*, Geber, *dātāsmi* = *dā-tā-smi* = *daturus sum.* Aber auch im Litauischen fehlt das s in *motė* = *μήτηρ* und *duktė* = *θυγάτηρ*, ebenso im Altslavischen *mati* und *dŭšti.* Freilich hat sich in den meisten griechischen Wörtern dieser Art das r erhalten, wie eben in *πατήρ μήτηρ, δοτήρ* etc. Aber emancipieren wir uns von den Fesseln ausnahmsloser Lautgesetze und beachten wir die analogen Erscheinungen des lateinischen Auslautes, so lässt sich recht gut annehmen, dass im Altgriechischen vor Homer das auslautende r der Nomina auf tēr dem Verklingen nahe war, und dann, vielleicht in Folge dialektischer Einflüsse, in einem Teil von Wörtern ganz abfiel, in einem anderen aber wieder erstarkte. War aber einmal der schliessende Konsonant abgefallen, so war der Uebergang in die 1. Deklination natürlich und trat geradeso im Prakrit bei *duhidā* und *mādā* ein.

Schwierigkeit macht nur das *α* der homerischen Formen *ἠπύτα, αἰχμητά, ἱππηλάτα* und der dorisch-äolischen Nomina auf *τα-ς* statt *τη-ς*. Denn mit der Ausflucht, dass dieses äolische Dialektformen seien, ist uns nicht gedient, da ursprüngliches *η*, wie das e unserer Endung ist, auch im Aeolischen und Dorischen *η* bleibt, nicht in *ᾱ* oder *ᾰ* übergeht. Es bleibt daher, wenn wir nicht die ganze Kombination wieder aufgeben wollen, nur der eine Ausweg der Formübertragung. Aber um eine solche An-

1) Belege bei Meister, Gr. Dial. I 160 u. II 272. Ausserdem vergleiche *οὕτω* neben *οὕτως, ἔμπα* bei Pindar P. 5, 74 statt *ἔμπας*, homerisches *δῶ* = skt. *dam*, Haus, *αἰεί* = skt. *ēvais*, *ἀντικρύ, ἀτρέμα, μεσηγύ* neben *ἀντικρύς, ἀτρέμας, μεσηγύς.*

nahme überhaupt nur zu wagen, müssen wir zuerst nachzuweisen vermögen, dass es neben den Nomina auf tē solche auf tā mit ursprünglichem a gegeben hat. Dafür bietet uns nun auch hier wieder die Bedeutung einen Wegweiser. Mit ter und tor wurden nämlich von vornherein nur Nomina agentis von Verben gebildet; im Griechischen haben wir aber unter den Nomina auf *της*, *τας*, *τα* viele, die nicht einen Handelnden bezeichnen, und noch mehrere, die nicht von einem Verbum, sondern einem Nomen abgeleitet sind, wie eben *ἱππότα*, *αἰχμητά*, *μητίετα*, *πολίτης*, dor. *πολίτας* etc. Diese werden also auch nicht das Suffix ter, sondern irgend ein anderes mit stammhaftem a-Vokal enthalten. Als solches bietet sich uns zunächst das Suffix tāti an, welches im Griechischen und Lateinischen in der abgekürzten Form tās, gen. tātos (ion. *της*, *τητος*, lat. tās und tūs, gen. tātis und tūtis) erscheint und gerade besonders zur Bildung abgeleiteter Nomina, wie *νεότης*, *ἁδρότης*, *civitas*, *virtus* verwendet wird. Geht man auf diese Herleitung ein, so muss man annehmen, dass auch hier zuerst das Wort nach Abfall des Schlusskonsonanten in die 1. Deklination übergetreten sei, dann aber wieder im Nominativ zur Bezeichnung des männlichen Geschlechtes ein s angenommen habe. Unmögliches ist damit nicht gefordert; man kann sogar dafür noch die lateinischen Doppelformen *iuventus* und *iuventa*, *senectus* und *senecta* und das wegen des gleichen Bedeutungsüberganges besonders interessante italienische *podesta* aus *potestas* anführen. Aber wem die Uebergänge zu kühn scheinen, der kann auch direkt zu dem einfachen Suffix tā, wie es in *ἀρετή*, *βιοτή*, lat. *vita*, *lacerta*, got. *iunda* vorliegt, seine Zuflucht nehmen. Denn es lässt sich in der That der Uebergang der Bedeutung aus einem Nomen abstractum in ein Nomen agentis bei einigen hiehergehörigen Wörtern sehr leicht begreifen. *Βροντή* hiess Donner, *στεροπή* Blitz, davon bildete Hesiod Th. 140 *Βρόντης* und *Στερόπης* als

göttliche Repräsentanten des Donners und Blitzes; *κοίτη* hiess das Lager, davon wurden diejenigen, welche ein gemeinsames Lager hatten, mit Unterscheidung des Geschlechtes *ἄκοιτις* und *παρακοίτης* genannt; ein altes *τελέστα* bedeutete die Vorstandschaft, davon benannten die Eleer ihren Bürgermeister *τελέστα*, wie die Italiener des Mittelalters aus *potestas* Gewalt, ein *podesta*, Träger der Gewalt, Bürgermeister, schufen. Ausserdem wurde bei einigen Nomina auf *της* der Uebergang in die Bedeutung eines Nomen agentis dadurch begünstigt, dass neben dem Nomen ein aktives Verbum *-ταω* vorkam, wie *φοιτάω* neben *-φοιτις*, *ἀρετάω* neben *-αρτης*, *ναιετάω* neben *ναιέτης*, *μελετάω* neben *ἐπιμελητής*, *αἰχμάζω* neben *αἰχμητής*.[1]) War nun aber einmal nur bei einigen Nomina auf tā-s die Bedeutung eines Nomen agentis durchgedrungen, so konnte leicht diese Bildung weitergreifen, so dass sich zur Not auch auf diesem Weg der Uebergang der Abstrakta auf tā in männliche Eigennamen auf tā-s und die dadurch herbeigeführte Konfundierung der Endungen *τηρ* und *της*, *τας* erklären lässt. Mochte aber die Sprache den einen oder den anderen Weg gegangen sein, jedenfalls griff sie die Möglichkeit einer Bildung von persönlichen Maskulinen auf *η-ς* um so eifriger auf, als auf solche Art in erwünschtester Weise die Maskulina auf *η-ς* und die Feminina auf *ι-ς* unterschieden werden konnten.

c) Die Patronymika auf *δης*.

Was schliesslich die Patronymika auf *δης* anbelangt, welche bei Homer die Mehrzahl der Maskulina nach der 1. Deklination bilden, so könnte man wohl von vornherein geneigt sein, an eine Zusammensetzung des primitiven Eigennamen mit einem Abstraktum auf *δη* zu denken und somit das s des

1) Alle griechischen Verba auf *ταω* und alle lateinischen auf tare sind nichts anderes als Denominativa von ehemaligen Nomina abstracta auf ta, ebensowie die Aorist. II pass. auf *ην* solche von Nomina auf *η*.

Nominativs auf die besprochene Bildung der maskulinen Komposita zurückzuführen. Aber abgesehen davon, dass ein Abstraktum *ϝιδη*, an welches Pott gedacht hat, nicht existiert, und erst vorausgesetzt werden müsste, spricht auch das Fehlen des Digammas in *Νεστορίδης*, *Πριαμίδης*, *Ἀγηνορίδης* u. a., besonders aber die volle Form *ιαδης* in *Πηληιάδης*, *Ἀσκληπιάδης*, *Τελαμωνιάδης* u. a. entschieden gegen eine Herleitung vom Stamme vid. Das hat Le. Meyer in dem Aufsatz über die homerischen Vaternamen, Bezz. Beitr. 4, 1 ff. richtig gesehen; derselbe hat zugleich gut erkannt, dass die Maskulinendung *ιδης* und *ιαδης* mit der Femininendung *ις*, *ιδος* und *ιας*, *ιαδος* in *Νηληίς*, *Πηλιάδες*, *Πληιάδες* u. a. zusammenhängt, und dass die letzteren ursprünglich Abstrakta in kollektivem Sinne zur Bezeichnung der Angehörigen eines Geschlechtes bildeten. Aber was er zur Erklärung des Ausganges *ης* oder *ας* bemerkt, den er auf ein angehängtes Sekundärsuffix *an* zurückführt, will in keiner Weise genügen. Zur Auffindung des richtigen Weges ist es wichtig zu bemerken, dass die Patronymika auf *ιδης*, *ιαδης* junge Bildungen sind und nicht viel über Homer hinausreichen werden: nicht bloss fehlen ähnliche Wörter in den verwandten Sprachen, auch bei Homer hat keines jener Patronymika die Nominativendung *α*. Das berechtigt zur Einschlagung eines ganz einfachen Weges: nachdem einmal im Griechischen eine Reihe von Maskulinen auf *η-ς* existierte und das Streben, besondere Formen des persönlichen Maskulinums auf *η-ς* zu bilden, erwacht war, hat man zu den Femininen *Δαρδανίδες*, *Ἀκτορίδες*, *Πρωτίδες*, *Φυλλίδες*, *Θεοδωρίδες*, *Ὀλυμπιάδες*, *Θεστιάδες* die Maskulina *Δαρδανίδαι*, *Ἀκτορίδαι*, *Πρωτίδαι*, *Φυλλίδαι*, *Θεοδωρίδαι*, *Ὀλυμπιάδαι*, *Θεστιάδαι* nach Analogie der übrigen persönlichen Maskulina gebildet, und dann, nachdem einmal der Wagen in's Rollen gekommen war, auch direkt von *Νέστωρ*, *Πηλεύς*, *Πρίαμος* die Patronymika *Νεστορίδαι*, *Πηληιάδαι*, *Πριαμίδαι* geformt.

Aus dem Plural und den Casus obliqui ist dann erst der Nominativ des Singular auf *ιδη-ς* entstanden.

Fassen wir schliesslich das einzelne zusammen, so lassen sich folgende Arten von Maskulinen nach der 1. Deklination in chronologischer Folge aufführen:

1) Rektive Komposita mit einer auf ā endigenden Verbalwurzel im zweiten Glied, wie *bala-dā-s*, *ratna-dhā-s;* dieselben haben im älteren Sanskrit sich am deutlichsten erhalten, waren aber wahrscheinlich schon der Grundsprache eigen. Nach schwachen, aber genügenden Anzeichen im Sanskrit bestand die Bildungsweise derartiger Adjektiva auf ā-s ehedem auch bei einfachen Wörtern, und hat sich nur bei zusammengesetzten mehr verbreitet und länger erhalten.

2) Possessive und rektive Komposita mit einem Nomen auf ā (ē) im zweiten Glied, verbreitet im Griechischen und Lateinischen. Im Nom. sing. hat das Griechische seit Homer ein s angesetzt, welches im Lateinischen und älteren Griechisch fehlt. Beispiele sind *κυανο-χαῖτα*, *Μεν-άλκα-ς*, *αἰν-αρέτη-ς*, *trans-fuga*, *coeli-cola*.

3) Nomina primitiva auf *τη-ς*, welche unter Anlehnung an die Komposita der eben besprochenen Art nach dem Uebergang der alten Endung tēr in tē ein s angesetzt haben. Diese Bildung war dem Griechischen speciell eigen, hat aber daselbst bereits bei Homer sehr grosse Verbreitung gefunden.

4) Abgeleitete Nomina masculina auf *τα*, *τα-ς*, gebildet aus Nomina abstracta oder collectiva auf tā oder tāt mit dem Uebergang der Bedeutung eines Abstraktums zu einem Konkretum.

5) Männliche Patronymika auf *ιδη-ς* und *ιαδη-ς*, gebildet nach dem Muster der Maskulina auf *τη-ς*, zur Unterscheidung der männlichen Nachkommen von den weiblichen, durch die Endung *ις*, *ιδος* oder *ιας*, *ιαδος* bezeichneten Nachkommen. Maskulina der Art sind schon bei Homer sehr verbreitet, da sie sich sehr bequem in das Schema des

daktylischen Hexameters fügten, sind aber nicht sehr alten Ursprungs, was sich darin zeigt, dass sich von ihnen bei Homer keine Formen auf a und keine ohne nominatives s finden.

6) Simplicia, gebildet nach der Analogie der unter 1 und 2 aufgeführten persönlichen Komposita durch Anfügung eines nominativen s an abstrakte und kollektive Feminina; Maskulina der Art kommen erst nach Homer häufig vor, aber schon bei Homer findet sich *ταμίη-ς* und *νεηνίη-ς*.

7) Männliche Eigennamen auf *α-ς*, gen. *α-ιο*, aus vollen Formen auf *ας*, gen. *αντος* verstümmelt. Beispiele finden sich im Griechischen und Lateinischen, wie *Ὀφέλα-ς*, *Δάμα-ς*, *Numa*, *Galba*. Von Appellativen gehört in die gleiche Kategorie *μέγα-ς*, acc. *μέγα-ν*.

C. Doppelstellung des Verbalelementes im ersten und zweiten Glied.

Bezüglich der Stellung der Glieder eines Kompositums gilt als massgebende Richtschnur für die arischen Sprachen,[1]) dass der Hauptbegriff am Schlusse steht und dass demselben dasjenige Element, welches nur eine nähere Bestimmung dazu enthält, vorausgeht, mag nun jenes bestimmende Element in einem Indeklinabile, das ohnehin keine andere Stellung zulässt, oder in einem deklinierbaren Nomen bestehen.[2])

---

1) Die semitischen Sprachen weichen vielfach ab; hier steht z. B. regelmässig der abhängige Teil nach, wie in *bet-jehova,* Haus des Herrn, während wir mit allen anderen Ariern Herrenhaus, Vaterherz u. a. sagen.

2) Von der Regel gibt es nur wenige Ausnahmen: die falsche Stellung in *κορυθαίολος* und *ποδήνεμος* entstand unter dem Einfluss des daktylischen Hexameters, s. S. 220; *χηναλώπηξ* 'fuchsartige Gans' bei Herod. II 72 ist von einem unklaren Kopf ausgegangen; *Κλεοδίκη* statt *Δικαιοκλῆς, Κλεόδημος* statt *Δημοκλῆς* sind durch die grössere Willkür in der Bildung von Eigennamen entschuldigt.

Es ist daher nur eine natürliche Folge jenes allgemeinen Gesetzes, dass auch in den Verbalkompositen das Verbum oder Nomen verbale die zweite, das Adverbium oder abhängige Nomen die erste Stellung einnimmt. Das ist denn auch faktisch der Fall bei *ἄμ-βροτος*, *νε-ήλυδες*, *ἠρι-γένεια*, *ὠκυ-πόρος*, *διόσ-δοτος*, *πυγ-μάχος*, insbesondere bei allen Kompositen, deren verbales Element passive oder neutrale Bedeutung hat. Ein Schwanken ergab sich nur bei den rektiven Kompositen, indem hier die natürliche Ordnung, dass das regierende Satzglied dem regierten vorangeht, mit jenem Gesetze der Komposition in Konflikt geriet. Denn als der hauptsächlichste, bestimmende Teil wird doch in jedem Satzverhältnis zu aller Zeit das regierende Verbum angesehen worden sein. So drängte sich denn auch in der That bei den Zusammensetzungen mit einem ursprünglichen Imperativ, wie *Ἀγέλαος*, *Μενέλαος*, die Energie der Aufforderung voran, so dass das regierende Verbum auch in der Komposition die erste Stelle einnahm. Ferner hat bei den Zusammensetzungen mit *φιλο* die doppelte Natur des Wortes, das einesteils die Bedeutung eines eigentlichen Verbale mit aktiver Kraft, anderenteils die eines Adjektivs mit passiver Geltung hatte, bewirkt, dass für sie die Analogie der übrigen mit einem Adjektiv gebildeten Possessivkomposita massgebend wurde, und somit *φιλο*, auch wenn es aktive Bedeutung hatte, in der Regel die erste Stelle behauptete. Von diesen zwei Fällen ausgehend, griff dann aber die Komposition mit vorangehendem Verbale im Griechischen weiter um sich, und es entstanden zahlreiche griechische Komposita mit einem Verbalbegriff im ersten Glied.

Die Komposita mit voranstehendem und nachstehendem Verbale drückten ein und dasselbe Verhältnis aus. Das war ein Luxus, da die Sprache zum Ausdruck eines Verhältnisses auch nur einer Form bedurfte. In einem solchen Fall pflegt das natürliche Sprachgefühl dazu zu drängen,

entweder eine der beiden Formen ganz über Bord zu werfen oder beide zu behalten, aber im Gebrauch derselben eine Differenz der Bedeutung einzuführen. Im Griechischen hat die Zusammensetzung mit nachstehendem Verbum die andere Art mit voranstehendem Verbale nicht vollständig verdrängt, sondern nur zurückgedrängt und in der Hauptsache auf den Gebrauch in der Poesie und in Eigennamen beschränkt. Daneben entwickelte sich ein an's Willkürliche streifender Usus, wonach gewisse Verba, wie *φυγο*, *μενε*, *κτησι*, *στησι*, *παυσι* nur im ersten Glied, andere nur im zweiten angewendet wurden. Nur einige wenige Verba erhielten sich an erster und zweiter Stelle gleichmässig im Gebrauch. Von solchen Doppelbildungen habe ich mir notiert:

Ἀρχένεως, *Ἄρχιππος*, *Ἀρχιάναξ*, *Ἀρχέτιμος* und *ναύαρχος*, *ἵππαρχος*, *Ἀνάξαρχος*, *Τίμαρχος*.
Ἀγέλοχος, *Ἀγέστρατος* und *λοχαγός*, *στρατηγός*.
βλαψίφρων und *φρενοβλαβής*.
βωτιάνειρα und *παμβῶτις*.
δακέθυμος und *θυμοδακής*.
ἑλκεχίτων und *ξιφουλκός*.
ἐχέπολις und *Ἀστύοχος*.
Θερσίπολις und *Ἱπποθέρσης*.
λεχεποίης und *ναύλοχος*.
Λειχοπίναξ und *αἱματολοιχός*.
Πεισίστρατος und *Διοπειθής*.
περσέπολις und *πτολιπορθός*.
πλήξιππος und *βουπλήξ*.
Σθενέλαος und *Λαοσθένης*.
φιλόθεος, *φιλόσοφος*, *Φιλάδελφος* und *θεόφιλος*, *θεοφιλής*, *ἀρήϊφιλος*.
φθερσιγενής und *πάμφθερσις*.

In ähnlicher Weise finden sich im Sanskrit nebeneinander: *bharad-vāǵas* und *vāǵa-bharas*, Kraft bringend,

sanad-vāǵas und *vāǵa-sās*, Kraft spendend, *dāti-vāras*, Güter spendend, und *gō-dās*, Kühe spendend, im Slavischen *Beri-slav* und *Slavo-ber*, *Ljubo-brat* und *Brato-liub.*[1])

In der Regel aber, wie gesagt, ward das eine Verbum nur an erster, das andere nur an zweiter Stelle gebraucht. Gründe für die Wahl lassen sich nur zum kleineren Teil ermitteln: teils war die Autorität des Homer bestimmend, teils schützte die Scheu vor dem Hiatus die mit einem Vokal anfangenden Verbalia, wie *ἀγε, ἐχε, ἀρχε, ἀρσι, ὀλεσι, ὀνησι*, in ihrer ersten Stelle, oder wirkte nach gleicher Richtung die Schwierigkeit von den vokalisch auslautenden Stämmen, wie *ἐλα, κτα, μνα, τελε, στα, σω*, Verbalnomina auf *ο-ς* ohne Verstümmelung des Stammes zu bilden. Es waren dieses aber dieselben Rücksichten, welche auch für die Wahl unter den verschiedenen Formen des Verbalnomens für die Dichter und Schriftsteller bestimmend waren, weshalb z. B. Herodot IV 186 *κρεωφάγος* und *γαλακτοπόται*, und Aristophanes in den Fröschen 230 *κεροβάτας* und *καλαμόφθογγος* nebeneinander gebrauchten. Denn nicht Lautgesetze allein machen eine Sprache, sondern mitwirkende Faktoren sind und bleiben das Gefühl für Wohllaut, die metrische Nötigung der Dichter, das logische Unterscheidungsbedürfnis der Sprechenden und Schreibenden.

---

1) Zieht man zwei Sprachen heran, so lässt sich vergleichen gr. *φυγο-πτόλεμος* und lat. *luci-fugus*, gr. *Σωσί-βιος* und skt. *vāǵa-sātis*, Kraft spendend. Hieher gehört auch die von Fick, KZ. 21, 462, gewagte Nebeneinanderstellung von skt. *iḍas-pati*, Labetrankherr, und gr. *Ποτίδᾱ-ς*, der Grundform von *Ποτειδάων*, ebenso gr. *σκοτο-μήνιος* neben skt. *māṇ-çkatu*, was Grassmann, Wörterb. d. RV mit 'Mond verscheuchend' wiedergibt.

Verzeichnis
erklärter Wörter:

ἀγγελίην S. 230 Anm. 1.
Ἀγέλαος 193 f.
Αἴγισθος 214 Anm. 2.
ἀκερσεκόμης 206.
ἄκοιτις 170.
ἀλαλκομενηίς 199 Anm. 1.
ἁλοσύδνη 175 Anm. 2.
ἀνδρειφόντης 233.
ἀνώνυμος 154 Anm. 1.
-ανωρ 172.
ἀπτοεπής 182 Anm. 1.
ἀρτιέπεια 200 f.
ἀφρός 158 Anm. 2.
βητάρμων 188 Anm.
δάμαρ 212.
δεσπότης 160.
-δης 238.
δικασπόλος 174.
διόσδοτος 175 Anm. 1.
δολομῆτα 233.
ἑκατόμβη 157, 169.
Ἑλλάνικος 178.
ἐρέτης 235.
ἐριούνης 229.
Ἐτεοκλῆς 157.
ἔτης und *ἕταιρος* 235.
εὐ und *ἠύς* 154 Anm. 2, 180 Anm. 1.
Εὔμαιος 157.
εὐμενής 170.
ϝέθος 158, 214.
ἠερόφοιτις 233 Anm. 1.
ἠίθεος 155.
ἠλιτόμηνος 192.
Ἠνιοπεύς 224.
-ης 171, 185, 209.
-η-ς 228.
Ἡσίοδος 204.
θέσφατον 175 Anm. 1.
ἰοχέαιρα 225.
ἱππόδαμος 216 Anm. 1.
ἱππότης 160.
Κασσάνδρα 201.
-κλος 170.
Κλυταιμήστρα 182, 197, Anm. 2.
κορυθαίολος 220, 241.
κρατησίπους 206.
κυνῶπα 184.
κυρσοτέκτων 199 Anm. 2.
λεχεποίης 191.
μέγας 232.
Μελέαγρος 192.
μέταζε 165 f.
-μητις 169, 233.
μογοστόκος 174.

νεήλυδες 212.
οἴνοπα 181.
οἰοπόλος 217.
ὀπίσσω 156.
πεισιχάλινα 203.
Πελοπόννησος 175 Anm. 3.
πέταται 196 Anm. 3.
Πηνέλεως 191.
Πληξαύρη 202.
Πολύειδος 215.
πόρκης 229 Anm. 1.
πρέσβυς 175 Anm. 3, 214.
πρόσσω 156.
Πρωτεσίλαος 189.
ῥαψῳδός 204.
ταλαύρινος 196 Anm. 1.
ταμίης 230.
ταλάφρων 196 Anm. 2, 202.
τανυσίπτερος 202.
τελεσσιδότειρα 206.
-της 232.
ὑπέροπλος 182.
φερεσσακής 197.
φερεσσίπονος 205.
φιλο- 164, 198, 242.
φώς 214 Anm. 2.
χερνῆτις 233.
ψευστέω 227 Anm. 2.
ὠκυπέτα 229, 234.
ὠμηστής 159, 233.